

**Erfolgreiche Pressearbeit in
kleineren öffentlichen Bibliotheken**
DBV-Online-Seminar

Alexander Maier – Eßlinger Zeitung

Grundsätzliches zur Pressearbeit von Bibliotheken

Die wachsende Bedeutung einer intensiven Pressearbeit

- ▶ Starke Konkurrenz durch unterschiedlichste Angebote
- ▶ Nur wer Ihre Möglichkeiten kennt, kann sie auch nutzen
- ▶ Konkurrierende Interessen bei rückläufigen Ressourcen
- ▶ Politiker kennen Kultureinrichtungen oft nur aus zweiter Hand
- ▶ Gute Arbeit heißt nicht automatisch gutes Image



Grundsätzliches

Klären Sie zunächst Ihre individuellen Möglichkeiten und Erfordernisse. Was für die eine Bibliothek sinnvoll, machbar und hilfreich ist, mag für eine andere nicht praktikabel oder richtig sein.

Pressearbeit muss nach innen wie nach außen wirken.

Wer sind die **Adressaten**?

- Öffentlichkeit
- Politik
- eigene Mitarbeiter

Keine falsche Zurückhaltung! Klappern gehört zum Geschäft. Wenn Sie nicht klappern, tun es andere.



Wie sehen die Rahmenbedingungen aus? (I)

- ▶ Welche Themen finden den Weg ins Blatt?
- ▶ Form und Umfang der Beiträge
- ▶ Fristen
- ▶ Wer sind Ihre Ansprechpartner in den Redaktionen?
- ▶ Suchen Sie das Gespräch mit den Redaktionen, um Rahmenbedingungen abzusprechen.
- ▶ Sprechen Sie Dinge lieber einmal zu viel als einmal zu wenig ab.
- ▶ Formulieren Sie Ideen. So erleichtern Sie den Redaktionen die Arbeit.
- ▶ Viele Themen wirken nur auf den ersten Blick uninteressant. Was für Sie alltäglich ist, kann für viele Leser (und Redakteure) hochspannend sein – etwa der Wandel in Ihrer Branche.



Wie sehen die Rahmenbedingungen aus? (II)

- ▶ Machen Sie Ihr Fachwissen für andere nutzbar.
- ▶ Dosieren Sie Ihre Pressearbeit – nicht zu wenig und nicht zu viel.
- ▶ Zeigen Sie, dass Sie sich mit der jeweiligen Zeitung beschäftigt haben.
- ▶ Lassen Sie sich nicht entmutigen, auch wenn mal eine Pressemitteilung nicht erscheint.



Einblicke in den redaktionellen Alltag

- ▶ Wachsender Zeitdruck
- ▶ Geringere personelle Ressourcen
- ▶ Die Folge: Gute und verlässliche Pressearbeit von Institutionen wird zunehmend geschätzt.
- ▶ Oft entscheidet die Qualität einer Pressemitteilung über deren „Schicksal“.
- ▶ Was möglich ist, ist nicht zuletzt Vertrauenssache.



Beispiele für mögliche Artikel

Mitteilungen im Gemeindeblatt

'S BLÄTTL

AMTSBLATT DER STADT WENDLINGEN AM NECKAR

Nummer 27

Diese Ausgabe erscheint auch online

Freitag, 09. Juli 2021

Boom in der Online-Bibliothek

Über 75.000 digitale Medien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind in der 24*7-Onleihe unter www.247onleihe.de zu finden: eBooks, digitale Zeitungen und Zeitschriften, Hörbücher und ein vielfältiges Kurs- und Trainingsangebot im Bereich des eLearnings. In vier Regionen Esslingen und Göppingen haben sich vor Jahren 36 kommunale Bibliotheken zusammengeschlossen, um ihren Nutzerinnen und Nutzern dieses kostenlose Angebot einer digitalen Zweigstelle zu machen: 24 Stunden täglich, 365 Tage im Jahr, auch sonn- und feiertags können hier digitale Medien online mit nur wenigen Mausklicks ausgeliehen werden. Und auch die Stadtbücherei Wendlingen am Neckar ist eine der 36 Bibliotheken und bietet

die 24*7 Onleihe zusätzlich zum Medienbestand in den Räumen der Stadtbücherei an.

Während des Lockdowns hat die 24*7-Onleihe einen regelrechten Boom mit einem sprunghaften Anstieg der Ausleihzahlen erlebt. Denn diese Plattform ermöglicht rund um die Uhr den Zugang zu digitalen Medien – auch bei Corona-bedingt geschlossenen Büchereien oder als Ergänzung oder Alternative zum Click&Collect-Abholservice. Jeder, der einen gültigen Bibliotheksausweis der Stadtbücherei und einen Internetzugang besitzt, kann dieses Angebot kostenlos nutzen und sich digitale Medien unkompliziert von zuhause oder von unterwegs ausleihen. Die 24*7-Onleihe funktioniert auf den meisten Endgeräten, auf Smartphones und Tablets, auf dem eReader und auf dem PC – online und offline. Ganz bequem geht es auch mit der Onleihe-App, über die die eMedien recherchiert, entliehen und sofort gelesen oder angehört werden können.

Auf der Startseite der Ausleihe im Netz sind alle Themenbereiche übersichtlich dargestellt: Kinderbücherei, Jugendbibliothek, Schule & Lernen, Sachmedien & Ratgeber, Belletristik & Unterhaltung, Musik und eLearning. In den einzelnen Bereichen lässt es sich zwanglos stöbern oder gezielt nach Medien suchen. Zu jedem Titel können zusätzliche Informationen abgerufen werden. Über die ausführliche „Hilfe“-Funktion oder in der Onleihe-Akademie auf YouTube gibt es bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erläuterungen

PARTNERSTADT
SAINT-EULA-FORÊT,
FRANKREICH.
PARTNERSTADT
MILLSTATT AM SEE,
KÄRNTENWESTERREICH.
PARTNERSTADT
DOROGUNGARN,
PATENSCHAFT
ÜBER DIE EGERLÄNDER
IN BADEN-WÜRTTEMBERG.



DIESE WOCHE

| | |
|------------------------------|----|
| Stadtarchiv geöffnet | 2 |
| Jubilare | 3 |
| Veranstaltungskalender | 3 |
| Vereinachrichten | 8 |
| Notrufe | 17 |
| Apotheken-Notdienste | 17 |

gen der unterschiedlichen Funktionen. Die 24*7-Onleihe funktioniert wie die Bibliothek vor Ort: elektronische Medien werden entliehen und damit für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung gestellt. Ist der gewünschte Titel schon ausgeliehen, kann man ihn vormerken und reservieren. Sobald das Medium wieder bereitsteht, erhält man eine Benachrichtigung. Während der Ausleihfrist lässt sich das Medium nutzen, so oft man möchte, auch auf mehreren Geräten parallel. Nach Ablauf der Leihfrist lassen sich die Medien einfach nicht mehr öffnen, Säumnis- oder Mängelgebühren können also gar nicht erst anfallen. Nähere Informationen zur Anmeldung und zu den technischen Voraussetzungen finden sich unter www.247onleihe.de, und auch die Stadtbücherei Wendlingen am Neckar hilft bei Fragen sehr gerne weiter.



UMWELTECKE

Energieberatung

Ein **Energieausweis** bewertet den energetischen Zustand von Gebäuden. Möchten Sie Ihr Gebäude **vermieten oder verkaufen**, so müssen Sie als Eigentümer gemäß der Energieeinsparverordnung (EnEV) einen Energieausweis vorlegen. Der Ausweis enthält zusätzlich zum energetischen Zustand des Gebäudes wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Energieeffizienz, ersetzt jedoch keine Energieberatung. Lassen Sie sich daher gerne in einem kostenfreien Erstgespräch von einem Energieberater beraten. Der nächste Beratungstermin im Rathaus findet am **Donnerstag, 16. September** ab 16 Uhr statt. Termine können Sie unter Tel. 07022 213400 vereinbaren. Die Energieagentur steht Ihnen für sämtliche Energiefragen zur Verfügung: Tel. 07022 213400 E-Mail: info@ealkes.de www.ealkes.de



PARTNERSTÄDTE

Freundeskreis Dorog/ Wendlingen am Neckar

Neues von der Städtepartnerschaft Dorog-Wendlingen

Am 1. September traf sich der Freundeskreis Dorog-Wendlingen am Neckar e. V. zu seiner alljährlichen Mitgliederversammlung. Der 1. Vorsitzende Dieter Bauer konnte von einem coronabedingt ziemlich ereignislosen Jahr 2020 berichten: keine Besuche in Dorog, keine Längos-Aktionen an Vinzenzifest und Wahlmarchtsmarkt, kein Schüleraustausch mit Dorog ... Immerhin sind dadurch auch keine Kosten entstanden, was den Kassier Günter Lutz auf ein positives Kassenjahr zurückblicken ließ. Und alle hoffen, dass in das Mit-einander mit den ungarischen Freunden bald wieder „Normalität“ einkehren kann. Turnusgemäß stand auch die Neu- bzw. Wiederwahl der Hälfte des Vorstandes an, der auf Antrag von Gerd Happe einstimmig entlastet werden konnte. Nachdem sich alle wieder zur Wahl stellten, konnten der 1. Vorsitzende, der Kassier, die Schriftführerin und zwei Beisitzerinnen einstimmig wiedergewählt werden.

Unter „Verschiedenes“ berichtete der Gründungsvorsitzende Alexander Lencsés von einem privaten Besuch in Do-

rog, wo er auch die neu eingeweihte „Wendlingen am Neckar-Straße“ in Ausweisform nehmen konnte (s. Foto). Die Straße führt zum Bahnhof, wo an einem der Warthäuschen eine schöne Informationstafel zu Wendlingen am Neckar platziert worden ist. Die Anwesenden waren sich einig, dass es nun auch in Wendlingen am Neckar an der Zeit wäre, der Partnerstadt Dorog einen Platz zu widmen, wie dies für St.-Leu-la-Forêt ja längst geschehen ist.



STADTBÜCHEREI



Am Marktplatz 8
Tel. 943-249
E-Mail: stadtbuecherei@wendlingen.de
www.wendlingen.de/stadtbuecherei

Öffnungszeiten:
Montags geschlossen
Dienstag 10 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr
Mittwoch 14 - 18 Uhr
Donnerstag 14 - 18.30 Uhr
Freitag 14 - 18 Uhr
Samstag 9 - 12 Uhr

Stadtbücherei geschlossen

Die Stadtbücherei bleibt am Freitag, 1. Oktober, wegen einer betrieblichen Veranstaltung geschlossen. Am Samstag, 2. Oktober, ist wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet.

3G-Regel für Stadtbücherei-Besuch



Logo: pixabay.com

Für den Aufenthalt in der Stadtbücherei ist ein Nachweis entsprechend der 3G-Regel (Gepflicht, Gelesen, Getestet) notwendig. Ausgenommen sind Kinder unter 6 Jahren und Schüler*innen (nach den Ferien ist die Vorlage eines Schülerausweises ausreichend). Für die reine Rückgabe oder Abholung von Medien sowie die reine Gebührensicherung ist kein Nachweis erforderlich. Mundschutzpflicht gilt weiter-

hin für alle Personen ab 6 Jahren. Der Click-&-Collect-Service kann weiterhin genutzt werden: Medien telefonisch oder per eMail bestellen und - bereits verbucht auf das eigene Konto - abholen. Die Stadtbücherei ist weiterhin dazu verpflichtet, die Daten der sich in der Stadtbücherei Aufhaltenden für 4 Wochen zu dokumentieren; hierfür ist weiterhin die Vorlage des Stadtbüchereiausweises ausreichend. Personen ohne Leserausweis können sich über die Luca-App oder in schriftlicher Form registrieren.

Mini-Roboter bei „Wendlingen spielt“



Foto: © Stadtbücherei

Die Stadtbücherei ist in diesem Jahr am Sonntag, 19. September, wieder bei der Aktion „Wendlingen spielt“ dabei. Von 13 bis 17 Uhr gibt es an der Station vor der Stadtbücherei Spiel und Spaß mit kleinen Robotern: „BlueBot“ und „BeeBot“ bieten eine spielerische Entdeckungsreise zum Kennenlernen von erstem Programmieren und Robotik. Die Stadtbücherei selbst ist nicht geöffnet.

Neue Vorlesebücher

Castillo, Lauren:
Igel und Schnuff
Igel und sein Stofftierhund Schnuff sind die allerbesten Freunde. Sie leben zusammen auf einer einsamen Insel mitten im Fluss. Als jedoch eines Tages ein starker Sturm Schnuff plötzlich davonweht, ist Igel untröstlich traurig und schwimmt schließlich mutig auf die andere Seite des Ufers. Ab 4.

Chidolue, Dagmar:
Fünf-Kugeln-Eis-Tage mit Oma und opa
Felix und Felina (7 und 5 Jahre alt) lieben die Großeltern. Sie spielen zusammen, gehen in den Zoo, zur Kirche, ins Theater. Und gibt es einmal verschiedene Meinungen unter Großen und Kleinen, so einigt man sich. Ab 5.

Franz, Cornelia:
Die Ringelsocken-Strolche
Karl und Ava leben mit ihrer Mutter und ihrer Urgroßmutter in einem super Haus. Mit den gleich nebenan oder darunter wohnenden Freunden Jonte und Frederik, Aylin und ihrer kleinen Schwester Pinar und Dackel Elvis haben sie viel Spaß. Ab 4.

Grimm, Sandra:
222 Geschichten zur guten Nacht
222 kurze Vorlesegeschichten über Freundschaft, Natur, Piraten, Ritter, Prinzessinnen, Gespenster und viele andere Themen. Ab 4.

Veranstaltungsankündigungen

Gespentisches Ferienvergnügen

ESSLINGEN. Ganz schön spannend geht es am Dienstag, 24. August, in der Sommerakademie der Stadtbücherei zu: Dort sind Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren ab 16.30 Uhr zum Lesemini-Nachmittag eingeladen. Diesmal wird eine Geschichte als Bilderbuchkino präsentiert – und alles beginnt mit dem Satz: „In einem Schloss in Schottland lebte einmal ein junges Gespenst ...“ Und eben dieser kleine Gruselkerl soll nun das Spuken lernen. Weil das gar nicht so einfach ist, soll das unheimlichste Gespenst des Landes helfen. Im Anschluss kann jedes Kind sein eigenes Gespenst basteln. *adi*

→ Die Mini-Akademie findet im Kutschersaal (Eingang Heugasse 9) statt. Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 07 11 / 35 12-29 60 oder kinderbuecherei@esslingen.de, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist. Der Eintritt ist frei.



Lesevergnügen im Wald

Die Stadtbücherei Ostfildern lädt am 25. August zu einer Kinderlesung mit der Försterin Hilde Wagner ein.

Von Elisabeth Maier

Das Programm mit Lesungen und Vorlesestunden ruht derzeit in der Stadtbücherei in Ostfildern. Zwar hat die Hauptstelle im Kubino wieder offen und darf mit einem 3G-Nachweis (geimpft, getestet oder genesen) besucht werden. Aber das Begleitprogramm ist deutlich reduziert. „Dennoch wollen wir auf unsere Leseveranstaltungen nicht verzichten“, sagt Sibylle Treiber-Killinger. Deshalb bietet das Büchereiteam in Zusammenarbeit mit der Försterin Hilde Wagner ein besonderes Format an. Am Mittwoch, 25. August, steht ab 15 Uhr die Veranstaltung „Entdecke die Tiere des Waldes“ auf dem Plan.

Diese Veranstaltung ist für Kinder ab fünf Jahren in Begleitung einer erwachsenen Person gedacht. Treffpunkt ist am Ende der Parkplätze am Ruiter Krankenhaus, bei der Schranke, wo der Waldweg beginnt. Allerdings findet der gemeinsame Spaziergang nur bei gutem Wetter statt. Das Büchereiteam geht gemeinsam mit der Försterin Hilde Wagner auf Tour. Zunächst hören die Jungen und Mädchen eine Geschichte, in der es um Waldtiere gehen soll. Anschließend gehen sie mit der Försterin Hilde Wagner auf eine interessante Tour durch den Wald. Zum Abschluss wird gemeinsam gebastelt.

Auch in Zeiten des Lockdowns hat das Büchereiteam digitale Angebote gemacht, um das Lesepublikum zu erreichen. Neben den Vorlesestunden, die mit der Kamera aufgenommen und in Szene gesetzt wurden, gab es unter anderem eine digitale Lesung mit dem Autor Carsten Henn. „Dennoch haben wir bei all diesen Formaten gesehen, wie sehr unser Publikum die Begegnung und die gemeinsamen Literaturerlebnisse vermisst“, sagt Treiber-Killinger. Deshalb wolle man den Sommer nutzen, um im Rahmen der Hygiene- und Abstandsregeln literarische Erlebnisse wieder möglich zu machen. *eli*

→ Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Es gelten die zum Zeitpunkt der Veranstaltung gültigen Hygienemaßnahmen. Anmeldung über die Stadtbücherei im Kubino unter Telefon 07 11/34 04-700.



Wenn sich Spieletiger und Ideenfuchs guten Tag sagen

Sechs Wochen Schulferien sind eine lange Zeit, und viele bleiben diesmal coronabedingt zuhause. Die Mini-Akademie der Esslinger Bücherei bietet viel Vergnügen.

Von Alexander Maier

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Ferienzeit zu genießen. Für viele Kinder und Jugendliche ist die Esslinger Stadtbücherei in den Schulferien eine gute Adresse. Diese Woche ist die Bibliothek geschlossen, weil die hauseigene EDV-Anlage auf Vordermann gebracht wird. Doch vom kommenden Dienstag gibt es wieder Bücher und Gesellschaftsspiele auszuleihen, mit denen man sich zuhause die Zeit vertreiben kann. Als Extra-Attraktion bietet Kinderbücherei-Leiterin Bettina Langenheim zudem ein Ferienprogramm für den Nachwuchs an. In Coronazeiten sind die Möglichkeiten eingeschränkt. Doch in kleinen Gruppen mit klaren Abstands- und Hygieneregeln können sich Kinder von vier bis zwölf Jahren in der Mini-Akademie gut unterhalten.

Bei Null musste die Kinderbücherei-Leiterin nicht anfangen, als sie ihr Ferienprogramm geplant hat. Mit Lesekrümel und Leseminis gibt es bewährte Konzepte zur frühkindlichen Leseförderung. Spieletiger und Ideenfuchs laden derweil zum Mitmachen ein. Aus alledem hat Bettina Langenheim ein buntes Ferienprogramm gemixt, das unter-

schiedliche Interessen in der Mini-Akademie ansprechen soll.

Mit dem Konsolenspiel „Overcooked!“ gab's bereits ein erstes Ferienangebot – von kommender Woche an geht die Mini-Akademie dann in die Vollen: Der Ideenfuchs lädt Kinder von acht bis zehn Jahren am Dienstag, 10. August, ab 16.30 Uhr zum Programmieren mit Farbstiften ein. Lesekrümel von vier bis sechs Jahren dürfen sich am Donnerstag, 12. August, um 15 Uhr und um 16.30 Uhr auf Daniela Kulots „Krokodil, Giraffe und die große Überraschung“ freuen. Ein weiterer Lesekrümel-Nachmittag lockt am Dienstag, 17. August, um 15 Uhr und um 16.30 Uhr mit Lene März' Kinderbuch „Es fährt ein Boot nach Schangrila“ von Lene März. An beiden Nachmittagen wird auch gebastelt.

Leseminis von acht bis zehn Jahren bekommen am Donnerstag, 19. August, um 16.30 Uhr eine reizende englische Geschichte vorgelesen, anschließend wird gebastelt und mit der Sprache gespielt. Gespenstisch wird's am Dienstag, 24. August, um 16.30 Uhr für Kinder von vier bis sechs Jahren. Dann heißt es „In einem Schloss in Schottland lebte einmal ein junges Gespenst ...“ Die Geschichte wird als Bilderbuchkino vorgelesen, dann kann jedes Kind ein kleines Gespenst basteln. Weiter geht's am Donnerstag, 26. August, um 15 Uhr und um 16.30 Uhr, wenn Lesekrümel im Alter von vier bis sechs Jahren Sabine Bohlmanns „Geschichte vom kleinen Siebenschläfer, der überhaupt keine Angst im Dunkeln hatte“ kennenlernen. Hinterher wird eine Schattenfigur gebastelt.

Bei den Lesekrümeln von vier bis sechs Jahren dreht sich am Dienstag, 31. August, um 15 Uhr und um 16.30 Uhr alles um Barbara Schmidts Kinderbuch „Kamfu mir helfen?“. Hinterher nimmt jedes Kind einen Elefanten mit nach Hause. Der Ideenfuchs lädt Kinder von acht bis zehn Jahren am Donnerstag, 2. September, um 16.30 Uhr zum Kuschelkissenbasteln ein. Dazu bringt jedes Kind sein Lieblingskuscheltier mit. Eine weitere Vorlesestunde in englischer Sprache wartet am Dienstag, 7. September, um 16.30 Uhr auf Kinder von acht bis zehn Jahren. Und am Donnerstag, 9. September, geht die Mini-Akademie um 15 Uhr und um 16.30 Uhr für Kinder von vier bis sechs Jahren mit John Fardells „Der Tag, an dem Louis gefressen wurde“ in die letzte Runde.



Die Mini-Akademie der Stadtbücherei bietet Ferienspaß in kleiner Runde.

Foto: Fabiana Dulger

Infos zur Mini-Akademie

Anmeldung Der Eintritt zu allen Terminen der Mini-Akademie ist frei, die Veranstaltungen finden im Kutschersaal der Stadtbücherei (Eingang über die Kinderbücherei in der Heugasse 9) statt. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Anmeldung unter Telefon 07 11/35 12-29 60 oder per E-Mail unter kinderbuecherei@esslingen.de erforderlich. Zusätzlich muss die Teilnahme am Veranstaltungstag bis 12 Uhr per E-Mail oder Telefon bestätigt werden, um alle Plätze besetzen zu können. Ansonsten rücken Teilnehmer von der Warteliste nach. Für alle Veranstaltungen gelten die aktuellen Gesundheitsschutz- und Hygienevorgaben. *adf*

Und ewig locken geheimnisvolle Welten

■ ESSLINGEN: Der Fantasy-Boom ist auch nach „Harry Potter“ ungebrochen – Lese-Triathlon am Samstag in der Bücherei

VON ALEXANDER MAIER

Harry Potter hat es vorgemacht, wie man das Lese-Publikum aus der Reserve lockt. Mittlerweile ist der erfolgreichste Zauberlehrling aller Zeiten flügge geworden, doch die Begeisterung für Fantasy-Literatur ist ungebrochen. Bestseller wie Cornelia Funke's „Tintenherz“, Christopher Paolinis „Eragon“-Geschichten oder Stephenie Meyers „Bis(s) zum Morgengrauen“ machen selbst Lese-Muffel zu Bücherwürmern – und lassen Pisa-Pessimisten daran glauben, dass junge Leute das Lesen doch noch nicht verlernt haben. Esslingens Stadtbücherei kennt den Fantasy-Boom genau wie der örtliche Buchhandel. Und mit Nina Blazon arbeitet eine der erfolgreichsten Fantasy-Autorinnen der Republik mitten in der Altstadt. Grund genug für die Stadtbücherei und die Buchhandlung H. Th. Schmidt, Nina Blazon und zwei weitere Autoren morgen bei einem Fantasy-Triathlon an den Start zu schicken.

Mit den Märchen fängt vieles an

Kinderbücherei-Chefin Bettina Langenheim teilt die Leidenschaft für Fantasy-Geschichten: „In jedem Buch verbirgt sich eine geheimnisvolle Welt, die darauf wartet, entdeckt zu werden.“ Und das nicht erst seit Harry Potter & Co: „Das Genre ist nicht neu. Klassiker wie ‚Herr der Ringe‘ oder ‚Krabat‘ waren schon immer gefragt – im Grunde werden Kinder schon durch Märchen geprägt. So ist das Genre für viele schon immer positiv besetzt. Und es tut doch auch gut, wenn man sich mit solchen Büchern nicht nur gut unterhalten, sondern auch abschalten und in eine andere Welt



Kinderbücherei-Leiterin Bettina Langenheim ist bestens gerüstet für den Fantasy-Triathlon am Samstag. Foto: Bulgrin

eintauchen kann.“ Von Lesemüdigkeit also keine Spur? Da hat Bettina Langenheim ihre eigenen Erfahrungen gemacht: „Viele Kinder und Jugendliche lesen gerne – nur leider fehlt ihnen dazu oft die Zeit. Sobald die Schulferien begonnen haben, sind die Bücherei-Regale gerade bei der Fantasy leergefegt. Das ist doch beruhigend.“ Die Begeisterung für solche Bücher ist um so bemerkenswerter, als viele wie etwa die „Harry Potter“-Bände richtig dicke Schmöker sind. „Und trotzdem werden sie mit großer Begeisterung gelesen“, weiß Bettina Langenheim aus vielen Gesprächen

mit jungen Bücherei-Kunden. Das liegt freilich nicht nur daran, dass die Geschichten spannend zu lesen sind und dass sich Jugendliche nur zu gerne in phantastische Welten entführen lassen. „Es gibt Fantasy-Bücher, die in aller Munde sind“, weiß Michaela Heck von der Esslinger Buchhandlung H. Th. Schmidt. „Wer dazugehören will, muss sie gelesen haben – sonst kann er nicht mitreden.“ Die Auswahl ist riesengroß, für jede Vorliebe gibt es die passenden Bücher. Manche, die sich bei Michaela Heck mit Fantasy-Futter eindecken, haben sich den Appetit auf Literatur im Kino geholt:

„Wenn Filme wie ‚Harry Potter‘, ‚Die Chroniken von Narnia‘ oder in Kürze ‚Krabat‘ in die Kinos kommen, nimmt die Nachfrage spürbar zu. Dann kommen vermehrt die Gelegenheitsleser, die nach dem Kinobesuch nochmal in die Geschichte eintauchen wollen.“ Weil sich Fantasy-Bücher prima verkaufen, bedienen die Verlage die Nachfrage großzügig. „Vom Comic über Mangas, düstere Geschichten und Stories mit futuristischem Hintergrund bis hin zur romantischen Fantasy gibt es so ziemlich alles, was das Publikum verlangt“, weiß Bettina Langenheim. Eine Begeiste-

rung wie beim Erscheinen der neuen „Harry-Potter“-Bände wird es freilich so rasch nicht mehr geben. Auch wenn die Verlagswerbung etwa die Tage bis zur Premiere des neuen „Eragon“-Bandes bereits per Abreißkalender in den Buchhandlungen zählt, erwartet Michaela Heck nicht, dass die heißesten Fans schon kurz nach Mitternacht ihr neues Buch kaufen wollen: „Eine Begeisterung wie damals wird es wohl so rasch nicht mehr geben.“ Kein Wunder, schließlich haben Fantasy-Fans inzwischen mehr denn je die Qual der Wahl.

DREI AUTOREN LESEN FANTASY

Beim Fantasy-Triathlon in der Esslinger Stadtbücherei geben sich am morgigen Samstag ab 14.30 Uhr gleich drei Autorinnen und Autoren im Zeitschriften-Café die Ehre: Martin Clauß liest aus seinem neuen Buch „Die Saat der Yōkai“, das im Japan des 8. Jahrhunderts spielt und von einem Abenteuer voll exotischer Magie und bizarrer Zauberwesen erzählt, in dem es weder Gut noch Böse gibt. Die Esslinger Autorin Nina Blazon bringt ihren Roman „Sturmrufer“ zum Fantasy-Triathlon mit, in dem sie ihre Leser auf eine magische Insel entführt, auf der vier Gestrandete das Rätsel um die sagenumwobenen Sturmrufer lösen und auch gegen ihre eigenen Dämonen kämpfen müssen. Evelyne Okonek schließlich stellt in der Esslinger Bücherei „Das Rätsel des Drachen“ vor, in dem der Kaufmannssohn Pachiro dem unheimlichen Feuerelement das Handwerk zu legen versucht. Die Veranstaltung wird von der Kinderbücherei in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung H. Th. Schmidt organisiert und ist für Jugendliche ab 13 Jahren gedacht, der Eintritt ist frei. adi

Aktuelle Infos

Bücherei bietet Abholservice an

Esslingen - Der zweite Lockdown hat auch die Esslinger Stadtbücherei hart getroffen – seit Mitte Dezember sind die Hauptstelle in der Heugasse und die Zweigstelle Berkheim geschlossen, der Bücherbus wurde vorzeitig in die Weihnachtssferien geschickt. Und das in einer Zeit, in der viele ein gutes Buch vielleicht noch mehr als sonst zu schätzen wüssten. Wann die Stadtbücherei wieder öffnen darf, steht noch in den Sternen. Doch für Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihr Team war klar: „Wir müssen etwas tun, damit unsere Kunden trotz Corona zu ihrem Lesestoff und anderen Medien kommen.“

Deshalb hat die Stadtbücherei einen Abholservice „Click & Collect“ eingeführt: Seit dieser Woche können vorab bestellte Bücher und andere Medien in der Bücherei-Hauptstelle sowie am Bücherbus abgeholt werden. Pro Nutzer dürfen bis zu zehn Medien vorbestellt werden. Im Angebot sind auch Überraschungspakete für Zielgruppen wie Kleinkinder, Erstleser, Romanliebhaber oder Filmfreundinnen. Auch die Abholung vorgemerakter Medien ist wieder möglich. Die Medienrückgabe ist über die Rückgabekästen in der Webergasse oder am Bücherbus möglich. Entleihe-Medien werden automatisch bis zum Ende der Schließung verlängert. Um Warteschlangen zu vermeiden, ist ausschließlich die Abholung zuvor bestellter Medien möglich. Abholzeiten in der Bücherei-Hauptstelle sind Dienstag bis Freitag jeweils von 10 bis 16 Uhr – die Bestellungen stehen am rückseitigen Zugang in der Webergasse bereit. Der Bücherbus ist auch wieder unterwegs und fährt nach Fahrplan alle Haltestellen an, für die Bestellungen vorliegen. Selbst auszusuchen und zu stöbern, ist während der Corona-bedingten Schließung weder in der Bücherei noch im Bücherbus möglich. (adi)

► Bücher und andere Medien, die in der Hauptstelle abgeholt werden, können unter www.stadtbuecherei.esslingen.de, unter per E-Mail an stadtbuecherei@esslingen.de oder Dienstag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr unter Telefon 07 11/35 12-23 37 bestellt werden. Bestellungen für den Bücherbus sind unter www.stadtbuecherei.esslingen.de, unter buecherbus@esslingen.de oder Dienstag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr unter Telefon 07 11/35 12-25 71 möglich.



Angebote der Bibliothek

Auf großer Fahrt durchs Büchermeer

■ ESSLINGEN: Stadtbibliothek bietet für Schulklassen spielerische Einführungen in die Benutzung der Bücherei

VON GARY WEIß

Die „Fischstäbchen Kids“ haben Oberwasser während die „Schwarze Hand“ ganz schön ins Rudern kommt. Wenn die Mitarbeiterinnen der Kinderbücherei eine ganze Schulklasse an Bord ihres Piratenschiffes nehmen, um die Jungen und Mädchen spielerisch an die Benutzung der Bibliothek heranzuführen, verwandelt sich die Esslinger Bücherei in einen Ozean. Das Team hat verschiedene Modelle ausgearbeitet, um Kinder unterschiedlicher Altersstufen mit der Bücherei vertraut zu machen.

Kürzlich war die Klasse 2c der Grund- und Hauptschule Sulzgryes an der Reihe – und Franziska, Selina, Daniel, Carlo und ihre Kameraden haben mit Giovanna Sebald die Segel gesetzt und den Anker gelichtet. Gemeinsam mit der Bibliotheksfachangestellten als Kapitän ging's für die Zweitklässler auf Entdeckungsreise übers große Meer. Als nach einem Sturm die ganze Mannschaft auf einer unbekanntenen Insel an Land geht, entdecken die Kinder in der Bücherei allerhand Schätze – und jeder darf ein Buch zurück an Bord bringen.

Luftballons als Orientierungshilfe

Ganz nebenbei erklärt Giovanna Sebald das Ordnungssystem: In den Regalen mit den roten Luftballons stehen Erzählungen und Geschichten, in denen mit den blauen Luftballons die Sachbücher. Flugs sind zwei Mannschaften gebildet und die „Fischstäbchen Kids“ und die „Schwarze Hand“ suchen im Wettspiel, wer schneller ein bestimmtes Buch findet: Eines über



Die Klasse 2c der Grund- und Hauptschule Sulzgryes lernt mit Bibliotheksmitarbeiterin Giovanna Sebald auf einer spannenden Entdeckungsreise die Kinderbücherei kennen. Foto: Weiß

Technik, eines über Haustiere, eines über die Schule und eines für Leseanfänger. Bei einem Quiz geht's um wichtige Bücherei-Regeln: Wie lange darf man ein Buch ausleihen? Wie lange darf man DVDs und Videos zuhause behalten? Wie verlängert man seine Ausleihfrist? Und wie viel kostet die Mahngebühr, wenn man sein Buch zu spät zurück-

gibt? Zum Abschluss kriegt jedes Kind einen kostenlosen Leseausweis für die Stadtbücherei, der natürlich auch für Bücherbus und Zweigstelle Berkheim gilt.

Drei verschiedene solcher Klassenführungsmodelle haben die Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei bereits entwickelt, an einem vierten basteln sie gerade. Bei den ganz

Kleinen geht es sehr spielerisch zu und es werden bewusst nur die allerwichtigsten Dinge besprochen, betont Bettina Langenheim, die Leiterin der Kinderbücherei: „Wir möchten niemanden überfordern. Die Kinder sollen ihren Spaß haben. Sie sollen erfahren: Bücherei ist prima. Wir möchten Hemmungen erst gar nicht entstehen lassen und mög-

liche Schwellenängste abbauen.“ Ganz bewusst beginnen die spielerischen Entdeckungsreisen schon morgens um halb zehn, wenn noch keine anderen Leser in der Bücherei sind, erläutert Bettina Langenheim: „Da dürfen sich die Kinder auch anfeuern.“ Dritt- und Viertklässler kriegen natürlich schwierigere Aufgaben, die müssen dann schon mal eine Jugend-Krimireihe benennen oder ganz gezielt einzelne Bücher finden.

Herausforderung für die Mitarbeiter

In der „Bibliotheksgalaxis“ für die Fünft- und Sechstklässler gibt's auf einer großen Tafel unterschiedliche Rubriken, hinter denen sich Fragen und Aufgaben verbergen. Eine vierte Art der spielerischen Einführung ist gerade in der Erprobungsphase: „Dabei geht es noch stärker um das selbstständige Recherchieren. Die Kinder sollen nach einer Einführung durch uns Mitarbeiter in kleinen Gruppen einen Fragenkatalog abarbeiten, Bücher finden und den Katalog nutzen“, erklärt Bettina Langenheim.

Die Nachfrage nach diesen Führungen ist groß, in manchen Wochen stehen vier Klassen auf dem Programm. Dabei ist jede Führung eine Herausforderung, wie Bettina Langenheim betont: „Jede Klasse ist anders. Man braucht ein gutes Gefühl für die Stimmung der Kinder, und man muss sehr flexibel auf den jeweiligen Wissensstand reagieren. Mal muss man sehr vereinfachen, mal kann man gleich schwierigere Aufgaben stellen. Manche der kleinen Besucher sind schon regelmäßige Bibliotheksnutzer, andere sind zum ersten Mal bei uns.“

Wo Geschichten lebendig werden

■ **ESSLINGEN:** Im „Ohrensessel“ der Stadtbücherei geben ehrenamtliche Vorlesepaten ihre Begeisterung für Bücher an Kinder weiter

VON GABY WEISS

Gebannt hängen sie an den Lippen von Karin Peter. Muckmäuschenstill hören sie zu, wenn sie vom kleinen Drachen Coco, dem das Schatzhüten langweilig wird, vorliest. Gefesselt lauschen sie der Erzählung vom ängstlichen Monsterkind Buh. Kichernd kommentieren sie den „Katzenrabatz“ von Mietze Lillibell und strahlend fordern sie: „Noch eine Geschichte!“ Jeden Dienstagnachmittag und seit neuestem zweimal im Monat auch samstags ist in der Stadtbücherei Vorlesezeit für Fünf- bis Siebenjährige: Neun Vorlesepaten wechseln sich bei diesem Ehrenamt ab, das nun in eine neue Runde gestartet ist.

„Ohrensessel“ heißt die Reihe, die Bettina Langenheim, die Leiterin der Kinder- und Jugendbücherei, ins Leben gerufen hat. Manchmal bleibt der gemütliche blaue Lehnstuhl aber auch in der Ecke stehen und die kleine Truppe zieht aufs Lesepodest um, sitzt rund um einen Tisch oder lämmelt auf dem Sofa. „Der Ohrensessel ist ein Angebot von Menschen, die selber gerne lesen, die Freude an Büchern haben und die diese Begeisterung weitergeben möchten. Gemeinsam tauchen wir in die Welt der Bücher ein“, erklärt Vorlesepatin Hanne Gulla, die die Einteilung der Ehrenamtlichen organisiert.

Spannende Vielfalt

Kurze Geschichten für Kinder im Vorschulalter oder in der ersten Grundschulklasse sind gesucht. Vorlesepatin Karin Peter liest am liebsten „richtige Quatschgeschichten“ vor. „Bücher, die einfach nur Spaß machen, lustig sind und zum Lachen bringen. Ich möchte nicht immer den moralischen Zeigefinger erheben und Probleme breitretzen. Aber gute Bücher transportieren von sich aus immer auch interessante Inhalte.“ Natürlich steht Bettina Langenheim den Vorlesepaten, acht Frauen und



Die ehrenamtliche Vorlesepatin Karin Peter liest aus dem Buch „Katzenrabatz“, und die Kinder hängen an ihren Lippen.

Foto: Weiß

einem Mann, mit Rat und Tat bei der Buchauswahl zur Seite: „Aber sie haben auch selber tolle Ideen. Sie bringen ihre eigenen Bücher mit oder sie wählen in der Bücherei was aus. Das ergibt eine spannende Vielfalt, weil jeder andere Vorlieben hat. Mal gibt's Märchen, mal Kinderklassiker, mal ein Räuberbuch, mal was über Drachen oder Feen, mal gibt's freche Geschichten und dann wieder ganz zahme, mal was Aufregendes, mal was Gemütvolleres.“ Die meisten haben wie Karin Peter immer ein

paar Bücher zur Auswahl im Gepäck, um auf die jedes Mal unterschiedlich zusammengewürfelte Kinderschar eingehen zu können. Mal sind's Jüngere, mal Ältere, mal mehr Jungs, mal mehr Mädchen, mal Vorleseübte, mal Leseneulinge – „dem trägt man 0000 Rechnung, man muss flexibel und spontan sein“, sagt Karin Peter, die bunt und lebhaft vorträgt und zur Freude der Kleinen auch mal mit verstellter Stimme die beiden Monster-Brüder Kreisch und Brill lebendig werden lässt.

Hanne Gulla liest die Geschichten immer erst einmal sich selbst zuhause laut vor. „Dann kriegt man sie besser in den Kopf.“ Wenn Kinder ihre Kommentare einwerfen, Fragen stellen oder selber weitererzählen, dann wird die Vorlesezeit zur aktiven Sprachförderung, wie Karin Peter beobachtet: „Wir schauen uns gemeinsam die Bilder im Buch an oder wir überlegen uns, wie etwas aussehen könnte. Das ist ein kreativer Umgang mit Sprache, das ist anders als passiver Fernsehkonsum, das regt

die Fantasie an. Wer vorgelesen bekommt, liest auch irgendwann selbst gern. Und wer viel liest, schreibt auch lieber.“

■ Der „Ohrensessel“ in der Hauptstelle der Stadtbücherei in der Heugasse 9 findet immer dienstags um 16 Uhr und ab 23. Oktober alle zwei Wochen samstags um 15.30 Uhr statt. Die Vorlesezeit beträgt 30 bis 45 Minuten und richtet sich an Fünf- bis Siebenjährige. Eine Anmeldung ist nicht nötig, das Angebot ist kostenlos.

Bücherei unterwegs ins digitale Zeitalter

Esslingen: Freies WLAN, Musik-Streaming und eine App eröffnen den Nutzern noch bessere Möglichkeiten

Von Alexander Maier

Bücher sind ihr Kerngeschäft. Doch die Rolle der Bibliotheken hat sich gewandelt – eine Entwicklung, die mit der Digitalisierung noch rasanter voranschreiten wird. Die Esslinger Stadtbücherei hat ihre digitalen Angebote konsequent erweitert. Nun gehen Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihr Team einen weiteren großen Schritt in Richtung Zukunft. „Wir beobachten ständig die Entwicklungen in der Medienwelt und erweitern unsere Angebote, wo es uns sinnvoll erscheint“, sagt Katrin Hellerich, die Vize-Chefin der Bücherei. Diverse neue Angebote (siehe Anhang) sind nun an den Start gegangen. Renate Luxemburger, die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der Bücherei, sieht darin „einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe aller an der modernen Gesellschaft und damit zur Demokratisierung von Informationen“. Büchereien eröffnen einen kostenlosen und niederschweligen Zugang zu unterschiedlichsten Quellen – und sie bieten Orientierung angesichts der unüberschaubaren Informationsflut des Internets.

Die Esslinger Stadtbücherei hat bereits einiges getan: Der Bücherei-Katalog ist digital einsehbar, entlehene Medien können via Internet verlängert werden, und mit der Online-Bibliothek, in der Esslingen und 31 weitere Kommunen 50 000 Medien vorhalten, wurde eine rund um die Uhr verfügbare Zweigstelle im Internet geschaffen. 90 000 Entleihungen jährlich wurden zuletzt verzeichnet – Tendenz steigend. Nicht nur in die Online-Bibliothek wurde kräftig investiert – auch Angebote wie der neuerdings freie WLAN-Zugang, wie er sonst in der Innenstadt noch viel zu selten verfügbar ist, kommen gut an. Mit dem kostenlosen Zugang zu Musik-Streaming-Angeboten folgt die Bibliothek dem Wunsch vor allem jüngerer Leser. „Es ist wichtig, dass jeder unabhängig vom eigenen Geldbeutel Zugang zu solchen Möglichkeiten hat“, sagt Katrin Hellerich. Dazu gehört auch, dass sie und ihre Kolleginnen denen, die noch nicht im digitalen Zeitalter angekommen sind, den Zugang erleichtern: „Wer einfach mal ausprobieren möchte, wie ein E-Book-Reader funktioniert oder wer sein Smartphone sicher einrichten möchte, findet bei uns ebenfalls die nötige Unterstützung.“



Katrin Hellerich (links), Vize-Chefin der Bücherei, und ihre Kollegin Elke Ebner sehen viele Möglichkeiten im Internet. Foto: Robin Rudel

► Die neuen digitalen Angebote der Esslinger Bibliothek

Freies WLAN: Bislang brauchten Büchereikunden einen Büchereiausweis und mussten sich jedes Mal einen Zugangscode holen, um Freies WLAN zu nutzen. Nun bietet die Stadtbücherei Esslingen freien WLAN-Zugang ohne Anmeldung.

Musik-Streaming: Über das Musikportal Freegal können Büchereikunden kostenlos online auf mehr als 15 Millionen Musiktitel, Musikvideos, Hörbücher und Playlists zugreifen. Der Zugang ist mit einem gültigen Büchereiausweis kostenlos und

werbefrei und für iOS und Android im jeweiligen App-Store sowie unter <https://esslingen.freegalmusic.com> zu finden.

Elektronisches Leitsystem: Wer sich in der Bücherei orientieren möchte, findet im Internet einen Lageplan unter <http://buechereiwegweiser.esslingen.de>. Er ist optimal geeignet für die Nutzung mit Smartphone und Tablet und weist den Weg von der Garderobe über die Informationstheken bis hin zu den einzelnen Sachbereichen der Stadtbücherei.

Neue App: Eine kostenlose App ermöglicht von unterwegs oder zuhause den bequemen Zugriff auf den Katalog und das eigene Benutzerkonto der Stadtbücherei. Den Zugang findet man unter <https://esslingen.mobilopac.de> sowie für iOS und Android im jeweiligen App-Store.

Online-Bibliothek: Mit Zugriffsmöglichkeiten auf rund 50 000 Medien empfiehlt sich die Online-Bibliothek unter www.online-bibliothek.esslingen.de als rund um die Uhr erreichbare Zweigstelle im Netz.

Bibliothek in Corona-Zeiten

Kleiner Schritt zurück zur Normalität

Esslingen: Nach sechs Wochen Corona-Pause öffnet die Stadtbücherei mit eingeschränktem Angebot

Von Alexander Maier

Besuche in der Esslinger Stadtbücherei haben ihren festen Platz im Leben von Silvia Haug und ihrem Sohn Silas, doch Corona auch ihren Alltag durcheinandergewirbelt: Die Bibliothek war seit 16. März geschlossen, zuletzt ging der Lesestoff zur Neige. Nun können die Haugs wieder aus dem Vollen schöpfen: Die Esslinger Bücherei hat seit Dienstag eingeschränkt geöffnet – an vier Tagen in der Woche können Bücher und andere Medien ausgeliehen werden. Am ersten Öffnungstag war der Andrang groß. „Man



spürt, wie sehr die Bücherei unseren Leserinnen und Lesern gefällt hat“, resümiert die Leiterin Gudrun Fuchs. „Und uns haben die Kunden auch gefehlt.“

Gudrun Fuchs und ihr Team hatten alles perfekt vorbereitet, schließlich gelten in Corona-Zeiten andere Gesetze. Zahlreiche Vorschriften waren zu beachten, um Infektionsrisiken so weit wie möglich zu minimieren: Maximal 50 Besucher dürfen gleichzeitig ins Haus, jeder muss einen der abgezählt bereitgestellten Einkaufskörbe am Eingang mitnehmen. Sind alle Körbe belegt, muss man warten, Ein- und Ausgang sind klar getrennt. Mund- und Nasenschutz ist Pflicht, die Handdesinfektionsflasche am Eingang darf nicht fehlen, zurückgegebene Bücher gehen vorsichtshalber drei Tage lang in Quarantäne. „Man merkt, dass Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihr Team alles sehr gut organisiert haben“, lobte OB Jürgen Zieger, der schon kurz nach der Wiedereinrichtung vorbeischaute. Für den OB war die Stippvisite selbstverständlich: „Es ist ein ganz wichtiger Schritt in Richtung Normalität, dass unsere Bücherei zumindest eingeschränkt und unter strengen Vorgaben wieder öffnen kann – auch wenn das Angebot eingeschränkt sein muss und nichts mit dem dritten Ort zu tun hat, der unsere Bücherei schon jetzt ist und in Zukunft noch viel mehr werden soll. Gerade in diesen Zeiten ist Kultur unschätzbare wichtig. Es ist ein Signal, dass gerade die Bücherei nun wieder öffnet – wenn auch mit dem nötigen Abstand.“ Das sieht auch Leserin Barbara Mödinger so, die eigens aus Aichwald angereist war: „Seit 60 Jahren gehört die Bücherei zu meinem Leben. Es ist einfach nur schön, dass wieder geöffnet ist.“



Abstand halten! Damit sich die Bücherei-Kunden nicht zu nahe kommen, wurden Markierungen angebracht. Foto: Roberto Bulgryn

► Esslinger Stadtbücherei in Corona-Zeiten

Öffnungszeiten: Für die Ausleihe und Rückgabe von Medien hat die Hauptstelle der Esslinger Stadtbücherei in der Heugasse 9 dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Samstags bleibt die Bücherei bis auf Weiteres geschlossen. Mit den reduzierten Öffnungszeiten reagiert Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs auf die Erfordernisse der Corona-Pandemie: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in zwei Teams aufgeteilt, die an unterschiedlichen Tagen arbeiten und sich somit nicht begegnen. So kann der Büchereibetrieb aufrechterhalten werden, auch wenn eines der Teams in Quarantäne geschickt werden müsste.

Einschränkungen: Das Bücherei-Café, Arbeitsplätze und Sitzmöglichkeiten, Tageszeitungen, Internet- und PC-Plätze, Kopierer und alle Spielmöglichkeiten in der Kinderbücherei stehen nicht zur Verfügung. Um die Abstandsregeln zu erfüllen, dürfen sich höchstens 50 Perso-

nen in der Bücherei aufhalten. Deshalb müssen alle Besucherinnen und Besucher einen der 50 bereitgestellten Einkaufskörbe der Stadtbücherei nutzen. Außerdem sollten alle wie beim Einkauf einen einfachen Mund-Nasen-Schutz tragen. Bis auf Weiteres finden keine Veranstaltungen und Führungen statt.

Medienrückgabe: Um Kundenkontakte so weit wie möglich zu reduzieren, bleiben die Rückgabekästen in der Webergasse rund um die Uhr geöffnet.

Abholservice: Für besonders gefährdete Personen, die ihre Medien nicht selbst in der Bücherei aussuchen können, wird ein Bestell- und Abholservice angeboten. Auf der Internetseite der Stadtbücherei (www.stadtbuecherei.esslingen.de) wird ein Bestellformular eingerichtet. Außerdem können Medien während der Öffnungszeiten unter Telefon 07 11/35 12-23 37 bestellt werden.



Sicherheit geht vor: OB Jürgen Zieger lässt sich von Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs die Vorsichtsmaßnahmen erläutern.



Buch für Buch zurück zur Normalität

Esslinger Stadtbibliothek erweitert nach Lockerung der Corona-Einschränkungen ihre Angebote

Foto: Roberto Bulgari

Von Alexander Maier

Rund 1000 Besucherinnen und Besucher werden gewöhnlich an jedem Öffnungstag in der Esslinger Stadtbücherei gezählt. Doch in Corona-Zeiten ist alles anders. Wochenlang musste die Bibliothek schließen, erst Ende April wurde ein eingeschränkter Betrieb mit reduzierten Angeboten wieder möglich – maximal 50 Personen dürfen gleichzeitig ins Haus. Nun geht die Bücherei die nächsten Schritte zurück zur Normalität an. Bei den Besuchern kommt der erweiterte Service gut an.

Erstmals seit der Corona-Pause hatte die Esslinger Bücherei am vergangenen Samstag wieder von 10 bis 14 Uhr geöffnet, dienstags gelten künftig verlängerte Öffnungszeiten. „Wir bekommen viele positive Rückmeldungen auf die erweiterten Angebote“, berichtet Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs. „Man spürt, wie wichtig unser Haus für viele ist und wie sehr sie sich nach den gewohnten Angeboten sehnen. Und auch wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen uns darauf, dass irgendwann wieder Normalität einkehrt.“ Noch ist die Esslinger Bücherei davon ein gutes Stück entfernt, doch die erweiterten Öffnungszeiten sind ein wichtiges Zeichen. Die Extra-Öffnung am Samstag wurde beim ersten Mal gut genutzt,

künftig ist dienstags wieder von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Mittwochs bis freitags bleibt es bei den reduzierten Öffnungszeiten von 14 bis 18 Uhr. Um die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können, ist ein längerer Aufenthalt noch nicht möglich. Deshalb bittet die Bücherei-Leiterin um zügige Medienauswahl, damit andere Besucher nicht warten müssen. Außerdem gelten wieder die regulären Rückgabefristen für ausgeliehene Medien, die unter dem Eindruck der Corona-Einschränkungen automatisch verlängert wurde.

» **Man spürt jeden Tag, wie wichtig die Stadtbücherei für viele Menschen ist und wie sehr sie sich nach dem gewohnten Angebot sehnen.**

Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs

Nach der Corona-Verordnung des Landes müssen alle Besucher der Stadtbücherei ab sofort am Eingang Namen und Kontaktdaten angeben. Am einfachsten geht das mit dem Bücherei-Ausweis – dessen Nummer kann mühelos eingelesen werden. Die Ausweis-Nummer wird unabhängig von den Ausleihdaten für vier Wochen gespeichert, damit notfalls auf diesem Weg die Kontaktdaten ermittelt werden können. Wer keinen Bücherei-Ausweis besitzt, muss sich in eine Liste eintragen. „Unsere Besucher zeigen bisher großes Verständnis dafür, dass wir die Bücherei

nur mit klaren Regeln öffnen können und dass wir zum Beispiel die Besucher erfassen müssen“, hat Gudrun Fuchs beobachtet. „Jeder spürt, dass wir uns so viel Freiheit wie möglich wünschen, aber auch die Vorgaben beachten müssen.“

Der Bücherbus tourt ab Montag, 13. Juli, wieder nach regulärem Fahrplan durch die Stadt. Wegen der Abstandsregeln können Medien im Bus nicht selbst ausgewählt werden. Das Team des Bücherbusses bittet um die Vorab-Auswahl über den Bibliothekskatalog im Internet – gewünschte Medien können eine Woche vor dem Abholtermin unter Telefon 07 11/35 12-25 71 oder per E-Mail unter stadtbuecherei@esslingen.de bestellt werden. Bei der Bestellung müssen die Nummer des Bücherei-Ausweises und die Abhol-Haltestelle angegeben werden.

Zurück zur Normalität heißt es auch für die Berkheimer Bücherei-Zweigstelle, die ab 17. Juli wieder öffnet – vorerst immer freitags von 14.30 bis 18 Uhr. Weil sich zuletzt bei vielen Nutzern der ausgeliehene Lesestoff gestapelt hat, bietet das Team der Berkheimer Bücherei bereits am Freitag, 10. Juli, von 14.30 bis 18 Uhr die Möglichkeit, entlehene Medien zurückzugeben. Neuer Lesestoff kann an diesem Tag noch nicht mitgenommen werden. Ein längerer Aufenthalt ist auch in der Berkheimer Bücherei noch nicht möglich – Arbeitsplätze, Sitzmöbel und Spielgeräte für Kinder stehen vorerst nicht zur Verfügung.

Derzeit arbeitet die Stadtbücherei intensiv an weiteren Angeboten: So sind die

Wiedereröffnung des Cafés und ein kleines Sommerferien-Programm der Kinderbücherei in Vorbereitung. „Gerade für Menschen, die sonst nicht allzu viele Sozialkontakte haben, ist es besonders wichtig, einen Ort wie die Bücherei zu haben“, weiß die Leiterin Gudrun Fuchs. „Auch wenn man zurzeit noch nicht länger bleiben oder wie gewohnt hier arbeiten kann, empfinden viele hier trotz aller Abstandsgebote ein Gefühl von Gemeinsamkeit.“

► www.stadtbuecherei.esslingen.de

► So machen es Andere

Kirchheim/Teck: Seit 2. Juni können maximal 30 Personen gleichzeitig in der Kirchheimer Stadtbücherei zusätzlich zu Ausleihe und Rückgabe die Lese- und Arbeitsplätze einzeln nutzen. Zeitungen sind wieder verfügbar, Internet (30 Minuten) und Kopierer können genutzt werden.

Ludwigsburg: Maximal 70 Besucher können gleichzeitig die Ludwigsburger Stadtbibliothek nutzen. Deshalb gilt auch dort: „Halten Sie sich nur so kurz wie möglich auf.“ Der Bücherbus und die Zweigstellen West und Schloßlesfeld sind wieder geöffnet. Erste Einzel-Lern- und PC-Arbeitsplätze stehen wieder bereit. Gruppenräume sind geschlossen.

Digitale Bibliothek boomt in der Krise

Esslingen: Stadtbücherei setzt in Corona-Zeiten verstärkt auf Online-Angebote und hat Schüler besonders im Blick

Von Alexander Maier

Rund 1000 Bücher-Freunde besuchen Tag für Tag die Esslinger Stadtbücherei, doch in Corona-Zeiten ist auch dort alles anders: Wo sich sonst das Publikum drängt, stehen Bücher und andere Medien derzeit unbeachtet in den Regalen. Genau wie andere Kultureinrichtungen musste die Esslinger Stadtbücherei ihren Publikumsbetrieb einstellen, um Ansteckungsrisiken keinen Raum zu bieten. Doch auch wenn die Türen verschlossen sind, geht die Arbeit weiter. Vor allem setzen Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihr Team in diesen Tagen auf ihre digitalen Möglichkeiten: „Wir haben unsere Online-Angebote in den letzten Jahren ausgebaut. Das zählt sich nun aus.“ Besonders Schülerinnen und Schüler, die am Ball bleiben oder sich auf Prüfungen vorbereiten wollen, werden auf digitalen Wegen unterstützt.

Seit 16. März ist die Esslinger Stadtbücherei geschlossen, und kaum ein Tag vergeht ohne bedauernde Mails und Grüße. „Man spürt, wie sehr die Bücherei vielen ans Herz gewachsen ist“, sagt Gudrun Fuchs. „Das freut uns und tröstet uns über die schwierige Zeit hinweg. Uns fehlen unsere treuen Nutzer genauso, wie wir ihnen fehlen.“ Dass manche anklopfen und fragen, ob die Bücherei gerade in solchen Zeiten nicht öffnen könnte, kann die Leiterin gut verstehen: „Viele haben jetzt Zeit, würden gerne Lesestoff holen oder die besondere Atmosphäre unseres Hauses nutzen. Doch in diesen Zeiten müssen wir alle vernünftig sein und uns an die Vorgaben der Landesregierung halten. Die sind verbindlich. Gesundheit geht nun mal vor.“ Das sagt Gudrun Fuchs auch denen, die zuwilen anklopfen und fragen, ob nicht eine Ausnahme möglich sei und man sich „nur ganz kurz“ ein paar neue Bücher holen dürfe. Doch da muss das Bücherei-Team abwinken: „Das ist kein böser Wille, sondern schlicht eine Frage der Vernunft.“



Lange vor Corona hat Esslingens Stadtbücherei ihr Online-Angebot konsequent ausgebaut. Was in den vergangenen Jahren etabliert wurde und noch weiter forciert werden soll, zählt sich in Corona-Zeiten besonders aus. Foto: Robin Rudel

Viele Nutzer hatten sich ohnehin auf die Schließung der Bücherei eingestellt und rechtzeitig mit Lesestoff eingedeckt. Den können sie nun ausgiebig nutzen: Ausgeliehene Medien müssen erst dann zurückgegeben werden, wenn die Stadtbücherei wieder öffnet. Währenddessen fallen keine Säumnisgebühren an – alle Medien werden automatisch verlängert. Dieses Extra-Bonbon ist vielen offenbar hoch willkommen: Während ansonsten jeden Tag rund 2000 ausgeliehene Bücher

und andere Medien zurückgegeben werden, wurden in der gesamten ersten Woche der Schließung gerade mal 850 Stück in den Rückgabekästen an der Webergasse gesteckt. Dafür boomen die digitalen Angebote, die in Corona-Zeiten noch stärker in den Fokus gerückt werden. Die Online-Bibliothek 24/7 wird genutzt wie noch nie – allein im März wurden fast 30 Prozent mehr Entlehnungen von E-Books und anderen digitalen Medien registriert, die Zahl der Nutzer nahm ebenfalls um rund

ein Drittel zu. Weil die Online-Bibliothek nur mit Bücherei-Ausweis genutzt werden kann, wurde als Extra-Service in Corona-Zeiten ein dreimonatiger Schnupper-Zugang eingerichtet, den man sich über die Webseite der Bücherei sichern kann. „Das ist vor allem für Schüler wichtig, die jetzt ganz neue Lernformen praktizieren müssen“, findet Gudrun Fuchs. „Für die haben wir ganz spezielle Hilfen zusammengestellt.“ Dasselbe gilt für Eltern, deren Kinder derzeit weder Schule noch Kita besuchen können und die auf der Webseite der Bücherei ebenfalls Tipps finden, wie sie ihrem Nachwuchs die Zeit sinnvoll vertreiben können.

Und was macht das Bücherei-Team, solange die Bibliothek geschlossen bleibt? „Uns geht die Arbeit nicht aus“, versichert Gudrun Fuchs. „Wir machen das Beste aus der schwierigen Situation und tun all das, wozu wir ansonsten viel zu wenig Zeit finden.“ So werden derzeit die Bestände durchforstet, Überflüssiges wird ausrangiert, viel Genutztes wird benutzerfreundlicher geordnet, neue Service-Angebote werden erarbeitet. „Was wir jetzt tun können, wird sich später für unsere Nutzer und auch für uns auszahlen“, weiß die Bücherei-Leiterin, die allerdings nicht verhehlt: „Wir freuen uns schon auf bessere Zeiten nach der Corona-Krise und auf das Wiedersehen mit unseren Kunden.“

► Spezielle Angebote machen Schülern das Lernen leichter

Service: Solange die Esslinger Stadtbücherei geschlossen ist, werden Schülerinnen und Schüler so weit wie möglich auf digitalen Wegen unterstützt. Wer die Online-Angebote nutzen möchte, braucht einen gültigen Büchereiausweis, der für Schüler, Studierende und Auszubildende kostenlos ist. Wer noch keinen Ausweis besitzt, kann kurzfristig einen kostenlosen Schnupper-Zugang zu den Online-Angeboten beantragen.

Kontakt: Für Fragen steht das Bücherei-Team telefonisch von Dienstag bis Freitag jeweils zwischen 10 und 16 Uhr unter Telefon 07 11/35 12-23 37 sowie unter

stadtbuecherei@esslingen.de per E-Mail zur Verfügung. Hinweise zur selbstständigen Recherche finden Schüler auf der Webseite der Bibliothek unter <https://stadtbuecherei.esslingen.de>. Dort gibt es ein Anmeldeformular zum kostenlosen Online-Schnupperausweis.

Informationen: In der 24/7-Online-Bibliothek finden sich neben Literatur zu allen Wissens- und Interessengebieten sowie mehr als 120 Zeitungen und Zeitschriften auch viele Schülerhilfen für viele Fächer von der Grundschule bis zum Abitur, die als E-Books nutzbar sind. Außerdem gibt es Zugang zu wichtigen Nach-

schlagwerken, Sekundärliteratur und Lektürehilfen zu Schulthemen von den griechischen Klassikern bis zu moderner Gegenwartsliteratur, E-Learning-Tutorials zu Aspekten wie Präsentation, Kommunikation, Prüfungsvorbereitung und Nutzung von EDV-Programmen und natürlich Lese- und Hörstoff für Tablet, Smartphone oder E-Book-Reader für jedes Alter.

Musik: Angemeldete Nutzer der Stadtbücherei können online auch das Freegal-Musikstreaming nutzen. Unter den 15 Millionen Titeln finden sich auch Hörbuchversionen zahlreicher Klassiker und ein großes Angebot klassischer Musik.

Mit Büchern besser durch den Lockdown

Esslingen: Die Stadtbücherei muss in Coronazeiten auf Sicht planen und will den bestmöglichen Service bieten.

Von Alexander Maier

Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihr Team wissen, was die Kunden der Esslinger Stadtbücherei erwarten. Doch in Coronazeiten sind die Möglichkeiten eingeschränkt: Die Pandemie gibt den Takt vor, die Corona-Verordnungen des Landes bestimmen, was möglich ist und was nicht. Wochenlang musste die Bücherei geschlossen bleiben, dann war zumindest ein Bestell- und Abholservice möglich, derzeit können Kundinnen und Kunden nach Voranmeldung ihre Medien sogar vor Ort auswählen – natürlich unter strengen Auflagen. Dass das Bücherei-Team viel tut, um in jeder Situation den bestmöglichen Service anzubieten, kommt sehr gut an. „Wir bekommen viele positive Rückmeldungen, und die Kunden gehen sehr respektvoll mit den Möglichkeiten um, die wir ihnen bieten dürfen“, hat Gudrun Fuchs festgestellt. „Sie spüren, dass wir die Einschränkungen des Lockdowns erträglicher machen wollen.“

Dankbare Kunden melden sich

Einen Bestell- und Abholservice gibt es schon seit einigen Wochen. Das funktioniert ganz einfach: Wer Bücher und andere Medien ausleihen möchte, wählt die Titel im Online-Katalog aus und meldet seine Bestellung telefonisch oder via Internet an. Die gewünschten Medien können dann am Hintereingang der Bücherei oder am Bücherbus abgeholt werden. Dieses Angebot wird gern genutzt – Rückmeldungen wie diese gibt es viele: „Wir haben als Familie erstmals das Angebot der Stadtbücherei genutzt, online Bücher auszuwählen und über das Abholfenster zur Webergasse abzuholen... Ich war total begeistert.“ Besonders gut kommen Überraschungspakete an: Je nach Vorlieben und Interessen und bei Kindern und Jugendlichen altersgerecht stellt die Bücherei eine Auswahl zusammen. „Heute Nachmittag haben wir ein Überraschungspaket für unseren dreijährigen Sohn abgeholt“, ließ eine Mutter wissen. „Wir sind absolut begeistert von der Zusammenstellung. Da hat sich jemand wirklich Mühe gegeben und genau den Geschmack unseres Kleinen getroffen – er ist nicht mehr von den Büchern wegzubekommen.“

Vor einigen Tagen durfte die Esslinger Stadtbücherei ihren Service sogar erweitern: Weil das Land Bibliotheken als Bildungseinrichtungen einstuft, ist nun sogar wieder ein Besuch vor Ort möglich – nach Terminvereinbarung und unter strengen Vorgaben: Die Termine werden so vergeben, dass sich nie mehr als 20 Kunden im Gebäude aufhalten, Abstandsgebot und Maskenpflicht müssen exakt eingehalten werden. Penibel wird ständig desinfiziert. Besucher dürfen maximal 30 Minuten bleiben und auch nur, um Medien auszuwählen und selbst elektronisch zu verbuchen, und sie müssen ihre Kontaktdaten hinterlassen. „Nur wenn sich alle an die Regeln halten, können wir das an-



Wer seine Bestellung vorab aufgibt, kann Bücher Bücher und andere Medien nach Vereinbarung abholen. Foto: Roberto Bulgrin

bieten“, sagt Gudrun Fuchs. Die Bücherei-Leiterin weiß, dass es Bibliotheken gibt, die auf diese Möglichkeit verzichten. Doch sie ist überzeugt, dass dieses Angebot gerade jetzt sehr wichtig ist: „Bücher, Musik und Filme helfen vielen Menschen, diese schwierige Zeit besser zu überstehen. Und viele sind auf Informationen angewiesen – besonders Schüler. Wer selbstständig etwas erarbeiten oder vor der Klasse ein Referat halten muss, braucht dafür die entsprechende Literatur. Da müssen wir auch und gerade in Coronazeiten helfen und bieten zum Beispiel telefonische Beratung für Schüler an.“

Während das Bücherei-Team versucht, die Wünsche und Erwartungen der Kunden so weit wie möglich zu erfüllen, läuft hinter den Kulissen die klassische Bibliotheksarbeit weiter. Der eingeschränkte Publikumsverkehr gibt dem Personal Gelegenheit, die Bestände zu überarbeiten mit Blick auf den Umzug in ein Interimsquartier, solange der angestammte Bücherei-Standort erweitert und modernisiert wird. Außerdem werden die digitalen Möglichkeiten konsequent ausgebaut, zusätzliche Angebote und Formate werden entwickelt, auch die Homepage wird überarbeitet. „Wir versuchen in jeder Hinsicht, das Bestmögliche aus dieser schwierigen Zeit zu machen“, erklärt Gudrun Fuchs. „Wir sind für unsere Kunden da, soweit es uns erlaubt ist, arbeiten aber auch an der Zukunft der Esslinger Stadtbücherei.“

► <https://stadtbuecherei.esslingen.de>

► Kommentar



Von Alexander Maier

Anker für die City

Es liegt in der Natur des Menschen, dass man Gutes, das man schon lange hat, irgendwann als selbstverständlich nimmt. Erst wenn das scheinbar Selbstverständliche nicht mehr beliebig verfügbar ist, wird einem der wahre Wert bewusst. Was die Esslinger an ihrer Stadtbücherei haben, führt ihnen Corona vor Augen: Gewöhnlich zieht die Bibliothek täglich bis zu 1000 Besucherinnen und Besucher in die Altstadt. Doch in der Pandemie mussten die Türen wochenlang geschlossen bleiben, vielen fehlte etwas ganz Wichtiges. Derzeit ist zumindest noch ein eingeschränkter Betrieb möglich – keiner weiß, wie lange. So ist immerhin die Versorgung mit Lesestoff, Medien und Informationen gesichert. Darüber dürften sich besonders Schüler freuen, schließlich sind Bibliotheken in Zeiten, in denen selbstständiges Lernen immer

wichtiger wird, ein unverzichtbarer Teil unseres Bildungssystems.

Eine moderne Stadtbücherei wie die in Esslingen ist ein Ort der Begegnung und Teilhabe mitten in der Stadt, sie ist ein Ort der Kultur, sie fördert die Lesekompetenz, sie führt Menschen unabhängig von Alter und Herkunft zusammen, sie wirkt integrativ und sie stärkt die Demokratie, weil sie niederschweligen Zugang zu verlässlichen Informationen eröffnet. Das ist in einer Zeit der Halbwahrheiten und Bruchial-Auseinandersetzungen in „sozialen“ Netzwerken wichtiger denn je. Und so ganz nebenbei ist die Esslinger Stadtbücherei ein von manchen unterschätzter Frequenzbringer für eine Innenstadt, die den Strukturwandel meistern muss.

Eine attraktive Bibliothek auf der Höhe der Zeit wird als „dritter Ort“ der Identifikation und damit als Ankerpunkt für die City wichtiger denn je. Wer schon in „normalen“ Zeiten bis zu 1000 Besucher täglich ins Zentrum bringt, bietet ein Potenzial, das sich weiter ausbauen lässt. Das hat man auch anderswo erkannt, wo Bibliotheken genau deshalb mit großem Aufwand aufgewertet werden. Jeder Cent, den die Stadt Esslingen in die Erweiterung und Modernisierung ihrer Bücherei steckt, ist gut investiert. Und das nicht irgendwann, sondern mit derselben Konsequenz, mit der das Projekt nach Jahrzehntelangem Zögern nun endlich auf den Weg gebracht wurde. Wer nachlässt, hat schon verloren.

„Die Wirklichkeit wird immer absurder“

Esslingen: Der einstige Bahnwärter-Stipendiat hätte bei der LesART seinen neuen Roman „Imperia“ vorgestellt.

Es gibt Autoren, die sind den Esslinger Literaturtagen seit vielen Jahren treu. Joachim Zelter ist so einer. Seit er 2003 Bahnwärter-Stipendiat war, sind die Kontakte niemals abgerissen: Immer wieder war er Gast der LesART, weil seine Romane stets etwas Besonderes und seine Lesungen immer ein Erlebnis sind. An diesem Freitag wollte Zelter seinen Roman „Imperia“ vorstellen – die Geschichte eines Mannes, der in die Fänge einer alternen Hochschul-Professorin gerät, die ihn mehr und mehr vereinnahmt. Joachim Zelters geplantes LesART-Auftritt muss Corona-bedingt ausfallen – im Gespräch mit unserer Zeitung gibt Zelter dennoch Einblick in seine literarische Arbeit.

Wie sehr schmerzt die Absage der LesART?
Ich fühle mich in Esslingen sehr zuhause, weil es immer ein besonderes Erlebnis ist, vor so großem Publikum lesen zu dürfen. Vor wenigen Leuten zu lesen, ist viel anstrengender. Wenn viele kommen, wird man vom Publikum getragen. Dass die LesART abgesagt werden musste, ist schade, aber das ist höhere Gewalt. So müssen wir einfach aufs kommende Jahr hoffen.

Man kann Ihre Bücher selbst lesen, doch es ist immer ein besonderes Erlebnis, wenn Sie selbst daraus vorlesen ...

... das muss gar nicht ich selbst sein – ich denke, dass sich meine Bücher generell zum Vorlesen eignen. Die Texte sind auf die Aufführung vor Publikum hin geschrieben. Vom Verkauf der Bücher allein können viele Autoren heute nicht mehr leben – Lesungen sind deshalb ganz wichtig. Deshalb schreibe ich so, dass die Bücher laut vorgelesen funktionieren – kurze Sätze, Rhythmisierung und mehr Tempo.

Man spürt Ihr Faible für Satirisches, Absurdes und manchmal Groteskes. Sehen Sie die Realität gelassener, wenn Sie die Welt durch diese Brille betrachten?

Ich würde als Oberbegriff „Komik“ verwenden. Das Absurde ist eine Haltung, die hilft, manches, was heute selbstverständlich scheint, besser zu ertragen. Wenn man anschaut, was in den USA passiert, ist das eine derart hoch gesteigerte Absurdität, dass selbst der absurdeste Autor in Bedrängnis gerät, weil die Wirklichkeit immer absurder wird und die Literatur bei Weitem übertrifft. Trumps Verhalten macht mich fast sprachlos, weil man dem nichts entgegensetzen kann. Dafür reicht ein Begriff wie „Absurdität“ gar nicht mehr aus.

Und das sagt ein Autor, der immer wieder mit seinen absurden Einfällen verblüfft?
Wenn man das, was wir gerade erleben, weiterdenkt, läuft es darauf hinaus, dass sich Trump ans Weiße Haus ankettert, und weil man den Schlüssel nicht mehr findet, bleibt er noch ein paar Jahre und die USA haben zwei Präsidenten. Das scheint alles im Bereich des Möglichen, und deshalb gerät die Literatur in eine Krise. Das Groteske ist der Versuch, latente Strukturen in der Gesellschaft zu durchbrechen, indem man Fehlentwicklungen, die man nicht genau benennen kann, bis zur Kenntlich-



Corona macht Autoren wie Joachim Zelter einsam, weil Lesungen etwa bei der LesART derzeit nicht möglich sind. Foto: Yvonne Berardi

keit übersteigert. Wenn die Wirklichkeit aber zunehmend durchfunktionalisiert und immer surrealer wird, verliert die Kunst ihr Funktionsattribut des Fiktiven. Dann muss sie eher aufklärerisch wirken. Das sind Überlegungen, die ich mir auch mache. Literatur und ihre Wahrnehmung verändern sich durch ihren Kontext.

Wer Ihren Roman „Imperia“ liest, fühlt sich an „Des Kaisers neue Kleider“ erinnert. War dieser Bezug beabsichtigt?
Ich hatte Andersens Märchen nicht im Sinn, bin aber überzeugt, dass in unserer Gesellschaft die äußeren Fassaden oft nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben. Darüber zu schreiben liebe ich, weil man in der Literatur etwa durch das Spiel mit Schein und Sein wunderbar Spannung aufbauen oder Komik beziehen kann. Wo bei ich darüber in „Imperia“ nicht im Sinne einer beißenden Kritik geschrieben habe, sondern eher Mitgefühl für die Figuren habe, die auf Teufel komm raus so tun, als

ob sie etwas wären, das sie gar nicht sind. Das hat mich immer wieder beschäftigt.

Die Professorin Iphigenie, die den Schauspieler Gregor in „Imperia“ erst umgarnet und dann dominiert, scheint anfangs die starke Figur zu sein, doch in Wahrheit sind beide gemeinsam einsam ...
Beide sind auf eine gewisse Art völlig leer. Er als Schauspieler, der vergessen hat, warum er das geworden ist. Heute spielt er nur noch seine Rolle, was metaphorisch für unsere Gesellschaft zu verstehen ist. Wir spielen häufig nur Rollen, ob wir nun Schauspieler sind oder nicht. Insofern ist Gregor ein völlig entfremdeter Mensch, der nur noch wie auf einer Bühne agiert. Iphigenie leidet ebenfalls unter einer gewissen Leere, weil sie eine narzisstische Persönlichkeit ist und spürt, dass sie nicht mehr die gewohnte Bedeutung hat, weil sie nicht mehr an der Uni ist. Die gewohnten Rituale kann sie nur noch in Restaurants pflegen, in denen sie sich das Perso-

nal wie einen Hofstaat hält. Er will das gar nicht, muss sich aber auf dieses Spiel einlassen. Irgendwann gewöhnt er sich an sie, zumal ihm die Zeit mit Iphigenie einen gewissen Rhythmus gibt. Solche Rituale sind für viele Menschen sehr wichtig.

Sind die Menschen heute anfälliger für solche Abhängigkeiten – nicht nur materielle, sondern auch um ideale?
Wir können heute auf alles zugreifen, jeder Wunsch kann in Sekunden erfüllt werden. Gleichzeitig werden Beziehungen unverbindlicher und oberflächlicher. Das bringt viele in eine emotionale Not, und deshalb kann man schnell in solch eine Beziehung geraten. Gregor ist so einsam wie Iphigenie. Das ist auch politische eine Gefahr. Leute wie Trump gehen gezielt auf Vereinsamte und Desillusionierte zu. Sie überführen die individuelle Frustration einzelner in einen kollektiven Narzissmus vieler. Trump ist wie Iphigenie in seiner narzisstischen Grandiosität eine gestörte Persönlichkeit und sieht nicht mehr, dass es eine Realität außerhalb von ihm gibt.

Es scheint, als sei unsere Gesellschaft ein guter Nährboden für Narzissmus. Gibt es etwas, das Ihnen Hoffnung macht?

Wir leben in einer sehr individualistischen Zeit. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied und wird für seinen Erfolg – der über allem steht – selbst verantwortlich gemacht. Trotzdem gibt es vieles, was Hoffnung macht. Denken Sie an die Wahl in den USA und die vielen Menschen, die nach Bidens Erfolg wie nach einer qualenden Eiszeit auf den Straßen getanz haben. In allem Negativen findet auch die Sehnsucht nach etwas Positivem ihren Platz.

Das Interview führte Alexander Maier.

► Joachim Zelter und sein neuer Roman

Der Autor: Joachim Zelter wurde 1962 in Freiburg geboren und hat von 1990 bis 1997 englische und deutsche Literatur in Tübingen und Yale unterrichtet. Er veröffentlicht Romane, Theaterstücke und Hörspiele. Zu seinen erfolgreichsten Prosawerken zählen „Die Würde des Lugens“, „Schule der Arbeitslosen“, „Im Feld“ und „Der Ministerpräsident“, der für den Deutschen Buchpreis nominiert war. Zelter wurde unter anderem mit dem Thadäus-Troll-Preis ausgezeichnet und mit Stipendien bedacht – 2003 war er Esslinger Bahnwärter-Stipendiat.

Das Buch: In seinem Roman „Imperia“ (Verlag Klopfer Narr, 22 Euro) erzählt Zelter die Geschichte des Schauspielers Gregor Schamoni, der in die Fänge der Professorin Iphigenie de la Tour gerät. Anfangs überschüttet sie ihn mit Aufmerksamkeiten, dann überrollt sie ihn mit ihrer Exzentrizität und nimmt in seinem Leben derart überhand, bis er jede Kontrolle verliert. „Imperia“ erzählt von der Eskalation einer Vereinnahmung und von den Abgründen unserer schönen neuen Dienstleistungsgesellschaft, in der Menschen zu allem bereit sein müssen.

„Poesie ist unverzichtbares Lebensmittel“

Esslingen: Der renommierte Autor wollte bei der LesART seine aktuelle Hölderlin-Biografie vorstellen.

Gewöhnlich steht der November in Esslingen ganz im Zeichen der Literatur. Doch in Zeiten von Corona ist vieles anders als gewohnt. Stadtbücherei und Eßlinger Zeitung mussten die LesART absagen – für Freunde der Literaturtage eine herbe, aber unvermeidliche Enttäuschung. Einer der Höhepunkte im Programm sollte der Abend mit dem Philosophen, Literaturwissenschaftler und Autor Rüdiger Safranski, der sein aktuelles Buch „Hölderlin – Komm! ins Offene, Freund“ vorstellen wollte. Was ihn an diesem Dichter fasziniert, erläutert Safranski im Gespräch mit unserer Zeitung.

Sie sind ein vielseitiger Denker und Autor, das Spektrum ihrer Themen ist groß. Was hat Sie für Hölderlin eingenommen?
Eine alte Liebe. Schiller sagte von Hölderlin, er sei ihm „der liebste Schwabe“. So ungefähr könnte ich das auch sagen. Dazu gehört, dass er mir in seiner schönen Ratselhaftigkeit bisweilen auch fremd bleibt. Das ist nicht schade, das hält ihn lebendig beim immer herausgeforderten Versuch zum Verständnis zu kommen.

Der Titel Ihrer Hölderlin-Biografie heißt: „Komm! ins Offene, Freund!“ Weshalb haben Sie sich für diesen Titel entschieden und was dürfen wir unter dem „Offenen“ im Falle von Hölderlin verstehen?
Beim Untertitel handelt es sich um einen Vers aus einem Gedicht von Hölderlin. Es ist schon auch als eine Art Wunsch gemeint: komm doch heraus, zeig dich mir! Das „Offene“ war überhaupt für Hölderlin etwas Vielversprechendes. Der offene Himmel über einem, auch im religiösen, metaphysischen Sinne, doch auch im Sinne des schönen Wetters; die Offenheit zwischen den Menschen, aber auch die offene, die freie Gesellschaft. Das Offene – eine Sehnsucht. Deshalb gut geeignet für den Titel.

Ist der biografische Hintergrund im Falle Hölderlins von besonderer Bedeutung für das Verständnis seiner Werke?
Ich denke schon. Aber nicht in dem schlichten Sinne, ihn aufs Biografische zurückzuführen, zu reduzieren. Hölderlin lebte in seinen Gedichten, in seiner Poesie. Sie waren für ihn nicht eine Abspiegelnung des Lebens, sondern eine ungeheure Erweiterung. Fast sogar die eigentliche Welt. In dieser Welt gab es die Götter, die sonst verschwunden sind. Diese Erfahrung, diese Verbindung zum irgendwie Göttlichen, darauf kam es ihm an und das hatte Folgen für ihn, sogar bis ins Politische hinein. Vielleicht hat es ihn am Ende auch um den gewöhnlichen Verstand gebracht.

Sie haben sich intensiv mit Hölderlins Leben und Werk beschäftigt. Wie nah kann man einem so außergewöhnlichen Menschen allein durch Quellenstudium kommen und wie viel Distanz muss man wahren, um ein Buch wie dieses schreiben zu können?
Wenn man das so sagen kann: Ich liebe ihn, aber bewahre Distanz. Da muss ich mich aber nicht anstrengen – das Ab-



Rüdiger Safranski ist bei der LesART ein gern gesehener Gast. Foto: Roberto Bulgryn

standhalten kommt auch von ihm selbst. Durch Quellenstudium allein wird man ihm wohl nicht richtig näher kommen. Man muss sich noch und noch in seine Texte, seine Gedichte vertiefen. Nicht wenige habe ich dabei sogar auswendig gelernt. Man muss sich ganz einhüllen lassen und es gelassen ertragen, wenn man nicht alles versteht. Schön und verwunderlich bleibt es trotzdem ...

Haben Sie Hölderlin durch die Arbeit in Ihrem Buch anders kennengelernt?
Ja, das muss ich schon sagen. Die philosophische Leidenschaft des Poeten war mir zwar schon vorher bekannt, aber richtig aufgegangen ist sie mir erst bei der Arbeit an dem Buch.

Wer hierzulande lebt, begegnet Hölderlins Spuren auf Schritt und Tritt – beson-

► Rüdiger Safranski und sein Werk

Der Autor: Rüdiger Safranski wurde 1945 in Rottweil geboren und hat sich als Literaturwissenschaftler, Philosoph und vielseitiger Autor einen Namen gemacht. Seine Biografien über große Dichter und Denker wie Schopenhauer, E. T. A. Hoffmann, Heidegger, Nietzsche, Schiller und Goethe wurden in viele Sprachen übersetzt. In großen philosophischen Essays hat sich Safranski Themen wie der Wahrheit, dem Bösen, der Romantik, der Globalisierung oder der Zeit gewidmet. Für seine Arbeit wurde er wiederholt mit Preisen ausgezeichnet.

Das Buch: Zum 250. Geburtstag von Friedrich Hölderlin hat Safranski eine Biografie über den großen unbekanntesten Dichter veröffentlicht. Unter dem Titel „Hölderlin – Komm! ins Offene, Freund“ (Hanser Verlag, 28 Euro) erzählt er die Geschichte eines Einzelgängers, der keinen Halt im Leben fand, obwohl er hingebungsvoll liebte und geliebt wurde. Als Dichter, Übersetzer, Philosoph, Hauslehrer und Revolutionär lebte Hölderlin in zerreißenden Spannungen, unter denen er zusammenbrach. Erst das 20. Jahrhundert entdeckte seine Bedeutung.

ders in Tübingen. Wie prägend war die Zeit im dortigen Stift für ihn?

Sehr prägend. Die Freundschaften mit Hegel und Schelling. Überhaupt war Hölderlin sehr freundschaftsbedürftig und freundschaftsfähig. Er war eine anziehende Person, für Frauen und auch Männer. Er war eine schöne Person, leidenschaftlich, hingebungsvoll, aber auch leicht einzuschüchtern. Die Zeit im „Stift“ war gewissermaßen auch seine 68er Zeit. Drüben in Frankreich die Französische Revolution, davon waren die Studenten, und eben auch Hölderlin, angesteckt. Sie wurden auch rebellisch, der Herzog ärgerte sich und schritt ein. Das alles war für Hölderlin auch sehr einprägsam. Er träumte von einer schwäbischen Republik, und wurde später dann sogar, durch seinen Freund Sinclair, in eine Art Verschwörung hineingezogen. Sein „Empedokles“-Stück sollte zur Feier einer solchen Republik aufgeführt werden. Das blieb ein Traum, wie vieles im Leben Hölderlins ...

Das Philosophieren mit Hegel und Schelling hat Hölderlin geprägt. Fehlt es in unserer schnelllebigen Zeit an Zeit und Muße für den tiefschürfenden Diskurs?
Vielleicht ist für manche der Corona-Rückzug eine gute Gelegenheit. Es gibt ja den schönen Spruch: ‚Eigentlich bin ich ja ganz anders, bloß ich komme nicht dazu‘. Jetzt kann man ja dazu kommen. Ein wenig tiefer zu bohren, kann auch ganz unterhaltsam sein.

Was würde Hölderlin über unsere heutige Welt denken?

Er hatte ja schon einiges von dem Kommenden geahnt, etwa dass wir mit der Natur auf Kriegsfuß stehen, dass alles am Maßstab des Geldes gemessen wird, dass ein flaches Nützlichkeitsdenken reigiert, dann der ungeheure Schwall des Schwätzes. Bei Hölderlin heißt es in einer Strophe: „Nicht ist es gut / Seellos von sterblichen / Gedanken zu sein. Doch gut / ist ein Gespräch und zu sagen / des Herzens Meinung, zu hören viel von Tagen der Lieb‘ / und Taten, welche geschehen.“

Niemand würde bezweifeln, dass Hölderlin zu den Großen der deutschen Literatur gehört. Trotzdem tun sich viele schwer, Zugang zu seinen Werken zu finden. Können Sie den Weg ein wenig ebnen?
In den Gedichten unangestrengt herumlesen und sich dort festlesen, wo einen etwas anspricht. Das geschieht bestimmt. Und dann seine Prosa – der Hyperion-Roman. Ich empfehle auch, in den Briefen zu lesen. Zum Glück gibt es ja gute Ausgaben, auch praktikable Auswahlbände, oder Zusammenstellungen wie etwa zu der großen Liebesgeschichte mit Susette Gontard, seiner Diotima ...

Große Literatur ist zeitlos. Was kann uns ein Autor wie Hölderlin heute noch sagen? Poesie ist ein unverzichtbares Lebensmittel. Wirklich systemrelevant.

► Das Interview führte Alexander Maier.

Kundensicht

Bücherei-Kunden sagen ihre Meinung

■ **ESSLINGEN:** Besucherbefragung der Stadtbibliothek soll auch Hinweise für die aktuelle Modernisierungs- und Erweiterungsdiskussion bringen

VON ALEXANDER MAIER

Es gibt nicht viele Themen, die in den vergangenen Monaten in Esslingen so intensiv diskutiert wurden wie die Zukunft der Stadtbücherei. Dass eine Erweiterung der Hauptstelle im Bebenhäuser Pflegehof nötig ist, weiß man im Rathaus schon seit den 1990er-Jahren – bewegt hat sich bislang allerdings so gut wie nichts. Zuletzt schien die Diskussion endlich in Schwung zu kommen: Noch im Frühjahr soll der Kulturausschuss entscheiden, ob die Bücherei am angestammten Standort fit gemacht wird für die Zukunft oder ob die Stadt einen neuen Standort in der östlichen Altstadt anstrebt. Entscheidungshilfe könnten die Bücherei-Nutzer geben, die bis zum 15. April befragt werden.

Zukunftskonzepte im Dutzend

Lässt man die Diskussionen über Modernisierung und Erweiterung der Bücherei-Hauptstelle Revue passieren, fühlt sich so mancher Beobachter an eine unendliche Geschichte erinnert. Immer wieder betonten Vertreter aller Ratsfraktionen ihre größtmögliche Sympathie für die Stadtbibliothek und deren hervorragende Arbeit, die bundesweit Anerkennung findet. Doch immer dann, wenn dem ungeteilten Lob endlich auch Taten folgen sollten, konnte sich die Ratsmehrheit nicht zum entscheidenden Schritt in Richtung Zukunft durchringen. Und auch jetzt sehen manche Stadträte vor einer Grundsatzentscheidung noch immer in vielen Punkten Klärungsbedarf.

So fordern etwa die Freien Wähler, „vorher den Flächenbedarf für eine neue Stadtbücherei zu definieren sowie konzeptionelle Fragen einer zukunftsorientierten Bücherei zu klären“. Dagegen weisen diejenigen, die nun auf eine rasche Grundsatzentscheidung drängen, etwas verwundert darauf, dass Bücherei-Leiterin Gudrun



Über mangelnden Besucherandrang muss sich die Esslinger Bücherei nicht beklagen, doch die räumliche Enge wirft auch Probleme auf. Foto: Bulgrin

Fuchs und bereits deren Vorgängerin Sibylle Weit seit den 1990er-Jahren etwa ein Dutzend Grundsatzpapiere, Planungsstudien und Zukunftskonzepte vorgelegt haben, die freilich im Kulturausschuss meist nur oberflächlich diskutiert worden waren und deshalb offenbar bei manchen rasch wieder in Vergessenheit geraten sind.

Die Besucherbefragung, die derzeit läuft, könnte nicht nur der Bücherei, sondern auch den Ratsmitgliedern machen Fingerzeig liefern. Der Fragenkatalog ist lang und differenziert – etwa zehn Minuten sollten Bücherei-Nutzer für die Beantwortung reservieren. Gefragt

wird etwa, aus welchen Gründen der Besucher in die Bücherei kommt, und ob er Medien aus privaten, beruflichen oder schulischen Gründen nutzt. Mit ihren etwa 1000 Besuchern ist die Esslinger Stadtbücherei ein wichtiger Frequenzbringer für die östliche Altstadt. In welchem Maße davon zum Beispiel der örtliche Handel profitiert, wird ebenfalls ermittelt: Kommt der Besucher ausschließlich wegen der Bücherei, oder verbindet er seinen Besuch mit einem Einkauf, einem Arzt- oder Schulbesuch oder der Mittagspause? Auf die Frage, wie die Besucher die Atmosphäre in der Bücherei-Hauptstelle empfinden,

sind ebenfalls aufschlussreiche Antworten zu erwarten: Wird sie als angenehm, lebendig, langweilig, kommunikativ, laut oder ruhig empfunden? Die Rückmeldungen vieler Kunden gegenüber dem Bücherei-Personal sind eindeutig: Insgesamt wird die Bücherei hoch geschätzt, doch die fehlende Trennung zwischen ruhigen Bereichen, wo es sich ungestört arbeiten lässt, und belebten Zonen, in denen es auch einmal lauter zugehen kann, wirft im Alltag zunehmend Probleme auf, die sich nur mit einer Erweiterung lösen lassen.

Detailliert wird auch das jeweilige Nutzungsverhalten abgefragt:

Wie oft und zu welchen Zeiten kommen die Kunden, wie lange bleiben sie in der Bücherei, wie aktuell finden sie den Medienbestand, und wie intensiv werden digitale Angebote genutzt? Wie werden Service, Ausstattung und Leistungen eingeschätzt? Und am Ende haben die Kunden Gelegenheit, Verbesserungsvorschläge zu formulieren.

■ Wer sich an der Benutzerbefragung der Esslinger Stadtbücherei beteiligen möchte, kann seine Meinung entweder direkt in der Hauptstelle der Stadtbücherei in der Heugasse 9 oder im Internet unter www.bibliothek-besucherumfrage.de/Esslingen/kundun.

„Jeder beneidet uns um dieses Juwel“

■ ESSLINGEN: Kundenbefragung der Stadtbücherei zeigt starke Bindung an den Bebenhäuser Pflegehof

VON ALEXANDER MAIER

Die Esslinger Stadtbücherei steht bei ihren Kunden hoch im Kurs: 774 Nutzer haben sich an einer Befragung beteiligt, die unter der Regie der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in 49 Büchereien im Regierungsbezirk stattfand. Die Ergebnisse, die Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs gestern im Kulturausschuss des Gemeinderats vorgestellt hat, zeigen eine hohe Kundenzufriedenheit. Sie geben aber auch Hinweise für die anstehende Standortentscheidung: 73 Prozent der Besucher finden die Räume im historischen Bebenhäuser Pflegehof attraktiv, 16 Prozent finden sie weniger gut, lediglich vier Prozent finden sie schlecht. Dass dieses Urteil trotz unübersehbarer baulicher Defizite in der Heugasse zustande kam, spricht für die hohe emotionale Bindung zum historischen Pflegehof.

774 Nutzer haben sich an der Kundenbefragung beteiligt – 600 waren nötig, um ein statistisch aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten. Und die Erhebung macht deutlich, dass sich das Nutzerverhalten in den vergangenen Jahren verändert hat. 91 Prozent der Besucher nutzen die Stadtbücherei, um sich mit Medien zu versorgen. Und sie erwarten ein umfangreiches Angebot an Büchern, E-Books, Zeitschriften, Musik und Filmen. Zwei von drei Besuchern kommen ganz gezielt, um in den Beständen zu stöbern, gut ein Drittel der Nutzer arbeitet dann auch vor Ort mit den Medien. Hinzu kommt, dass die Stadtbücherei als Lernort deutlich an Bedeutung gewonnen hat. 54 Prozent der Kunden suchen Medien für Aus- und Weiterbildung, Studium und Schule. 28 Prozent kommen in den Bebenhäuser Pflegehof, um ihre Freizeit dort zu verbringen.

Unterdessen hat sich die Verweildauer eindeutig ausgedehnt. 2005 kamen noch 45 Prozent der Besucher für 30 Minuten oder kürzer in die Bücherei, heute sind es nur noch 13 Prozent. Dagegen stieg der Anteil der Nutzer, die mehr als eine Stunde in der Stadtbücherei verbringen, von 16 auf 28 Prozent. Und was den Handel besonders freuen darf: 56 Prozent der Befragten verbinden ihren Besuch mit einem Einkauf – bei durchschnittlich 1000 Besuchern je Öffnungstag kein ganz unbedeutender Wirtschaftsfaktor.



Das Flair des Bebenhäuser Pflegehofs wird von vielen Nutzern der Stadtbücherei sehr geschätzt.

Foto: Bulgrin

Die Qualität der Medien wird von 83 Prozent der Kunden als sehr gut bis gut eingeschätzt, 86 Prozent bewerten Beratung und Information durch das Personal als gut oder sehr gut, 92 Prozent finden Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter gut oder sehr gut.

Gute Noten für die Atmosphäre

Das Institut für Demoskopie in Allensbach hat unlängst ermittelt, dass drei Viertel der Befragten und sogar 87 Prozent der Bibliotheksnutzer von einer Bücherei eine angenehme Atmosphäre, in der man sich wohlfühlen kann, erwarten. Deshalb wurden die Umfrageergebnisse in diesem Bereich besonders gespannt erwartet: 81 Prozent der Befragten empfinden den Aufenthalt im Bebenhäuser Pflegehof trotz Enge und baulicher Defizite immer noch als angenehm. Allerdings ging der Anteil derer, die die Esslinger

Stadtbücherei als ruhig empfinden, seit 1993 (55 Prozent) merklich zurück: 2005 waren es noch 35 Prozent, inzwischen sind es 26 Prozent. „Hier besteht eindeutig Nachbesserungsbedarf, besonders weil die Stadtbücherei als Lernort immer bedeutsamer wird“, resümierte Gudrun Fuchs. Gefordert werden etwa separate Räume für Schüler, mehr und attraktivere Plätze zum Arbeiten, kundenfreundlichere Toiletten und deutliche Verbesserungen bei der Barrierefreiheit. Und obwohl das in der Kundenbefragung explizit gar nicht gefragt war, äußerten sich einige der Befragten unaufgefordert und teils sehr detailliert zur aktuellen Standortfrage. Nur ein Beispiel von vielen, die die Bücherei-Leiterin vortrug: „Ich plädiere für den Erhalt dieses Standorts in der historischen Altstadt. Dieses Alleinstellungsmerkmal darf nicht ohne Not aufgegeben werden. Jeder Besucher von außerhalb beneidet uns um dieses Juwel.“

Im Kulturausschuss wurden die Ergebnisse der Befragung interessiert zur Kenntnis genommen. Vielstimmiges Lob gab es für die Arbeit von Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihrem Team. Welche Schlüsse für seine Standortentscheidung der Gemeinderat aus der Befragung ziehen sollte, wurde unterschiedlich bewertet. Während Richard Krausmair und die SPD genau wie Linke-Sprecher Tobias Hardt in den Plädoyers für den Pflegehof wichtige Hinweise auf die starke Bindung vieler Esslinger an den Pflegehof sahen, zweifelte Edward-Errol Jaffke (CDU) die Aussagekraft der Kundenreaktionen in diesem Punkt an. Jörg Zoller (Freie Wähler) sah die guten Bewertungen als Verpflichtung für die Stadt, dafür zu sorgen, dass die Bücherei weiterhin erfolgreich arbeiten kann. Für Carmen Tittel (Grüne) und Rena Faruqar (FDP) geht es nun darum, das Beste für die Bücherei am besten Standort zu ermöglichen.



Die Besucher der Esslinger Stadtbücherei genießen das Ambiente, wünschen sich aber wie die Verantwortlichen eine Vergrößerung der Fläche.

Fotos: Bulgrin (2), Olbort

„Können nicht noch fünf Jahre warten“

■ **ESSLINGEN:** Die Stadtbücherei platzt aus allen Nähten – Eine Erweiterung der Räumlichkeiten ist gewünscht – Viele Besucher schätzen das große Angebot

VON JANEY OLBORT

Vor wenigen Minuten hat die Stadtbücherei an diesem Samstagmorgen ihre Türen geöffnet. Die Besucher strömen in Scharen in das Gebäude, fast alle Schließfächer im Eingangsbereich sind schon belegt. An den Schaltern zur Buchausleihe bilden sich lange Schlangen. Im Café im Erdgeschoss sitzen zahlreiche Besucher an den Tischen, eine Frau ist bereits in ihr Buch vertieft. Andere lesen Zeitung, trinken Kaffee oder unterhalten sich.

Viele Gäste kommen nach dem Stadtbummel oder dem Einkauf auf dem Esslinger Wochenmarkt in die Bibliothek. Hinter dem Café befindet sich der Kinder- und Jugendbereich. Väter und Mütter durchstöbern gemeinsam mit ihren Kindern die Regale. Über die Treppen gelangt der Besucher in das Obergeschoss und findet Literatur sowie Filme zu Kunst, Kultur, Wissenschaft, Geschichte und vielem mehr.

Achim Eberlein sieht sich gerade die Musik-DVDs in einem der Regale an. Er kommt gelegentlich am Wochenende in die Stadtbücherei, um sich eine kleine Pause zu gönnen und sich in Ruhe umzuschauen. Vor allem Musik-DVDs und Krimis interessieren ihn. Das Angebot in der Bücherei findet der 48-Jährige sehr gut.

In den Räumen der Bücherei stehen die Regale dicht an dicht, bis oben hin mit Romanen, Bildbänden, DVDs, CDs und anderen Medien gefüllt. Dazwischen befinden sich quadratische Tische,

die stellenweise zu Gruppentischen zusammengeschieben sind. Freie Fläche ist im Bebenhäuser Pflegehof ein rares Gut – und derzeit ist noch nicht entschieden, ob die Bücherei am alten Standort saniert wird oder in ein anderes Gebäude umzieht (die EZ berichtete).

„Mehr Platz wäre natürlich schön“, sagt Eberlein. Insgesamt schätzt er an dem Standort in der Heugasse die zentrale Lage und das angenehme Flair im geschichtsträchtigen Gebäude.

Technik sollte verbessert werden

Diese Atmosphäre gefällt vielen Besuchern. „Ich würde es gut finden, wenn die Bücherei in dem historischen Gemäuer bleibt und saniert wird“, sagt ein Mann im Vorbeigehen. Für den Erhalt des Standorts in der Heugasse spreche auch die zentrale Lage, die bei einem Neubau nicht zwingend gegeben sei, erklärt Bibliothekar Wolfgang Böll und fügt hinzu, dass auch die technische Infrastruktur verbessert werden sollte. Ein modernes Bibliothekssystem, bei dem Kunden selbstständig ausleihen und zurückgeben können, würde er zum Beispiel begrüßen.

Ähnlich sieht es eine weitere Besucherin an diesem Vormittag. Sylvia Mascha wünscht sich, dass die Bibliothek in dem Gebäude bleiben wird, da ihr das Ambiente gut gefällt. „Die vollen Regale sind unübersehbar, deshalb wäre es gut, wenn man die Fläche vergrößern könnte“, sagt die 46-Jährige. Mascha kommt zwei bis drei Mal in der Woche in die Stadtbü-



Auch das Café im Erdgeschoss ist bei den Besuchern sehr beliebt.



Neben Büchern und Musik-CDs bietet die Bibliothek auch viele Film-DVDs an.

cherei. Während ihr Mann unten im Café sitzt und liest, sieht sie sich gerade die Filmauswahl im DVD-Regal an. Besonders schätzt sie das Angebot, sich Filme vormerken und anschließend für einen Euro zwei Wochen lang ausleihen zu können. Außerdem leiht sie häufig Hörbücher für ihre Kinder oder Bestseller-Romane aus.

Die Esslinger Stadtbücherei wird nicht nur genutzt, um Werke anzulesen oder auszuleihen. „Das Gebäude im Bebenhäuser Pflegehof ist zunehmend auch Lernort“, sagt Büchereileiterin Gudrun Fuchs. Schüler und Studenten treffen sich an den Arbeitsplätzen, um einzeln oder in Gruppen zu lernen. An einem der kleinen Tische sitzt eine Schülerin. Sie kommt jeden Tag zum Lernen und erzählt, dass es zuweilen sehr laut sei und sie sich etwas mehr Ruhe wünscht, um sich besser konzentrieren zu können.

Durch die hohe Anzahl an Personen im Gebäude, käme ein hoher Lärmpegel zustande, erklärt Gudrun Fuchs. Der kann aus ihrer Sicht nur durch mehr Platz verringert werden. Eine Sanierung mit einer Erweiterung der Fläche sei unbedingt notwendig und müsse schnell vorantreiben gehen, sagt die Büchereileiterin. „Ein Neubau würde länger als eine Sanierung dauern. Wir können hier aber nicht noch fünf Jahre warten, da wir heute schon zu kämpfen haben.“ Sie befürchtet, dass sich die Kunden, falls sich langfristig nichts ändert, etwas anderes suchen werden.

■ www.stadtbuecherei.esslingen.de

■ EZ-PROJEKT „ZEITUNG IN DER SCHULE“

Den Geheimnissen der Stadtbücherei auf der Spur

■ **ESSLINGEN:** Viertklässler schauen sich hinter den Kulissen des Bebenhäuser Pflughofs um und entdecken vieles, was den meisten Bibliotheksbesuchern verborgen bleibt

VON KLAUS GEFFER, ESSELINGEN
GEMEINSCHAFTLICH MIT BERNHARDT

Tag für Tag besuchen rund 1000 Menschen die Stadtbücherei in der Esslinger Innenstadt. Manche kommen, um dort Bücher und andere Medien auszuliehen. Andere wollen in Ruhe schmökern oder am Computer arbeiten. Manche bevorzugen das Lesebrett, weil die Bücherei dort nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder und Jugendliche ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm anbietet. Und wieder andere schätzen die Bibliothek als Lesort oder als zentral gelegenen Treffpunkt mit besonderen Flair. Denn die Zentrale der Esslinger Bücherei ist in einem geschichtreichen Gebäude untergebracht: dem Bebenhäuser Pflughof. Hier dorthin kommt, kennt die Eingangshalle, das Café, im Sommer das malerische Hofstadl und natürlich die eigentliche Bibliothek mit ihrem Regalen voller Bücher, Filme und CDs. Doch das historische Gebäude steckt voller Geheimnisse, die den meisten Besuchern verborgen bleiben. Die Klasse 4c der Esslinger Grundschule St. Bernhardt und ihre Lehrerin Anneliese Gudrun Fuhrer wollten es genau wissen und haben bei Bücherei-Leiterin Gudrun Fuhrer nachgehakt: „Wodas viel Interesse besteht werden muss, bekommen wir auch mal einen Einblick und dem Kollegen Gabi Jenkins und Julia Yanet eine exklusive Führung, während der sich Taren nennen, die für andere Bibliotheksbesucher sonst verschlossen bleiben. Hinterher notieren die Jungen und Mädchen für das EZ-Projekt „Zeitung in der Schule“ ihre Eindrücke.“

Mehr als nur eine Bücherei: Für mich war die Bücherei bisher einfach nur die Bücherei. Jetzt weiß ich, dass das Gebäude auch eine spannende Geschichte hat. Ich fand es toll, dass wir während unserer Führung sogar die mehr als 800 Jahre alte



Führung für Nachwuchs-Journalisten. Beim Rundgang durch den Bebenhäuser Pflughof machten sich die Viertklässler eifrig Notizen. Foto: Bulgari



Manche Bücher aus dem Fundus der Esslinger Bücherei werden sorgsam im Keller verwahrt. Die Schüler staunten nicht schlecht, was dort zu sehen ist. **Beachtliche Zahlen:** Ich konnte die Stadtbücherei bisher nur vom Bücherständer aus sehen. Die Wand ist so hoch, finde ich sehr schön. Nina **Verlockender Keller:** Besonders interessiert hat uns der Keller. In dem alten Gewölbe werden Kleinfächer und andere Bücher wie Karl Mays „Winnetou“, die nicht mehr häufig ausgeleihen werden, aber viel zu schade zum Wegwerfen wären, aufbewahrt. Außerdem gibt es dort viele CDs. Paulina und Jasmin **Beindruckte Größe:** Beeindruckt hat mich die große Grundrissfläche, die früher einmal zum Bebenhäuser Pflughof gehörte hat. Lander gehört

hat, die 19 Kinder hatte. Eines der Mädchen heißt Pauline. Gabi Jenkins, die in der Stadtbücherei arbeitet, hat mit einer Handlung ein Bild von ihr gezeichnet. Pauline Magling hat gerade ein Miniaturmodell einer sehr wichtigen Arbeit gezeichnet. Marek

Liebende Geschichte: Ich fand bemerkenswert, dass das Gebäude der Bücherei schon 800 Jahre alt ist. Außerdem finde ich es toll, dass es noch so gut erhalten ist. Beniam

Hoch hinaus: Mir hat gefallen, dass wir uns ausnahmsweise auf dem Dachboden umsehen durften. Die Holzbohlen dort sind sehr alt. Ich hatte anfangs ein bisschen Angst, weil es ein ganz angewohntes Gefühl war, auf dem Dachboden herumzulaufen, wo sonst kein Bibliotheksbesucher hin darf. Daniela

Spannende Entdeckungen: Bisher kannten wir nur die Räume der Esslinger Stadtbücherei, in die jeder Besucher gehen darf. Im Keller waren wir zum allerersten Mal. Es roch dort ein bisschen modrig und es manchen Stellen waren Spinnweben. Rebecca, Lisa und Chiara

Dicht an dicht: Ich wusste nicht, dass früher im dritten Stock fünf Familien mit vielen Kindern gewohnt haben. Auf dem Dachboden konnten ich sehen, wie dicht die Häuser damals aneinander gebaut worden waren. Kam

Gründliche Katze: Uns hat das Dachboden am besten gefallen. Früher dachten die Menschen, das kamen Ratten und Mäuse ins Haus kommen, wenn sie eine Katze in die Wände einmauern. Das fanden wir ein bisschen gruselig, aber auch spannend. Die Hallen im Dachboden sind sehr schön. Anika, Franziska und Mick

INTERVIEW BÜCHEREI-LEITERIN GUDRUN FUHRER

„Hier kann jeder Geschichte hautnah erleben“

■ **ESSLINGEN:** Bebenhäuser Pflughof ist offen für alle – Grundschüler interessieren sich für Historisches und für die Arbeit einer modernen Bibliothek

Die Viertklässler der Grundschule St. Bernhardt sind nicht nur historisch interessiert – sie wollten in der Esslinger Stadtbücherei auch erleben, was eine moderne Bibliothek leistet. Deshalb bombardierte die Klasse 4c Bücherei-Leiterin Gudrun Fuhrer mit vielen Fragen.

Was genau war früher im Gebäude der Stadtbücherei?

Fuhrer: Der Bebenhäuser Pflughof wurde 1237 erstmals in einer Urkunde erwähnt. Wenn ein Haus so eine lange Geschichte hat, haben dort die unterschiedlichsten Menschen gelebt und gearbeitet. Wir wissen, dass das Haus zunächst dem Zisterzienserkloster Bebenhausen gehörte, dann ging es in württembergischen Besitz über, später wurde es von Gewerbetreibenden genutzt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Pflughof für die Stadt des Pflughofs gekauft und erst die Volkshochschule und dann die Bücherei dort untergebracht. Was ich darüber hinaus gerne, habe ich das Gefühl, dass mir überall die Stadtgeschichte begegnet. In der ein großes Glück, dass dieser Pflughof weitgehend erhalten ist. Hier kann jeder Geschichte hautnah erleben, weil eine Bücherei für alle offen ist.

Wie wissen Sie Geschichten mit unseren Kunden? Die Menschen lieben ihre Bücherei.

Fuhrer: Im Mittelalter hatten auch weiter entfernte Klöster Bestände in Esslingen, der verwaltet werden musste. Deshalb richteten sie Pflughöfe ein. Dort war die Verwaltung untergebracht, die Gebäude dienten aber auch als Lagerhäuser und Handlungsorte. 15 Klöster haben damals in Esslingen Pflughöfe, zehn dieser Gebäude sind erhalten.

Sind alle Teile des Bebenhäuser Pflughofs noch erhalten?

Fuhrer: In weiten Teilen. Obwohl unser Haus im Lauf der Jahrhunderte wiederholt umgebaut wurde, kann man hier noch sehen, was einst Pflughof damals aussah.

Haben im Gebäude der Bücherei früher auch Märchen gelebt?

Fuhrer: Als unser Pflughof noch im Besitz des Klosters Bebenhausen war, haben dort die Mitarbeiter des Klosters ein Versteckungswort. Ihr Chef nannte sich Pater Pflughof. Später haben ganz unterschiedliche

Menschen dort gewohnt, es manchen Zeiten mehrere Familien mit vielen Kindern. Und bis vor wenigen Jahren hat bei uns im Haus auch eine Ulme diese gewohnt.

Wo genau wieder früher das Grundstück des Pflughofs?

Fuhrer: Das Grundstück war früher noch größer. Die Gärten umgeben den Pflughof reichten im Mittelalter bis hinauf zur heutigen Ringstraße.



Gudrun Fuhrer, Leiterin der Stadtbücherei.

Sie waren wieder früher das Grundstück des Pflughofs?

Fuhrer: Die Aufgaben der Esslinger Stadtbücherei sind mit der Zeit immer größer geworden. Man lebt sich bei uns nicht nur Bücher aus, sondern nutzt unser Haus auch als Treffpunkt, man leht oder möchte in Ruhe lesen. Und es sind mit der Zeit immer mehr Bücher geworden. CDs und Filme kamen auch hinzu. Deshalb hat die Stadt Mitte der



Foto: Bulgari

80er-Jahre erkannt, dass wir mehr Platz brauchen, wenn wir all das anbieten wollen, was die Esslinger von uns erwarten. Man hat den Bebenhäuser Pflughof umgebaut, 1988 konnten wir hier einziehen. Viele Esslinger finden bis heute, dass es eine lange Entscheidung der Stadt war, in diesem ganz besonderen Gebäude eine Bücherei einzurichten. Wie freute Sie über jeden, der gerne zu uns kommt – ganz egal, ob er bei uns Bücher ausleihen oder lesen möchte, ob er sich mit anderen treffen will oder ob er durch das Haus gehen möchte. Denn auch das kann man bei uns sehr gut.

Sind an diesem historischen Gebäude immer Reparaturen nötig?

Fuhrer: Wenn ein Haus so alt ist und so eine lange Geschichte hat wie der Bebenhäuser Pflughof, gibt es viel zu tun. Ich habe ja während des Projekts „Zeitung in der Schule“ außerdem die Esslinger Zeitung gelesen, und da habe ich sicher den einen oder anderen Artikel entdeckt, in dem stand, dass sich die Stadt jetzt überlegte, was sie tun muss, damit die Bücherei auch in Zukunft funktionieren kann.

Zeitung in der Schule

Die Projektleiterin Ulrike Lohring ist zusammen mit der Zeitung in der Schule ein Projekt der Esslinger Grundschule St. Bernhardt.

Esslinger Zeitung

Redaktion: Alexander Meier



Förderverein

INTERVIEW EVA BERNDT UND SYLVIA GREIFFENHAGEN, FÖRDERVEREIN DER STADTBÜCHEREI

„Wir können auch anders“

■ ESSLINGEN: Mit dem Wechsel an der Spitze wollen die Förderer der Bibliothek den Druck auf die Stadt erhöhen und auf rasche Modernisierung drängen

Viele Esslinger sprechen längst von einer unendlichen Geschichte: Seit den 1980er Jahren drängt die Stadtbücherei auf Erweiterung – der Handlungsbedarf ist an allen Ecken und Enden des Bebenhäuser Pfleghofs unübersehbar. Dennoch spielt man im Rathaus seit Jahren auf Zeit. Um die Sache voranzubringen, hat die Buchhändlerin Eva Berndt einen Förderverein für die Bibliothek ins Leben gerufen, doch der entscheidende Durchbruch läuft weiterhin auf sich warten. Nun hat die Sozial- und Politikwissenschaftlerin Professor Sylvia Greiffenhagen den Vorsitz übernommen, und sie möchte den Druck auf Gemeinderat und Verwaltung erhöhen.

Der Förderverein der Stadtbücherei hat es seit dreieinhalb Jahren, Frau Berndt, mit welcher Motivation haben Sie den Verein gegründet?

Berndt: Wir haben den Verein aus großer Überzeugung, mit viel Emotion und furchtlosem Hingehen gestartet, weil wir überzeugt waren und sind, dass die Esslinger Stadtbücherei Unterstützung braucht. Sie leistet hervorragende Arbeit, jeder lobt unsere Bibliothek, und alle wissen um die räumlichen Probleme. Trotzdem passiert nichts. Dabei wird jeder Stillstand bedauerlich, jeder ist früher oder später Rückstufung. Und auch vor dem Vorwissen, dass das engagierte Bücherei-Team alles irgendwie richten wird – das ist mir zu einfach und den Mitarbeitern gegenüber auch nicht fair.

Welche Bilanz ziehen Sie zum Ende ihrer Amtszeit als Vorsitzende?

Berndt: Wir sind noch lange nicht so weit, wie wir eigentlich lang sein müssten. Die Notwendigkeit einer Erweiterung und Modernisierung der Bücherei ist unbestritten, doch die Stadt verweist immer nur auf knappe Kassen. So kann es nicht weitergehen. Deshalb ist der Förderverein wichtiger denn je. Als wir begonnen haben, wussten wir nicht, wie groß der Handlungsbedarf wirklich ist. Da geht es nicht bloß um drei, vier kleine Umrüstungsmaßnahmen – die Liste der Mängel ist lang, und sie wird immer länger, wenn man nichts tut: der Aufzug, die Heizung, der Brandschutz, die Barrierefreiheit – überall gibt es Defizite, die nicht länger hinhimmeln sind. Wir werden diese Probleme immer wieder klar benennen und dafür sorgen, dass die Situation der Bücherei im Bewusstsein bleibt.

Der Förderverein hat noch viel zu tun. Weshalb haben Sie den Vorsitz trotzdem abgegeben?

Berndt: Dreieinhalb Jahre lang habe ich argumentiert, jeder hat mich bestätigt, trotzdem ist nichts passiert. Das ist enttäuschend und ermüdend. Deshalb bin ich froh, dass ich mit Sylvia Greiffenhagen eine hervorragende Nachfolgerin gefunden habe, die die Arbeit des Fördervereins mit ihrem Fachwissen vorantreiben wird. Ich will mich weiter an Überzeugung für die Bücherei engagieren, allerdings nicht mehr an vorderster Front.

Als Vorsitzende des Fördervereins braucht man offenbar einen langen Atem. Weshalb haben Sie diese Schlüsselrolle übernommen, Frau Greiffenhagen?

Greiffenhagen: Weil ich überzeugt bin, dass jetzt endlich etwas geschehen muss. Der Förderverein hat lange auf die Kraft seiner Argu-



Die Zukunft der Esslinger Stadtbücherei liegt ihnen am Herzen: Eva Berndt (links) und Sylvia Greiffenhagen lassen sich nicht länger verdrängen. Foto: Kai

mente gepostet, doch nach all den Jahren haben viele Mitglieder das Gefühl, dass die Zeit gekommen ist, mehr Druck zu machen. Wir wollen konstruktiv an einer Lösung mitarbeiten, aber wir werden auch deutlich machen, dass die Bücherei nicht länger warten kann.

Der Gemeinderat entscheidet im Frühjahr über den Bücherei-Standort. Neben dem aktuellen Domizil in der Heugasse ist ein Neubau zwischen Wald- und Körnerstraße im Gespräch. Wozu tendieren Sie?

Greiffenhagen: Wir gehen ergebnisoffen in die Standortdiskussion, auch wenn wir bei der Körnerstraße skrupellos sind. Wer in Stadtentwicklungsprozessen zuhause ist, der weiß, dass wir bei solch einem Neubau von 10 bis 15 Jahren sprechen. Diese Zeit haben wir nicht mehr. Unsere wichtigste Aufgabe ist es zunächst, darauf zu achten, dass die Standortdiskussion zu keinen weiteren Verzögerungen führt. Die Stadt hat schon viel zu viel Zeit verloren – jetzt müssen konkrete Schritte folgen. Falls jemand verhandeln sollte, weiter auf Zeit zu spielen, wird es richtig Ärger geben.

Wenn die Entscheidung für einen Neubau in ein neues Gebäude...

Greiffenhagen: ...wundern wir die Gemeinderäte genau prüfen und gegebenenfalls eine eigene Expertise in Auftrag geben. Und wir werden Druck machen, dass auch dann im

Bebenhäuser Pfleghof rasch saniert wird. Dort gibt es so viel zu tun, und die Bücher-Nutzer werden es nicht länger akzeptieren, wenn nichts geschieht. Der Abrüstungsprozess, den die Bücherei jetzt einführt, kann nicht nach mal 15 Jahre weitergehen. Die Öffentlichkeit wird aufmerksam hinschauen, wenn die Stadt doppelt Geld ausgibt. Am alten Standort muss saniert werden, weil ein Neubau zu lange dauert. Und in einem Neubau müsste ebenfalls investiert werden.

Was spricht nach ihrer Einschätzung für den aktuellen Standort?

Greiffenhagen: Es gibt viele Argumente, die für den Bebenhäuser Pfleghof sprechen. Eines der wichtigsten: Viele Städte im Umland haben in den letzten Jahren erheblich in ihre Büchereien investiert – denken Sie nur an Stuttgart, Ludwigsburg oder Neustadt. Dass die Esslinger Bibliothek in diesem großartigen historischen Gebäude untergebracht ist, ist ein Alleinstellungsmerkmal, das man nicht aufgeben sollte. Das hätte man nicht in einem Neubau, der kein hundertprozentig historisches Gebäude ist, wie ich die Esslinger Szene kenne. Die Stadt würde wohl nicht selber bauen, sondern das Projekt an einen Investor geben. Wie solche Gebäude entstehen, haben wir in den letzten Jahren zur Genüge gesehen.

Berndt: Es ist höchste Zeit, dass die lokale Standort-Diskussion be-

endet wird. Sonst kommen immer neue Vorschläge hoch, die mit heiler Nadel gestichelt sind und keine greifbaren Prüfung standhalten, sondern nur unnötig Zeit kosten.

Kritiker einer Modernisierung am aktuellen Standort motivieren, dass die Stadt für den Umbau lange geschlossenen werden müsste –

Greiffenhagen: Die Stadt hat schon ganz andere Herausforderungen gemeldet – da sollte sie in der Lage sein, einen Umbau bei laufendem Betrieb zu schaffen. Man könnte Schritt für Schritt vorgehen, mit dem Nachbarhaus beginnen und dort neue Räume schaffen, die man gleich wieder beziehen könnte.

Es würde Beeinträchtigungen geben, aber wir sind sicher, dass die Nutzer das gerne mittragen, weil sie ja wissen, dass sie dafür eine zeitgemäße Bücherei bekommen, die alles nur Vorteile bringt. Berndt: Für uns ist ganz klar, dass das Nachbarhaus zur künftigen Bücherei hinzukommen muss, weil man nur so die erforderlichen Flächen bereitstellen kann. Die Stadt hat das Gebäude für diesen Zweck gekauft, die Mieter müssten ausziehen, und man ist dieses historische Gebäude dem Verfall anheim gelassen. Das ist nicht akzeptabel.

Vor dreieinhalb Jahren hat die Stadt bereits eine Machbarkeitsstudie vorgestellt. Die Perspektive für ein Kulturzentrum an der Heugasse aufgezeigt hat. Damals

hat man das Nachbarhaus selbstverständlich einbezogen –

Greiffenhagen: Diesen Aspekt begrüßen wir ausdrücklich. Ammoniten drängt sich aber der Eindruck auf, dass die Studie, die neben Bücherei und Museum auch die städtische Galerie einbezogen hat, viel zu groß dimensioniert war. So hat man der Bücherei auch meinen Eindruck mehr geschadet als genützt.

Falls sich der Gemeinderat für Ausbaue und Modernisierung am bestehenden Standort entscheidet – wo sehen Sie dann die künftigen Ausgaben des Fördervereins?

Greiffenhagen: Auch dann werden wir darauf achten, dass nicht noch mehr Zeit vertan wird. Wir werden auch während des Umbaus immer wieder aufs Tempo drücken. Wir würden in Befragungen die Sicht der Kunden ermitteln und weitergeben, eine Zukunftswerkstatt anbieten und durch Führungen dazu beitragen, dass die Nutzer die mögliche Akzeptanz gegenüber Beeinträchtigungen während der Bauarbeiten entwickeln. Und wir würden Geld sammeln für Dinge, die nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert werden können – zum Beispiel besonders schöne Möbel zum Schmökern oder etwa, das dem Wohlwollen der Bücherei-Team dient. Denn die Mitarbeiter haben unter der schwierigen räumlichen Situation ganz besonders zu leiden.

Der Förderverein will nicht mehr locker lassen. Wären Förderer und Bücherei-Nutzer bislang zu ruhig, oder gibt es alle Stilleposten? Am liebsten hat seine Zeit?

Greiffenhagen: Ich finde schon. Es war richtig, zunächst auf die Kraft der Argumente zu setzen. Doch die haben nicht zum Erfolg geführt. Aber man sollte uns nicht unterschätzen: Wir können auch anders.

■ Interview: Alexander Maier

EVA BERNDT UND SYLVIA GREIFFENHAGEN PERSÖNLICH

■ Eva Berndt ist Buchhändlerin und Pharmazeutin. Als Erbin des Familienbetriebs übernahm sie 2008 die Leitung der Buchhandlung H. Th. Schmitt für drei Jahren. Sie ist auch die Leiterin der Buchhandlung in Esslingen, die sie bis zur Übernahme durch die Ostwälder Buchhandlung im April 2010 führte. Aktuell betreibt sie Buch Schmitt in der Bahnhofstraße. Eva Berndt hat den Förderverein der Esslinger Stadtbücherei im April 2013 ins Leben gerufen, zudem ist sie Vizevorsitzende des Reis- und Jahrganges des Reis- und Jahrganges.

■ Sylvia Greiffenhagen ist Sozial- und Politikwissenschaftlerin. Sie hat als Publizistin gearbeitet, war danach als Sachverständige in einer Stadtplanungsgemeinschaft und zuletzt Projektleiterin für Politikberatung und Sozialplanung an der Evangelischen Hochschule in Nürnberg tätig. Vor ihrer Berufung zur Professorin in Nürnberg unterrichtete Sylvia Greiffenhagen zehn Jahre lang an der Fachhochschule für Betriebswirtschaft in Stuttgart. Sie hat sich über die Jahre vielfach ehrenamtlich engagiert, unter anderem in Esslinger Bürgerausschuss Innstadt und in der Nürnberger Leistungsgruppe (Zertifizierung der sozialen Akteure).

Rückenwind für eine starke Bibliothek

Esslingen: Mit einem neuen Vorstand möchte der Förderverein der Stadtbücherei den Weg in die Zukunft ebnen.

Von Alexander Maier

Es war ein weiter Weg, bis sich die Esslinger Kommunalpolitik durchringen konnte, die Weichen für eine Bibliothek der Zukunft zu stellen. Seit den 90er-Jahren war klar, dass sich etwas tun muss – nach dem Bürgerentscheid vom Februar 2019 steht nun fest, dass der bisherige Standort im Bebenhäuser Pfleghof erweitert und modernisiert wird. Zu den Schrittmachern dieser Entwicklung zählt der Förderverein der Esslinger Stadtbücherei, der immer wieder auf Verbesserungen gedrungen, Standort-Alternativen mit Akribie und Sachkenntnis geprüft und klargemacht hatte, dass das Wort der Bürger mehr Gewicht haben muss. Nachdem die Standortfrage beantwortet und der planerische Kurs per Architektenwettbewerb abgesteckt wurde, hat sich der Förderverein personell neu aufgestellt und seine künftigen Aufgaben definiert.

Mit einigen Gleichgesinnten hatte die Buchhändlerin Eva Berndt den Förderverein vor Jahren aus der Taufe gehoben. Das Motto: „Lesen braucht Raum.“ Neben anderen war es auch dem Verein zu danken, dass die Bücherei-Debatte Fahrt aufnahm. Diverse Standorte waren im Gespräch, und auch in dieser Phase war die Stimme des Fördervereins und seiner Vorsitzenden Sylvia Greiffenhagen, die Berndt nachgefolgt war, von großer Bedeutung. Mit ihren Vorstandskollegen Ruth Mack, Susanne Lüdtko und Klaus Hummel hat sie die Standort-Vorschläge immer wieder an den Bedürfnissen der Bücherei gemessen und viel dafür getan, dass eine Entscheidung fiel, die der Bibliothek bestmögliche Perspektiven eröffnet.

Nachdem der bisherige Vorstand nicht mehr antreten mochte, lenken künftig Daniel Blank als Vorsitzender und Annette Silberhorn-Hemminger als „Vize“ sowie Schatzmeisterin Bettina Burghardt, Schriftführer Michael Müllenbach und Beirätin Christel Köhle-Hezinger die Geschicke des Vereins.



Kinderbücherei-Leiterin Bettina Langenheim und Bücherei-Chefin Gudrun Fuchs geben Bettina Burghardt, Annette Silberhorn-Hemminger, Christel Köhle-Hezinger, Michael Müllenbach und Daniel Blank (von links) Einblick in ihre Arbeit. Foto: Roberto Bulgrin

Jeder aus diesem Quintett hat einen anderen Bezug zur Bibliothek, doch alle verbindet das Engagement für eine Einrichtung, von der Annette Silberhorn-Hemminger auch aus Sicht einer Stadträtin sagt: „Die Bücherei ist ein ganz wichtiger Ort für unsere Stadt.“ Die Arbeit ihrer Vorgänger schätzen die neuen Vorstände sehr: „Der Förderverein hat den Prozess hin zur Erweiterung und Sanierung der Bibliothek immer konstruktiv und unterstützend begleitet“, sagt Blank.

„Er hat sich hohe Verdienste erworben und mit dafür gesorgt, dass wir uns nun in einem sehr lebendigen Prozess befinden, in dem die Stadtverwaltung zusammen mit der Bürgerschaft eine Stadtbücherei für die Zukunft errichtet.“

Nachdem die Standortfrage geklärt ist, bleibt für den Förderverein noch immer

viel zu tun: Blank und seine Mitstreiter wollen um Spenden für außergewöhnliche Anschaffungen und Projekte werben, die Belange der Bücherei gegenüber Stadt und Öffentlichkeit vertreten, darauf achten, dass Sanierung und Erweiterung der Bücherei möglichst bald zum Erfolg

» Die Stadtbücherei der Zukunft braucht mehr Raum für Menschen, für Begegnungen, für Medien, für Erlebnisse und für Projekte. «

Daniel Blank, Vorsitzender des Fördervereins

führt werden – und dass die Interimsunterbringung im SWE-Gebäude in der Weststadt möglichst gut genutzt wird. Als „Netzwerkkoordinator“ will der Verein dazu beitragen, möglichst viele Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammenzuführen und konkret in die Bürger-

beteiligung einzubeziehen. „Das ist ein ganz wichtiger demokratischer Prozess, den die Stadt sehr ernst nehmen muss“, sagt Michael Müllenbach.

Dass sich dieses Engagement lohnt, ist für Daniel Blank keine Frage: „Bibliotheken werden für unsere Stadtgesellschaften immer wichtiger.“ Das weiß auch Christel Köhle-Hezinger: Wo sie auch hinkommt, schaut sich die Kulturwissenschaftlerin mit Professorentitel die Bibliotheken an, und sie stellt immer wieder fest: „Es ist beeindruckend, wie viel andere Städte für ihre Bibliotheken getan haben. Da haben wir in Esslingen noch Luft nach oben.“ Umso mehr will sie sich dafür einsetzen, dass die Stadt die Möglichkeiten, die eine Erweiterung und Sanierung des Pfleghofs birgt, konsequent nutzt. Ihre Vorstandskollegin Bettina Burghardt ist sicher, dass sich das auszahlt: „Das wird viele Menschen zusätzlich für die Bücherei begeistern. Viele wissen noch gar nicht, welchen Schatz wir hier in Esslingen haben.“

Lese- und Schreibförderung

Junge Autoren erkunden die magische Bibliothek

Esslingen: Stadtbücherei und EZ laden ein zum Schülerschreibwettbewerb – Einsendeschluss ist der 8. September

Von Alexander Maier

Wer seinen Platz in unserer Gesellschaft finden will, sollte den Umgang mit dem geschriebenen Wort beherrschen. Die Esslinger Stadtbücherei tut allerhand, um Kinder und Jugendliche dafür zu begeistern: Schon die Jüngsten kommen bei den „Lesekrümel“ mit Literatur in Berührung – Vorlesestunden, Autorenlesungen, Schreibwerkstätten und andere Workshops komplettieren die Angebote zur Lese- und Schreibförderung bei Kindern und Jugendlichen. Ein wichtiger Baustein ist der Schülerschreibwettbewerb, der alle Jahre wieder anlässlich der Literaturtage LesART von Stadtbücherei und Eßlinger Zeitung ausgeschrieben wird. Nachwuchsautorinnen und -autoren sind bereits zum 22. Mal eingeladen, ihre Gedanken zu Papier zu bringen. Das Thema, das Kinderbücherei-Leiterin Bettina Langenheim ausgetüftelt hat, öffnet originellen Einfällen Tür und Tor: „Die magische Bibliothek.“ Vielleicht liefert der eine oder andere Beitrag ja auch Anregungen zur Diskussion über die Zukunft der Esslinger Stadtbücherei.

„Das ist ein sehr fantasievolles Thema, das den jungen Autorinnen und Autoren viele Möglichkeiten eröffnet“, findet Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs. „Kinder können spielerisch mit dem umgehen, was sie von einer Bibliothek kennen und was sie von ihr erwarten. Das bietet ihnen die Möglichkeit, auch mit der Sprache spielerisch umzugehen. So macht es noch mehr Spaß, sich mit dem geschriebenen Wort zu beschäftigen. Wir freuen uns auf viele kreative, witzige und durchaus auch nachdenkliche Texte.“

Den Ausgangspunkt der Geschichte hat die Science-Fiction- und Fantasy-Kennerin Bettina Langenheim skizziert: „Du bist begeistert – du darfst gemeinsam mit



Schreiben macht Spaß und eröffnet jungen Leuten ungeahnte Möglichkeiten. Foto: dpa

► Was Nachwuchs-Schriftsteller wissen müssen

Teilnehmer: Alle Esslinger Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2017/18 die 4. bis 6. Klasse besucht haben, dürfen am Schreibwettbewerb von Stadtbücherei und Eßlinger Zeitung teilnehmen. Jeder darf nur einen Beitrag einreichen. Gemeinschaftsproduktionen mehrerer Schüler werden nicht berücksichtigt.

Texte müssen mit dem PC geschrieben und mit Name, Alter, Schuladresse, Angabe der Klasse, Wohnanschrift und Telefonnummer versehen sein. Die eingereichten Beiträge dürfen höchstens zwei Seiten lang sein, die Blätter dürfen nur einseitig beschrieben sein. Das Urheber-

recht bleibt bei den Verfassern, die Stadtbücherei Esslingen erwirbt das Recht der uneingeschränkten Veröffentlichung.

Einsendeschluss: Bis spätestens 8. September müssen die Beiträge zum Schülerschreibwettbewerb bei der Stadtbücherei Esslingen, Heugasse 9 in 73 728 Esslingen, sein. Bitte das Stichwort „Schülerschreibwettbewerb“ nicht vergessen. Die Texte können in der Bücherei abgegeben oder per E-Mail an bettina.langenheim@esslingen.de geschickt werden.

Fragen beantwortet die Kinderbücherei unter Telefon 07 11/35 12-24 35.

dem Androiden XL2 einen Tag in der Bibliothek im Jahre 2040 verbringen. XL2 zeigt dir seine Lieblingsbereiche, wo er gerne spielt, wo er gerne lernt und was man alles hier tun kann. Findet ihr die richtige Abteilung für deine Rückreise? Eine spannende Suche beginnt ...“ Ausgehend von diesen Gedanken kann jeder seine eigenen Ideen formulieren.

„Wir haben die Regeln für den Schülerschreibwettbewerb verändert“, erklärt Kinderbücherei-Mitarbeiterin Julia Yazici, die als Macherin der „Lesekrümel“-Reihe weiß, was jungen Autoren wichtig ist. Neu ist, dass nur Schüler der Klassen 4 bis 6 aus dem vergangenen Schuljahr dabei sind. Aus ihren Einsendungen wählt eine Jury die sechs interessantesten Texte aus, die während der LesART im November in einer eigenen Veranstaltung von Schauspielern gelesen werden. Das Publikum weiß nicht, wer welchen Text geschrieben hat, und gibt sein Votum ab, das dann zusammen mit dem Urteil der Juroren die Auswahl der Sieger ergibt. „Das macht die Sache noch viel spannender“, findet Julia Yazici. „So kann jeder, der mit einem Beitrag vertreten ist, Freunde, Mitschüler und Familie mitbringen, die für ihn applaudieren dürfen.“

Weil Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs aus tagtäglich Erfahrung weiß, dass viele Kinder inzwischen einen ziemlich eng getakteten Terminkalender haben, gibt es diesmal noch eine weitere Neuerung: „Um gute Texte zu schreiben, braucht man Zeit und Muße. Die haben Kinder am ehesten in den Ferien. Deshalb wurde der Einsendeschluss auf 8. September und damit ans Ende der Schulferien verschoben, damit jedes Kind, das gerne schreiben möchte, Gelegenheit zum Mitmachen hat. Wir freuen uns über alle Beiträge, weil jeder Text ein Beitrag dazu ist, die Freude am geschriebenen Wort wachzuhalten.“

„Schreibförderung ist Leseförderung“

■ ESSLINGEN: Bettina Langenheim ist schon gespannt auf die Beiträge zum Schülerschreibwettbewerb

„Stell' Dir vor, Du bist plötzlich Oberbürgermeister Deiner Stadt!“ Es ist keine ganz einfache, aber eine überaus reizvolle Aufgabe, die auf die Teilnehmer des Schülerschreibwettbewerbs in diesem Jahr wartet. Schon zum 13. Mal veranstalten die Stadtbücherei und die Esslinger Zeitung gemeinsam im Rahmen des Literaturfestivals LesArt diesen von der Kreissparkasse unterstützten Wettbewerb. Gaby Weiß unterhielt sich mit der Leiterin der Esslinger Kinderbücherei, Bettina Langenheim, die schon ganz gespannt auf die Geschichten der jungen Literaten wartet.

Wie hängen Lesen und Schreiben zusammen?

Langenheim: Ganz eng. Kinder, die schreiben, die sich selbst und ihre Phantasie durch Texte ausdrücken, lesen auch. Und Kinder, die lesen, schreiben sehr oft auch, haben eine Beziehung dazu und haben Spaß daran. Schreibförderung ist immer auch Leseförderung. Das geht Hand in Hand. Deshalb bieten wir hier in der Kinderbücherei immer wieder auch Schreibwerkstätten an. Der kreative Schreibprozess fördert umfassend: Phantasie ist gefragt. Die Kinder setzen sich mit einer Idee auseinander. Sie entwickeln einen Plot. Sie fragen, wie sie eine Geschichte aufbauen können. Sie feilen an Formulierungen und Sätzen.

Die Ergebnisse des Schreibwettbewerbs können sich sehen lassen?

Langenheim: Ja, es gab schon tolle, kritische Sachen, die mich richtig überrascht haben. Ich erinnere mich an Sarah Stocker, die zum Thema Reisen eine Geschichte geschrieben hat. Die Reise war in Wahrheit – das kam aber erst gegen Ende heraus – eine Deportation von Juden. Für diese Geschichte hat sie sogar die Ehrengabe zum Haecker-Preis erhalten. Aber wir haben auch oft sehr gelungene witzige Sachen: Da wurde eine ganz alltägliche Geschichte einfach in die Zukunft verlagert und zu einer sehr komischen Zeitreise. Es kommen übrigens alle eingereichten Texte in die Textsammlung, die wir jedes Jahr zum Schülerschreibwettbewerb herausgeben, die jedes teilnehmende Kind bekommt und die in der Stadtbücherei auszuleihen ist.



Bettina Langenheim von der Stadtbücherei zeigt die Textsammlungen der vergangenen Jahre, in denen die Geschichten aus den Schülerschreibwettbewerben veröffentlicht wurden. Foto: Weiß

Erinnern Sie sich noch an das Thema des ersten Schreibwettbewerbs?

Langenheim: Im ersten Jahr haben wir mit einer Kriminalgeschichte angefangen, das hat den Kindern unglaublich viel Spaß gemacht, auch wenn vieles wie „TKKG“ oder „Fünf Freunde“ klang. Später hatten wir dann mal das Genre Fantasy, auch das Thema „In Esslingen kam sehr gut an. Und bei „Wenn ich erwachsen bin“ hatten wir den Rekord: Über 160 Einsendungen, denen wir beinahe erlegen sind, schließlich muss die Jury alle Texte ja ganz genau lesen.

Das Thema „Plötzlich Oberbürgermeister sein“ lässt in diesem Jahr spannende Geschichten erwarten?

Langenheim: Ja, ich bin unheimlich neugierig auf die Ergebnisse. Was Kinder und Jugendliche sich vorstellen, wenn sie etwas zu sagen haben in ihrer Stadt und etwas verändern können, ohne jeden Zwang durch Gemeinderat oder Finanzen. Da kann man mit viel Phantasie herangehen oder das ganz konkret fassen, das kann man witzig anpacken oder ganz ernsthaft: Wie ist das eigentlich, wenn ich in der Stadt von allen gekannt und begrüßt werde? Wie würde ich dieses Amt mit seinen Pflichten und Ehren ausfüllen?

Wenn Sie selbst Oberbürgermeisterin dieser Stadt wären – was würden Sie als erstes anpacken?

Langenheim: Ich würde sofort die Bücherei ausbauen. Dann gäbe es gegenüber, wo heute das Stadtmu-

seum ist, eine riesige Kinderbücherei mit einem Spielplatz im Hof. Und es gäbe einen Glastunnel aus der Bücherei über die Heugasse hinweg, damit die Eltern aus der Erwachsenenbücherei auch mal rüberkommen können. Wir hätten ein eigenes, riesiges Haus nur für die Kinderbücherei. Ich hab' das mit Herrn Rilling, dem kommissarischen Leiter des Stadtmuseums, bereits besprochen. Er weiß, dass er dann umziehen muss. Er kriegt natürlich von mir als Oberbürgermeisterin für das Stadtmuseum dann ganz tolle andere Räumlichkeiten.

■ Der Abgabeschluss für die Erzählungen und die Kurzgeschichten ist der 1. August. Für weitere Informationen und Fragen steht Bettina Langenheim unter ☎ 07 11/35 12-24 35 zur Verfügung.

Buchtipps aus der Bibliothek

Sommer-Buchtipps aus der Esslinger Stadtbücherei

Tierisch laut und ganz schön findig

Das Team der Esslinger Kinderbücherei weiß, was jungen Leserinnen und Lesern im Urlaub Laune macht.

Bald beginnt für viele Schülerinnen und Schüler die schönste Jahreszeit: Endlich Ferien...! Damit die freie Zeit nicht zu lang wird, gibt das Team der Kinderbücherei Urlaub-Lesetipps.

Gegen die Hitze hilft der Kinderbücherei-Leiterin Bettina Langenheim am besten ein Buch, das in kühleren Regionen spielt. Deshalb empfiehlt sie Elisabeth Herrmanns Roman „Ravna – Tod in der Arktis“ (cbj-Verlag, 22 Euro, ab 14 Jahre). Als an einem Fjord im hohen Norden ein ermordeter Großgrundbesitzer aufgefunden wird, kommen die Polizei-Praktikantin Ravna und der frühere Top-Ermittler Thor ins Spiel. Ravna ist genau wie der Tote Samui, und sie ahnt, dass der Täter auch aus diesem Umfeld kommen dürfte. So müssen die beiden Polizisten auch mal unkonventionell denken, um zum Ziel zu kommen. Elisabeth Herrmann ist bekannt für gut recherchierte Thriller, weiß Bettina Langenheim. „Sie vermittelt in diesem Buch viel über Geschichte, Kultur und Diskriminierung de Samen, über Umweltthemen und das Leben in der Arktis. Diese Themen werden so gut in die Handlung verpackt, dass es stets ein spannender Krimi bleibt.“

Man kann in den Ferien lesen, man kann die Zeit aber auch zum Basteln nutzen. Die nötigen Tipps gibt Allison Boston in ihrem „Maier Workshop“ (Frechverlag, 15 Euro), den Bettina Langenheim empfiehlt. Anschaulich wird dazu eingeladen, interessante mechanische und elektronische Projekte nachzubauen. Da lernen Kinder und Jugendliche, geniale Gefährte, praktische Haushaltshelfer, bionische Computerprogramme und lustige Spiele zu bauen. „Ein tolles Buch – auch für Eltern, die mit ihren Kindern tüfteln wollen“, sagt Bettina Langenheim. „Manches ist ganz einfach und lässt sich mit Dingen nachbauen, die man in jedem Haushalt findet. Andere Projekte verlangen etwas mehr. Wer sich für Technik begeistert, wird hier viele Anregungen finden.“

Kinderbücherei-Mitarbeiterin Serena Porretto lädt junge Leser ab acht Jahren in ein Internat für Schüler mit fantastischen Fähigkeiten ein – in die „School of Talents“. Davon erzählt Silke Schellhammers gleichnamiges Buch (Carlsen Verlag, 4,99 Euro), das den Unterricht „Erste Stunde: Tierisch laut“ trägt. Die kleine Alva kann Tiere verstehen. Deshalb wird sie in die School of Talents geschickt, in der jeder Schüler eine besondere Fähigkeit besitzt. Dort soll sie lernen, ihr Talent zu kontrollieren. Erst will Alva so schnell wie möglich wieder gehen, doch dann erlebt sie die tollsten Abenteuer und lernt neue Freunde kennen. „Die Geschichte ist sehr humorvoll und packend erzählt“, verrät Serena Porretto. „Das Buch hat zwar ein überzeugendes Ende, doch man freut sich schon auf den nächsten Band.“

Literarischer Reiseproviant für die Ferienzeit

Wer in den Urlaub fährt oder die Ferien auf Balkonen verbringt, weiß oft ein gutes Buch zu schätzen. Doch das Angebot ist riesengroß, und viele Bücher halten nicht, was die Klappentexte versprechen. Mitarbeiterinnen der Esslinger Stadtbücherei verraten ihre Sommerbuchtipps.

Von Alexander Maier

Ferienzeit ist Lesezeit – man braucht nur die passenden Bücher dazu. Die Auswahl ist groß, und längst nicht jedes Buch hält, was der blumige Klappentext verspricht. Doch die Mitarbeiterinnen der Esslinger Stadtbücherei wissen alle Jahre wieder zuverlässig Rat und haben literarischen Reiseproviant eingepackt, der schmeckt.

Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs weiß gute Bücher ebenso zu schätzen wie gutes Essen. Diesmal empfiehlt sie einen Roman, der literarische und kulinarische Qualitäten vereint: Jacky Durands „Die Rezepte meines Vaters“ (Kindler Verlag, 20 Euro). Hauptperson in Monsieur Henri, der mit einem Urteppelrad ein Bistro betreibt. Als sein Sohn an Hennis Totenbett sitzt, wird in Rückblenden das komplizierte Verhältnis von Vater und Sohn deutlich. Und der Leser ist hin und hergerissen: Ist es liebevoll, distanziert oder durch Enttäuschungen geprägt? Der Sohn wollte Koch werden, doch Henri wünschte sich für ihn ein besseres Leben. Weil er selbst nie Schreiben gelernt hatte, ließ Henri seine Rezepte von seiner Frau in ein Schulheft notieren. All die Sehnsüchte des Sohnes kulminieren in diesem Buch. „Dieser liebevoll geschriebene Roman erinnert an französische Filme und deren ganz besonderen Charakter“, verrät Gudrun Fuchs. „Der Autor gibt uns Rezepte fürs Leben mit, und am Ende gibt es gratis noch ein paar französische Rezepte zum Nachkochen dazu.“

Weil Ferienszeit auch Reisezeit ist, lädt Bibliothekarin Ellen Schröders zu Reisen in ungewöhnlichen Regionen ein – als Wegweiser empfiehlt sie Fabian Sommayllas Sachbuch „55 kuriose Grenzen und 5 bescheuerte Nachbarn“ (Katsup Verlag, 22 Euro). Weil Grenzen von Menschen geschaffen sind, sind sie manchmal auch genauso unvollkommen: unfair, kurios, albern und manchmal ziemlich skurril. Manche verlaufen in Z-Form, bei anderen verändert sich die Länderzugehörigkeit mit der Jahreszeit, andere müssen so verschoben werden, dass ein Leuchtturm gebaut werden konnte. Und wenn im Untergrund wertvolle Bodenschätze lagern, stellt sich die Frage, wie tief Grenzen reichen. Jede Grenze wird auf drei Seiten in Text, Karten und Grafiken vorgestellt. Und als Extra-Bonus kann man per QR-Code einen Song über Grenzen herunterladen. „Das Buch ist äußerst unterhaltsam, kurzweilig zu lesen und sauber recherchiert“, lobt Ellen Schröders. „Uneingeschränkt zu empfehlen.“

Für die Bibliothekarin darf es gerne auch mal etwas magischer sein. Deshalb packt Ellen Schröders diesmal T. J. Klunes Roman „Mr. Panassas' Heiss für magisch Begabte“ (Heyne-Verlag, 14,99 Euro) ins Reisegepäck. Li-



Gerüstet für unterhaltsame Ferientage: Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihre Kolleginnen Bettina Langenheim, Jasmin Ebeling, Ellen Schröders und Serena Porretto (von links) wissen, womit man sich im Urlaub die Zeit vertreiben kann.

us Baker arbeitet in einer Sonderabteilung des Jugendamtes, die sich um das Wohlergehen magisch begabter Kinder und Jugendlicher kümmert. Er funktioniert wie ein Zahnrad im Getriebe, sein eintöniges Leben wird auf den Kopf gestellt, als er auf einer einsamen Insel das Waisenhaus eines gewissen Mr. Panassas begutachten soll. Dort bekommt er es mit sonderbaren Kindern zu tun – einer besteht nur aus Glibber, ein anderer soll der Sohn des Teufels sein. Linus merkt rasch, dass er dort mit seinem strengen Re-

Schritt für Schritt zum nachhaltigen Leben

Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der mehr und mehr in den Fokus rückt. Jede/r, der die Folgen des Klimawandels spürbar werden, desto wichtiger wird eine ausgeglichene Ökobilanz.

Dirk Gratzel ist Unternehmer, und er gibt zu, bislang aus dem Vollen gelebt zu haben. Doch mit Blick auf seine Kinder mag er so nicht weitermachen. Gratzel unternimmt den ambio-

nierten Versuch, die Ökobilanz seines Lebens auf Null zu bringen. Mithilfe eines Teams von Wissenschaftlern hat er seinen ökologischen Fußabdruck vermessen und festgestellt, dass er bislang über seine Verhältnisse gelebt hat. In seinem Buch „Green Zero“ (Ludwig-Verlag, 18 Euro) schildert Gratzel anschaulich und fundiert, was es heißt, das eigene Leben nachhaltig zu verändern und frühere Fehler

wieder gutzumachen. Und er will auch andere zum Umdenken ermutigen.

Gudrun Fuchs, die Esslinger Bücherei-Leiterin, lobt „Green Zero“ als „ein tolles Buch, das uns die Augen öffnet und nachdenklich macht“. Ihr Urteil: „Der Autor zeigt, wie wenig Zeit zum Umsteuern bleibt, das jeder bei sich selbst anfangen muss und dass jeder noch so kleinen Beitrag wichtig ist. Sof-

lasmin Ebeling hat sich für Matt Haigs Roman „Die Mitternachtsbibliothek“ (Droemer-Verlag, 20 Euro) entschieden. „Es gibt wohl kaum jemanden, der bestimmte Entscheidungen in seinem Leben nicht bereut“, ahnt die Bibliothekarin. „Aber wäre es viel besser gekommen, wenn man andere Entscheidungen getroffen hätte?“ Diesem Gedanken geht Haig in seinem Roman nach: Als Nora ihren Job und ihre geliebte Katze verliert, beschließt sie zu sterben. Doch sie landet nicht im Jenseits, sondern zwischen Leben und Tod in der so genannten Mitternachtsbibliothek. Dort stehen unzählige Bücher, die zeigen, was wäre, wenn man an dieser oder jener Stelle andere Entscheidungen getroffen hätte. Sobald Nora ein Kapitel aufschlägt, taucht sie in eine andere Version ihres Lebens ein. Und je mehr alternative Leben sie ausprobiert, desto dünner wird ihr Buch des Bereuens. „Der Bestsellerautor Matt Haig hat seine Lebensphilosophie in diesem Roman verpackt“, resümiert Jasmin Ebeling. „Und man fragt sich beim Lesen unwillkürlich: Was macht wirklich glücklich? Was ist das bessere Leben? Und warum bereuen wir manches, obwohl es dafür keinen Grund gibt? Der Roman ist voll origineller Ideen, er liest sich gut und hat ein hoffnungsvolles Ende, ohne dabei ins Kitschige abzurutschen.“

Jubiläum

Wo Lesen Laune macht

Esslingen: Die Stadtbücherei blickt auf 100 erfolgreiche Jahre zurück und kann ihr Jubiläum wegen Corona erst 2022 feiern.

Von Alexander Maier

Ein hundertster Geburtstag ist allemal ein Grund zum Feiern. Und wenn die Jubiläarin eine Erfolgsgeschichte geschrieben hat und sich für die Zukunft noch viel vorgenommen hat, dann ist ein großes Fest doppelt angesagt. Doch in Coronazeiten gehen die Uhren anders. Wenn die Esslinger Büchereileiterin Gudrun Fuchs und ihr Team an diesem Montag auf den 1. März 1921 blicken, als die Geschichte der Esslinger Stadtbücherei ihren Anfang nahm, dürfen sie sich nur im Stillen freuen. Rauschende Feste verbieten sich in Zeiten einer Pandemie von selbst – was bleibt, ist die Hoffnung auf 2022. Dass es die Bücherei auch im 101. Jahr ihres Bestehens verdient hat, sich feiern zu lassen, ist für die vielen Freunde und Nutzer des Hauses keine Frage. Und dafür, dass die Erfolgsgeschichte fortgeschrieben wird, soll eine umfassende Modernisierung und Erweiterung des Bebenhäuser Pflegehofs sorgen, wo meistfrequentierte Esslinger Kultur- einrichtung seit 1988 residiert.

Rund 1000 Besucherinnen und Besucher werden dort in guten Zeiten Tag für Tag gezählt. Sie nutzen das vielfältige Me-



Bücher dicht an dicht: Weil der Platz allzu knapp ist, muss die Stadtbücherei erweitert und modernisiert werden. Foto: Horst Rudel

Schon am ersten Abend war der Besuch derart, dass man die besten Hoffnungen für die Zukunft haben darf. <<

Esslinger Zeitung 1921

dienangebot, besuchen Veranstaltungen für alle Alters- und viele Interessensgruppen, sie kommen zum Schmökern und Entdecken, viele nutzen die Bibliothek als Ort der Begegnung mitten in der ostlichen Altstadt. Doch bereits im ersten Lockdown musste die Bücherei wochenlang geschlossen werden, und als im Sommer wieder Lockerungen möglich waren, galten strenge Einschränkungen. Seit der Vorweihnachtszeit ist die schwere Engpasslage an der Heugasse erneut fürs Publikum geschlossen. Mehr als ein Notbetrieb mit Abholservice ist momentan nicht drin. Genau wie ihre Kundinnen und Kunden sehnen Gudrun Fuchs und ihr Team die Rückkehr zur Normalität herbei, wann immer es Corona zulässt.

Wer in der Chronik der Esslinger Stadtbücherei blättert, wird so manches Beispiel dafür finden, dass man sich auch in der Vergangenheit immer wieder nach der Decke strecken musste: „Ungeachtet ihrer Bedeutung für die Bürger ist es erstaunlich, dass die Stadtbücherei von Verwaltung und Gemeinderat finanziell oft stiefmütterlich behandelt wurde. In ihrer Existenz war die Bücherei in Esslingen nie bedroht, doch hatte die Bibliotheksleitune



Prominente Autoren wie Herta Müller kommen zur LesART. Foto: Roberto Bulgini

fast ständig mit Geldmangel zu kämpfen“, hat die Historikerin Gisela Klenze 2001 in den Esslinger Studien mit Blick auf die Zeit von 1919 bis 1945 notiert.

Schon 1919 hatte es erste Überlegungen zur „Errichtung einer Stadtbücherei mit Leseshalle“ gegeben, die schließlich am 1. März 1921 Punkt 17 Uhr im Nebensaal des Gasthofs zum Goldenen Löwen in der Ritterstraße 3 eröffnet wurde. Das war nur ein Provisorium mit Lesesaal und ohne die Möglichkeit, Bücher auszuleihen. Entsprechend gering war anfangs das Interesse der Bürgerinnen und Bürger – nicht von ungefähr machte sich die Esslinger Zeit-



Seit 1956 ist die Bibliothek mit ihrer Fahrbücherei auch in den Stadtteilen präsent: Anfangs brachte ein Unimog mit Anhänger den Lesestoff zu den Bürgern. Foto: oh

zeugt. 25 Jahre lang blieb die Bibliothek im Alten Rathaus, ehe sie 1949 im Faulhabserschen Haus in der Augustinerstraße 22 deutlich bessere Möglichkeiten bekam.

Doch Ihre große Zeit begann erst mit dem Umzug an ihren jetzigen Standort im Bebenhäuser Pflegehof zwischen Weber- und Heugasse, den der damalige Kulturbürgermeister Dieter Deuschle maßgeblich vorangetrieben hatte. Teil des modernen Büchereikonzepts war aber stets auch eine dezentrale Versorgung: Mit Dependancen in Obersesslingen, Berkheim und auf dem Zollberg war die Bücherei in großen Stadtteilen präsent, zudem tourt seit

1958 regelmäßig ein Bücherbus durch die Stadt. Der ist in jüngerer Zeit noch wichtiger geworden, nachdem die Stadt die Zweigstelle Obersesslingen ganz geschlossen und die Außenstelle Zollberg einem Verein übergeben hat. Berkheim wird von der Bücherei zusammen mit einer ehrenamtlichen Initiative weiterbetrieben. Dahinter steht der Gedanke, die Ressourcen im Bebenhäuser Pflegehof zu bündeln und so die Hauptstelle zu stärken.

Dort soll die Bibliothek ihre Zukunft finden, denn die Esslingerinnen und Esslinger haben 2019 in einem Bürgerentscheid mit überwältigender Mehrheit beschlossen, dass der Pflegehof modernisiert und erweitert werden soll. Dass sich damals fast 20 000 Bürgerinnen und Bürger an der Abstimmung über den künftigen Standort der Bibliothek beteiligten, sucht bundesweit seinesgleichen und spricht für das hohe Ansehen der Einrichtung.

Eigentlich wollte die Esslinger Stadtbücherei ihr 100-jähriges Bestehen gebührend feiern und ihre vielfältige Arbeit in allen Facetten darstellen. Denn die heutige Bibliothek, die im Bundesvergleich regelmäßig Spitzenplätze geholt hat, ist Lichtjahre entfernt vom Lesesaal der Anfangs-

Wir werden alle Kräfte bündeln, um eine zukunftsweisende Bibliothek im Pflegehof zu realisieren. <<

Ob Jürgen Zieger 2019

zeit – und sie wird vielen kulturellen, medialen und sozialen Anforderungen gerecht: Die Bücherei ist Treffpunkt und Begegnungsort. Sie bietet Raum für Traditionelles und Neues, fürs Lesen, Lernen und Spielen, sie ist ein Lieblingsspielplatz vieler Esslingerinnen und Esslinger, und sie bietet Raum für Veranstaltungen, Leseförderung, Autorenbegegnungen, Bildung und Diskussionen. Zudem ist die Esslinger Bücherei ein überregional geschätzter Ort der Kultur. Das profilierte Veranstaltungsprogramm wird jedes Jahr im Herbst durch die Literaturlage LesART gekrönt, die selbst Nobelpreisträger wie Herta Müller lockt. Und nicht zuletzt ist sie ein Haus der Bücher und anderer Medien.

► Coronabedingt kann die Stadtbücherei derzeit nur einen kleinen Teil ihrer Leistungen anbieten. Möglich sind nur ein Abholservice und die Online-Bibliothek. Weil auch Veranstaltungen nicht stattfinden können, hat sich das Bücherei-Team entschlossen, die Feier zum Hundertjährigen auf den 101. Geburtstag im kommenden Jahr zu verschieben. „Dafür dann richtig, mit allem Drum und Dran“, verspricht Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs.

Konzeptionelles

„Ein Wohnzimmer für die Stadtgesellschaft“

Esslingen: Neue Konzeption der Stadtbücherei zeigt Wege in die Zukunft auf und bestätigt den richtigen Kurs der Vergangenheit

Von Alexander Maier

Für Oberbürgermeister Jürgen Zieger gibt es keinen Zweifel: „Die Stadtbücherei Esslingen ist die wichtigste basiskulturelle Einrichtung der Stadt.“ Und weil das auch in Zeiten eines rasanten gesellschaftlichen und medialen Wandels so bleiben soll, möchte die Stadt ihre Bibliothek in den kommenden Jahren zukunftsfähig aufstellen. Die Frage nach dem künftigen Standort, die bis zur Sommerpause entschieden werden soll, ist eine Sache. Untrennbar verbunden ist damit aber auch die konzeptionelle Ausrichtung der Bücherei. Deren Leiterin Gudrun Fuchs und ihre Stellvertreterin Katrin Hellerich haben gemeinsam mit Kulturamtsleiter Benedikt Stegmayer eine neue Konzeption formuliert, aus der sie auch ein Raumprogramm für die Bibliothek der Zukunft ableiten. Lange Zeit wurde dieses Papier nur nichtöffentlich behandelt – nun dürfen sich auch der Gemeinderat und mit ihm alle Bürger ein eigenes Urteil bilden. Ein wesentlicher Grundgedanke der neuen Konzeption: Die Bibliothek soll neben dem eigenen Zuhause und dem Arbeitsplatz als so genannter „Dritter Ort“ eine zentrale Rolle im Leben vieler Esslinger einnehmen.

Wer das Papier aufmerksam liest, darf es als Bestätigung für die gute und zukunftsorientierte Arbeit verstehen, die Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs und ihr Team leisten: Vieles von dem, was in der Konzeption als Ziel formuliert wird, hat die Esslinger Bücherei längst auf den Weg gebracht. Das Konzept zeigt aber auch: Um diesen Weg weitergehen und den immer differenzierteren Anforderungen gerecht werden zu können, bedarf es der nötigen Räume – ob modernisiert und erweitert am angestammten Standort oder in einem Neubau.

Die Esslinger Bibliothek versteht sich als Kultur-, Bildungs-, Sozial- und sinnvolle Freizeiteinrichtung – und zwar für Menschen jeden Alters und aus unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft. „Durch die Erweiterung und Neuaufstellung der Hauptstelle hat Esslingen die Chance, für seine Bürgerinnen und Bürger eine hochmoderne Stadtbücherei zu schaffen, die ihre Funktion optimal erfüllt und darüber hinaus attraktive Alleinstellungsmerkmale besitzt“, heißt es im Konzept der Stadtverwaltung. Eine erweiterte Bücherei biete die



Die Stadtbücherei soll zu einem Identifikationsort der Bürger werden – für viele ist sie das schon jetzt.

Foto: Bulgrin

► Visionen der Stadtverwaltung für die Bibliothek der Zukunft

Kulturamts-Leiter Benedikt Stegmayer hat in seiner Kulturkonzeption „Visionen der Stadtbücherei Esslingen“ formuliert – vieles bestätigt den eingeschlagenen Weg:

Die Stadtbücherei soll ein zentraler Ort für die Stadt Esslingen und das Leben ihrer Bewohnerinnen und Bewohner sein, frei zugänglich und offen für jeden.

Die Stadtbücherei soll das Bild einer modernen Bibliothek verkörpern. Sie soll ein Ort sein, an dem sich alle Bürgerinnen und Bürger Esslingens mit den neuen Informationstechnologien vertraut machen und

Medienkompetenz erwerben können. Die Stadtbücherei soll ein multimedialer Ort für alle Generationen sein und medienpädagogische Verantwortung übernehmen.

Die Stadtbücherei soll Strategien entwickeln, um Wissen zu vermitteln, um den Zugang zu Wissen zu vereinfachen, um den Menschen Recherchekompetenzen zu vermitteln. Sie soll ein Ort des individuellen Lernens sein.

Die Stadtbücherei soll von ihren Nutzern als in jeder Hinsicht positiver Ort wahrgenommen werden. Die Kinderbücherei soll

ein unwiderstehlicher Ort für Kinder sein, die das Lesen entdecken wollen.

Die Stadtbücherei soll zu den ersten Anlaufstellen für die neuen Bewohnerinnen und Bewohner Esslingens gehören und Integrationsarbeit leisten. Sie soll ein innovativer Ort der kulturellen Begegnung sein.

Die Stadtbücherei soll als moderner Ort der Literatur wahrgenommen werden, der Tradition und Zukunft des Buchs sowie die damit verbundenen Kulturtechniken pflegt. Sie soll an der Schnittstelle von Bildung und Kultur stehen.

Möglichkeit, das bisherige Programm zu ergänzen. Geplant sind eine Jugendbibliothek, die auf Vorlieben und Interessen dieser Altersgruppe zugeschnitten ist, ein vielfältig nutzbares Foyer, ein Open-End-Bereich, der 24 Stunden täglich Zugang zu Arbeitsplätzen und Medien eröffnet, eine internationale Bibliothek, ein Literaturcafé, ein Veranstaltungssaal mit bis zu 250 Plätzen, Lernstudios und ein so genannter Makerspace. Letzterer soll neue Technologien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen und den Nutzern den kompetenten Umgang mit diesen Technologien vermitteln. Geplant sind mindestens 120 Arbeitsplätze. Vor allem aber möchte die Stadt in ihrer Bibliothek der Zukunft den Gedanken der Teilhabe noch weitaus konsequenter verfolgen: „Die Stadtbücherei als ‚dritter Ort‘ konsequent zu Ende gedacht, erfordert Räume, die von der Bevölkerung – zum Beispiel von Familien, Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund – frei genutzt werden können“, heißt es in der Konzeption. So soll der nötige Platz für Kurse, aber auch für Angebote von Bürger zu Bürger vorgehalten werden.

All diesen Anforderungen müsse die Esslinger Bücherei durch ein ausreichendes und flexibles Raumangebot gerecht werden, in das auch künftige Anforderungen integriert werden können: „Architektonische Anreize können eine angenehme Atmosphäre in der Bücherei herstellen, die bei den Kunden breite Zustimmung findet. Diese sollen ihre Stadtbücherei als ihr Wohnzimmer sehen.“ Zusammen mit einem „engagierten, ideenreichen, qualitäts- und innovationsbewussten Bücherei-Team“ lasse sich so der bestmögliche Nutzen für die Kunden ziehen, damit die Bibliothek „ein Aktivposten in der Stadtgesellschaft Esslingens“ bleibt. Und um die Empfehlung, in einen Neubau an der Küferstraße umzuziehen, wo die Verwaltung mindestens 3696 Quadratmeter und damit mehr als am bisherigen Standort in der Heugasse (3223 Quadratmeter) garantiert, heißt es: „Unterhalb einer Nutzungsfläche von etwa 3600 Quadratmetern wird ein kritischer Punkt erreicht. Die Umsetzung eines zukunftsfähigen Büchereiprogramms ist dann nicht mehr möglich.“

► Für alle, die sich selbst ein Bild von den Standortuntersuchungen der Stadtverwaltung zur Bücherei der Zukunft machen wollen, gibt es die Unterlagen im Internet unter <http://bit.ly/2pc6H4z>

BIBLIOTHEKEN IM VERGLEICH

Weite Wege zur Bücherei der Zukunft

ESSLINGEN/LUDWIGSBURG: Während man in der einstigen Reichstadt noch kämpft, hat die Barockstadt Erweiterung und Modernisierung ihrer Hauptstelle schon erreicht

VON ALEXANDER MAIER

Die Stadtbüchereien in Esslingen und Ludwigsburg haben einiges gemein...

Silbstand bedeutet Rückschritt

Ein Vierteljahrhundert ist es her, seit der Esslinger Gemeinderat im Bahnhofsareal Pfingst eine Bücherei eingerichtet hat...

Die Ludwigsburger Stadtbücherei setzt auf großzügige und moderne Räume in einem eher unterkühltem Funktionstil...

Kapital ist das in allen Bevölkerungsgruppen positive Image sowie die anerkannte Neutralität und Offenheit der Institution...

Die Ludwigsburger Bücherei in ZAHLEN
Publikumsfläche: insgesamt 3522 Quadratmeter in der Hauptstelle und drei Hauptstellen...

INTERVIEW THOMAS STIERLE, LUDWIGSBURGER BÜCHEREI-LEITER UND VORSTANDSMITGLIED IM BIBLIOTHEKSVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG

„Jeder investierte Euro zahlt sich vielfach aus“

ESSLINGEN: Experte ermuntert Kommunalpolitiker zu verstärktem Engagement - Büchereien müssen immer differenziertere Anforderungen erfüllen

Thomas Stierle hat sich als Leiter der Ludwigsburger Stadtbücherei einen Namen gemacht...

In beiden Städten fertigt er nicht an Lob für die Büchereien, doch das Wort müssen Taten folgen...

Stierle: Das geht er sehr wohl. Wir kooperieren jeden Tag mit vielen anderen Möglichkeiten...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...



Die Ludwigsburger Stadtbücherei setzt auf großzügige und moderne Räume in einem eher unterkühltem Funktionstil...



Die Esslinger Stadtbücherei setzt auf das Charme eines traditionellen Gebäudes, das historisch allerdings viel zu wenig Platz bietet...

es gibt Lesebereiche für stille Schamäuser und Arbeiter, einen kleinen Vortragssaal, eine Zeitschriftenlesung mit digitaler Lesemöglichkeit für mehr als 4000 Titel...

Umbau oder Neubau?

In Esslingen muss zunächst die Standortfrage beantwortet werden: Bleibt die Bücherei-Hauptstelle im Bahnhofsareal Pfingst oder wird ein anderer Standort angepeilt...

Die Esslinger Stadtbücherei erwehrt jede Woche 21 Hauptstellen an. Nutzfläche je 1000 Einwohner: 22,6 Quadratmeter...



Thomas Stierle hat die Ludwigsburger Bücherei fit gemacht.

Genau wie Esslingen hat auch Ludwigsburg im Bibliotheksverband (BB) Platz für Jan Bratzen erreicht...

Stierle: Diese Frage wurde uns auch gestellt, aber wir konnten überzeugen...

Stierle: Das geht er sehr wohl. Wir kooperieren jeden Tag mit vielen anderen Möglichkeiten...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Stierle: Umfragen sind ja. Vielleicht werden sie sogar noch wichtiger...

Interview: Andreas Mittrowann, Bibliotheksexperte

„Einer der wichtigsten Begegnungsorte überhaupt“

Esslingen: Der Berater begrüßt das Ergebnis des Architektenwettbewerbs und sieht die Stadt auf einem guten Weg zur neuen Bücherei.

Esslingen soll eine neue Stadtbücherei am gewohnten Standort erhalten. Mit überwältigender Mehrheit haben die Bürgerinnen und Bürger entschieden, dass der Bebenhäuser Pflegehof modernisiert und erweitert wird. Nachdem die Esslinger beim Bürgerentscheid signalisiert haben, dass ihnen die Zukunft ihrer Bücherei am Herzen liegt, hat die Stadt einen aufwendigen Beteiligungsprozess angestoßen. Begleitet wird er von Andreas Mittrowann, einem anerkannten Fachmann für alle bibliothekarischen Fragen. Im Gespräch mit unserer Zeitung erklärt Mittrowann, wie es nun weitergeht.

Gehört ein Beteiligungsverfahren wie in Esslingen heute selbstverständlich dazu? Er ist heute auf jeden Fall selbstverständlicher als früher. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Bürger verstärkt mitreden wollen und in der ihr Wort größeres Gewicht hat. In Esslingen wird dieser Prozess sehr gründlich und geradezu vorbildlich durchgeführt. Die Idee, die Planung durch einen Expertenrat aus verschiedenen Bereichen der Stadtgesellschaft begleiten zu lassen, ist sehr professionell. Das hat auch mit der besonderen Esslinger Situation zu tun: Die intensive Standort-Diskussion der vergangenen Jahre zeigt Wirkung. Wenn eine neue Bibliothek entsteht, braucht man den Sachverstand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier sehr gute konzeptionelle Arbeit geleistet haben. Man braucht die architektonische Expertise der Planer, die im Wettbewerb einen sehr vielversprechenden Entwurf präsentiert haben. Wir brauchen aber auch die Bürger, die Architektur und Konzeption an ihren Bedürfnissen messen. Dass der Expertenrat den Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs sehr positiv beurteilt hat, ist ein gutes Zeichen.

Fast 20 000 Esslinger haben sich 2019 am Bürgerentscheid beteiligt, 15 321 haben für den Pflegehof gestimmt. Was sagt das über den Stellenwert der Bücherei?

Je intensiver diskutiert wird und je stärker sich die Menschen für eine konstruktive Lösung einsetzen, wie das in Esslingen der Fall war, desto größer ist die Identifikation. Was wir in Esslingen erleben, ist außergewöhnlich. Es gibt viel zu häufig Beispiele, in denen Expertenlösungen realisiert wurden, die hinterher nicht funktionieren haben. Es wäre schade gewesen, wenn die Stadt eine Lösung realisiert hätte, die vielleicht funktioniert hätte, aber von einem signifikanten Teil der Bürgerschaft nicht angenommen worden wäre. Wenn man die Bürger ernsthaft beteiligt, zählt sich das aus, auch wenn solch ein Prozess für manche schmerzhaft sein mag.



Andreas Mittrowann kennt die Esslinger Stadtbücherei seit Jahren, und er begleitet sie auf dem Weg in die Zukunft. Foto: Horst Rudel

Die ersten Konturen hat die neue Bibliothek beim Architektenwettbewerb gezeigt. Wie beurteilen Sie das Ergebnis? Durch die Bürgerbeteiligung und den Wettbewerb wurde bereits etwas sehr Gutes entwickelt. Der Wettbewerb war wichtig, weil alle Überlegungen irgendwann konkret werden müssen. Nun können sich die Bürger ein Urteil bilden. Die hohe Zustimmung des Expertenrats zum Siegerentwurf lässt ahnen, dass die Erwartungen vieler Esslinger durch die neue Bibliothek im Pflegehof erfüllt werden können.

Verwaltung, Gemeinderat, Architekten, der Förderverein, Berater wie Sie und Bücherei-Chefin Gudrun Fuchs und Ihr Team arbeiten mit. Weshalb braucht man dann noch eine Bürgerbeteiligung?

Unsere Gesellschaft hat nicht mehr die Eindeutigkeit und die Vorhersagbarkeit, die sie mal hatte. Alles ist vielfältiger und differenzierter geworden, die Schere zwischen Alt und Jung geht weiter auf, wir haben einen gestiegenen Anteil von Menschen mit Migrations- oder Flucht-hintergrund, und wir haben eine veränderte Wahrnehmung von Menschen mit Einschränkungen. Dazu kommen die Anforderungen durch die Digitalisierung. All das kommt zusammen, wenn wir eine Bibliothek planen wollen, die möglichst vielen Anforderungen und Erwartungen gerecht wird. Die Menschen wollen sich mit ihren Bedürfnissen wiederfinden. Diese Komplexität kann ein Experte allein nicht managen. Ich bin dankbar, wenn neue Aspekte von außen eingebracht werden. Alles, was wir bei der Planung berücksichtigen, erhöht die Akzeptanz der Bücherei.

Wie geht der Beteiligungsprozess weiter? Im Herbst beginnt der so genannte Design-Thinking-Prozess, der sehr stark von der Frage ausgeht, wie Menschen ihre Bibliothek nutzen und wie sie ausgestaltet sein sollte, damit sie für möglichst viele ein „dritter Ort“ der Identifikation wird. Das wird ein sehr offener Prozess, an dem sich die Bürger breit beteiligen können. Wenn die Ergebnisse vorliegen, kann ich mir vorstellen, dass der Expertenrat wieder gefragt ist. Vielleicht ist es auch in späteren Bauphasen sinnvoll, die Experten zu fragen. Da sollten wir auf Sicht fahren.

Kann eine Bücherei all diesen Anforderungen überhaupt gerecht werden?

Wenn man mit dem Anspruch antritt, alle Wünsche und Anforderungen zu 100 Prozent erfüllen zu wollen, wird man nicht erfolgreich sein. Wir nehmen alle Wünsche auf und bilden mit dem Expertenrat Prioritäten. Die wichtigsten Wünsche müssen erfüllt werden, und dann schauen wir in einer zweiten Runde gemeinsam mit den Architekten, dass wir so viel wie möglich vom Wünschenswerten realisieren können. Da sind gegenüber dem siegreichen Wettbewerbsentwurf schon wieder zahlreiche Verbesserungen gelungen.

Vor dem Bürgerentscheid war zu hören, eine moderne Bücherei lasse sich in einem historischen Gebäude nicht realisieren. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass das architektonisch sehr wohl möglich ist. Wie ist das aus bibliothekarischer Sicht? Aus meiner Sicht wird das funktionieren. Vielleicht ist der Nachjustierungsbedarf etwas höher als bei manchem Neubau, aber lösen lässt sich das. Ich hätte nie gedacht, dass sich ein so großer und schöner Veranstaltungsraum, wie wir ihn nach dem Wettbewerbsentwurf erwarten dürfen, in einen historischen Gebäudekomplex integrieren lässt. Dieses Beispiel zeigt,

dass vieles, was auf den ersten Blick schwer vorstellbar schien, bei genauerem Nachdenken sehr gut machbar ist. Es muss nicht immer die nächstliegende Variante sein. Und bei manchen Aspekten wie etwa den klimatischen Verhältnissen hat ein historisches Gebäude oft sogar einen klaren Vorteil gegenüber einem modernen Gebäude mit ganz vielen verglasten Flächen.

Die Stadtbücherei ist vielen Esslingern ein Herzensanliegen. Werden sie die Bibliothek bekommen, die sie sich wünschen? Ich habe großes Vertrauen in die jetzige Situation. Ich spüre einen klaren politischen Willen, dieses Projekt im Sinne der Bürger umzusetzen. Es gibt viele Esslingerinnen und Esslinger, die den weiteren Werdegang des Projekts sehr aufmerksam und engagiert verfolgen. Es gibt ein fachlich hochkompetentes und sehr energiestarkes Bibliotheks-Team, das die Herausforderung aufgreift und das aktiv an der Optimierung der Pläne mitwirkt. Wenn der eingeschlagene Weg so weiterverfolgt wird, bin ich absolut optimistisch. Dass etwas passieren muss, muss allen klar sein. Quer durch Deutschland sehe ich viele Orte, in denen die Politik verstanden hat, dass Bibliotheken nicht mehr die bloßen Ausleihstellen der Vergangenheit sind. Sie sind einer der wichtigsten nicht-kommerziellen Begegnungsorte überhaupt. Davon gibt es nicht mehr allzu viele. Selbst in Städten wie etwa im Ruhrgebiet, deren wirtschaftliche Situation sehr angespannt ist, hat man erkannt, dass man etwas tun muss. Dieses Engagement zählt sich aus. In Recklinghausen beispielsweise hat man in eine neue Bibliothek investiert – die Besucherzahl hat sich verdoppelt.

► Das Interview führte Alexander Maier.

► Zur Person

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet Andreas Mittrowann in Bibliotheken und für Bibliotheken. Er war unter anderem Projektleiter bei der Bertelsmann Stiftung und von 2007 bis 2018 Bibliothekarischer Direktor bei der ekz Bibliotheksservice GmbH in Reutlingen. Während dieser Zeit gehörte Andreas Mittrowann auch der Jury zur „Bibliothek des Jahres“ an. 2019 machte er sich selbstständig und gründete die Strategieberatung Nachvorndenken. Die Esslinger Stadtbücherei kennt Mittrowann aus seiner Zeit bei der ekz, den Beteiligungsprozess für die neue Bibliothek hat er von Anfang an beratend begleitet.

„Die Bücherei ist eine Visitenkarte der Kommune“

■ ESSLINGEN: Bibliotheken werden noch wichtiger – Genügend Platz für künftige Anforderungen ist nötig – Ansprechende Atmosphäre bringt mehr Akzeptanz

Die Esslinger Stadtbücherei soll fit gemacht werden für die Zukunft – wo die Bibliothek künftig stehen wird, ist noch offen. Neben einer Modernisierung und Erweiterung des bisherigen Standorts im Bebenhäuser Pfleghof ist ein Neubau im Bereich der Kufferstraße 13/1 im Gespräch. Noch vor der Sommerpause will der Gemeinderat entscheiden. Viele Kommunen konsultieren in solchen Fragen die Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen beim Regierungspräsidium Stuttgart. Deren Leiterin Kirsten Wiczorek erklärt im EZ-Interview, welche Rolle Bibliotheken in Zukunft spielen, wie wichtig eine Atmosphäre ist, die Identifikation schafft, und was bei der Planung neuer Büchereien zu beachten ist.

Wir erleben einen rasanten medialen Wandel. Nimmt die Bedeutung der Bibliotheken eher zu oder ab?

Wiczorek: Manche meinen, Büchereien könnten an Bedeutung verlieren, weil wir immer mehr Informationen aus immer unterschiedlicheren Quellen beziehen. Mein Eindruck ist, dass Bibliotheken an Bedeutung gewinnen. Die Flut an Informationen macht es immer schwieriger, wichtige von weniger wichtigen und verlässlichen von weniger verlässlichen Informationen zu unterscheiden. Das geschulte Personal der Bibliotheken ist ein Garant dafür, dass ich mich im Informationsdschungel nicht verliere.

Was raten Sie einer Stadt, die ihre Bücherei auf den neuesten Stand bringen möchte?

Wiczorek: Eine neue Bibliothek muss zukunftsorientiert ausgerichtet sein. Wir wissen nicht, was uns in den nächsten zehn Jahren abverlangt wird. Deshalb ist Flexibilität ein großes Thema. Das gilt für die Räume genau wie für die personelle und technische Ausstattung. Die Herausforderungen der Zukunft lassen sich nur meistern, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Was heißt das für den Raumbedarf?

Wiczorek: Sie brauchen Räume, die ihnen die Freiheit bieten, Neues zu gestalten. Deshalb darf eine neue Bibliothek niemals so knapp geplant werden, dass sie zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung schon an ihre Grenzen stößt. Wir können nur raten, eine Bücherei nach den empfohlenen Richtwerten zu planen. Wer eine Bücherei kleiner plant hat auf jeden Fall zu klein geplant. Dann kann man auf neue Entwicklungen nicht mehr reagieren.

Die Richtwerte für die Größe einer Bücherei sprechen für Esslingen eine klare Sprache. Geht man vom aktuellen Bestand von 150 000 Medieneinheiten aus, wären 4500 Quadratmeter Grundfläche nötig. Geht man von 90 000 Einwohnern aus, sind es sogar rund 5000 Quadratmeter. Manche meinen, das sei reines Wunschdenken ...

Wiczorek: Diese Zahlen sind keineswegs aus der Luft gegriffen. Sie



Der Bebenhäuser Pfleghof ist vielen Esslingern sehr ans Herz gewachsen, doch die Bücherei braucht dringend mehr Platz. Foto: Bulgryn

beziehen sich auf die Medienausstattung und die Angebote, die das Publikum von der Bücherei einer Stadt wie Esslingen heute erwartet. Es ist kein Zufall, dass viele Städte diesen Empfehlungen folgen, weil sie wissen, dass die Zahlen fachlich untermauert sind. Bei größeren Bibliotheken kann sich die Fläche etwas reduzieren, weil Publikums- und Nebenflächen mehrfach genutzt werden. Aber die Größenordnung muss stimmen. Natürlich kann man viele Medien irgendwie auf engem Raum unterbringen. Aber dann haben Sie eine Bibliothek, die keine Aufenthaltsqualität bietet und wie ein Archiv wirkt.

Könnte man nicht einfach das Medienangebot reduzieren?

Wiczorek: Das könnte man tun, allerdings wäre das nicht sehr klug, weil man dann ganze Zielgruppen ausschließen müsste. Nur hier und da ein bisschen knapsen geht nicht. Gerade für Schüler werden Bibliotheken immer wichtiger, und auch in der Weiterbildung – Stichwort „Lebenslanges Lernen“ – werden Büchereien mit immer differenzierteren Anforderungen konfrontiert. Darauf müssen sie reagieren.

Ist ein Büchereibesuch in Zeiten von Wikipedia & Co. überhaupt noch attraktiv?

Wiczorek: Es gibt gute Argumente, die dafür sprechen. Schauen Sie nur nach Stuttgart: Als dort die neue Bibliothek eröffnet wurde und drumherum nur Brachland war, sind viele Jugendliche trotzdem

dorthin gepilgert, obwohl sie weite Wege auf sich nehmen mussten. Das sind die Jugendlichen, von denen man gern sagt, sie seien nur noch digital unterwegs. Natürlich nutzen sie digitale Medien. Aber sie nutzen selbstverständlich auch Bücher und Zeitschriften. Das tun sie nicht nur, weil die Schule das von ihnen will. Man darf den Menschen nicht unterstellen, dass sie freiwillig darauf verzichten, sich zu informieren. Deshalb ist es wichtig, dass Bibliotheken neue Medien integrieren. Und es gibt nicht nur darum, diese Medien vorzuhalten. Ebenso wichtig ist es, den Leuten zu vermitteln, was sie aus dem jeweiligen Medium sinnvoll für sich

DIE FACHSTELLE UND IHRE LEITERIN

Kirsten Wiczorek ist Diplom-Bibliothekarin und Leiterin der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Stuttgart. Die Fachstelle ist eine Planungs-, Förder- und Beratungseinrichtung. Sie setzt die bibliothekspolitischen Ziele des Landes um, berät Landesbehörden und andere staatliche Stellen. Sie ist Ansprechpartner für Bibliothekssträger, öffentliche Bibliotheken und Interessierte in Fachfragen und in Fragen der Literaturvermittlung und Leseförderung. Ihr gesetzlich definierter Auftrag ist der Auf- und Ausbau eines Systems fachgerecht ausgestatteter und miteinander kooperierender öffentlicher Bibliotheken. Viele Kommunen schätzen den Rat der Fachstelle auch bei der Planung von Neu- und Umbauten sowie der Inneneinrichtung von Bibliotheken.



Kirsten Wiczorek rät zur weitsichtigen Bibliotheksplanung. Foto: oh

heraussuchen können. Das bietet nur die Bücherei.

E-Books brauchen weniger Platz. Müssen wir deshalb für eine neue Bücherei weniger Platz einplanen?

Wiczorek: Das wäre ein Fehler. Keiner kann sagen, wie sich der Anteil der digitalen Medien entwickeln wird. Vielleicht gibt es in fünf Jahren neue Medienformen, die wir heute noch gar nicht kennen. Das kann bedeuten, dass plötzlich ganz neue Räume benötigt werden. Der neueste Trend ist, in Bibliotheken selbst etwas zu machen. Man kann zum Beispiel Programme entwickeln und gleich erproben oder

Dinge, die man am PC geschaffen hat, am 3D-Drucker herstellen. All das muss in der Bibliothek der Zukunft möglich sein, und dafür braucht man mindestens ebenso viel Platz wie bisher. Eher sogar noch mehr, weil die Interessen immer differenzierter werden.

Ein Blick auf die letzten 20 Jahre vermittelt eine Vorstellung vom rasanten Wandel, der sich in Bibliotheken vollzogen hat ...

Wiczorek: Bibliotheken müssen auf ein verändertes Medienumverhaltensverhalten reagieren, seit es sie gibt. Das tun sie auch. Wenn die Schulen neue Bildungspläne bekommen, müssen die Büchereien ihre Angebote für die Schulen anpassen. Das machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben ihrer ganz normalen Arbeit. Die Kinder erwarten ganz selbstverständlich, dass das Personal und die technische Ausstattung immer auf der Höhe der Zeit sind. Dafür brauchen sie die entsprechenden Ressourcen. Die Bücherei ist immer auch eine Visitenkarte der Kommune.

Bibliotheken sind keine kommunale Pflichtaufgabe. Weshalb sollten Kommunen trotzdem dafür sorgen, dass sie auf der Höhe der aktuellen Anforderungen bleiben?

Wiczorek: Weil jede Stadt oder Gemeinde den Anspruch haben sollte, ihre Bürger umfassend und neutral zu informieren. Darüber hin-

aus sind Bibliotheken ein idealer Ort, wo sich Menschen jeden Alters ohne Konsumzwang aufhalten und begegnen können und wo sie die Möglichkeit finden, sich über gesellschaftliche Themen jedweder Art auszutauschen. Einen Ort, der so viele wichtige Aufgaben übernimmt, gibt es sonst nirgends.

Städte wie Stuttgart haben massiv in ihre Bibliotheken investiert und dabei architektonische Akzente gesetzt. Wie wichtig ist das Ambiente?

Wiczorek: Das ist ein ganz wichtiger psychologischer Faktor. Stuttgart und Ulm finden durch ihre Architektur weit über die Region hinaus große Aufmerksamkeit. Die Gestaltung einer Bibliothek wirkt nach außen wie nach innen. Nach außen kann ich die Bedeutung dieser Einrichtung signalisieren, fast noch wichtiger ist jedoch die Wirkung nach innen. Räume machen ganz viel mit Menschen. Deshalb muss eine Bibliothek so gestaltet sein, dass sich die Menschen dort wohlfühlen und dass sie die Bücherei als ihre empfunden. Wichtig ist, dass eine Bibliothek unterschiedliche Bereiche bietet, weil die Menschen, die sie nutzen, unterschiedliche Erwartungen mitbringen. Manche mögen es großzügig, andere eher kleinräumig und kuschelig, manche mögen eine belebte Bücherei, andere wünschen sich eine ruhige und wieder andere eine kreative und manchmal auch überraschende Arbeitsatmosphäre. Je besser es gelingt, dass sich alle zuhause fühlen, desto erfolgreicher kann eine Bibliothek arbeiten.

Esslingen hat im bundesweiten Büchereivergleich BIX immer Spitzenplätze eingefahren, obwohl die Stadt zuletzt kaum in das Gebäude investiert hat. Sind attraktive Räume gar nicht so wichtig?

Wiczorek: Eine hohe Kundenzufriedenheit trotz schwieriger Rahmenbedingungen – das ist für eine Bücherei keineswegs selbstverständlich und spricht für die gute Arbeit der Leitung und des Personals in Esslingen. Man sollte sich jedoch hüten vor der Annahme, dass das immer so weitergeht. Eine Bücherei muss zeitgemäß bleiben, wenn sie erfolgreich sein will.

Esslingen steht vor der Entscheidung, ob man den bisherigen Standort, einen mittelalterlichen Pfleghof, erweitert und modernisiert oder an einem anderen Standort neu bauen soll. Was raten Sie?

Wiczorek: Das ist schwierig, wenn man die Situation vor Ort nicht ganz genau kennt. Grundsätzlich bietet ein Neubau den Vorteil, dass man so bauen kann, wie man das aus funktionalen Erwägungen braucht. Das ist jedoch nur ein Vorteil, wenn man keine größeren Kompromisse macht. Eine hohe Kundenzufriedenheit deutet auf starke Identifikation der Kunden mit dem bisherigen Standort hin. Auch das kann ein Argument sein.

■ Interview: Alexander Maier

„Oft kann etwas viel Besseres entstehen“

Esslingen: Modernisierung historischer Gebäude bietet Herausforderungen und birgt dafür besondere Chancen

Die Diskussion über den künftigen Standort der Esslinger Stadtbücherei steht vor dem Abschluss – am Montag um 16 Uhr wird der Gemeinderat in öffentlicher Sitzung entscheiden. Viele Befürworter eines Neubaus fürchten, dass eine Erweiterung und Modernisierung des Bebenhäuser Pfleghofs große Probleme aufwerfen könnte. Der Architekt Peter Schell, Vorsitzender der Architektenkammergruppe Stuttgart-Filder und ein Fachmann für modernes Bauen in historischen Gebäuden, hat sich im Bebenhäuser Pfleghof umgeschaut. Im Gespräch mit unserer Zeitung erläutert er, dass vieles, was in Esslingen als Problem benannt wird, in der Praxis oft sehr gut lösbar ist.

Lässt sich eine moderne Bücherei in einem historischen Gebäude realisieren?
Warum denn nicht? Man muss sich nur genau anschauen, was sich am jeweiligen Ort umsetzen lässt. Eine moderne Bibliothek ist für die allermeisten Nutzer ein Ort, an dem sie sich wohlfühlen, wo sie die Medien, die sie brauchen, bekommen, wo sie sich treffen und alleine oder in kleinen Gruppen arbeiten können. Oft kommt ein Veranstaltungsbereich hinzu. Dafür braucht man keine neue Verpackung. Man kann auch historische Gebäude sehr effizient umnutzen und modern interpretieren.

Ist es nicht einfacher, neu zu bauen?
Das ist richtig, und deshalb gehen viele lieber den einfacheren und manchmal auch billigeren Weg. Aber ist es auch der bessere? Einer meiner Bauherren hat mal den Begriff der „Stadttrendite“ geprägt. Gerade für eine Stadt darf es nicht alleine darum gehen, möglichst schnell, reibungslos und kostengünstig zu bauen. Wenn alle immer so gedacht hätten, würde eine Stadt wie Esslingen anders aussehen. Deshalb darf es nicht nur um eine simple Kosten-Nutzen-Rechnung gehen. Aspekte wie Wohlfühlen, Identifikation und Geschichtsbewusstsein zählen ebenso. Ein historisches Gebäude kann ich ganz anders erleben. Und wenn es so frei und offen erlebbar ist wie eine Bücherei, ist das ideal.

Trotzdem ist die Modernisierung eines Altbaus eine Herausforderung. Von Barrierefreiheit war früher nicht die Rede ...
Ganz klar, und da darf es auch keine Abstriche geben. Aber mit etwas Nachdenken findet man Lösungen. Wir haben in Ehningen ein 500 Jahre altes Gebäude zur Bibliothek umgebaut und durch einen Neubau erweitert. Manchmal braucht



Peter Schell sieht im Bebenhäuser Pfleghof gute Entwicklungsperspektiven. Foto: Bulgrin

man einen kleinen Kunstgriff, aber wenn man sich die Mühe macht, mit dem Denkmalschutz nach Lösungen zu suchen, ist viel mehr möglich, als man denken würde.

Schwierig wird's häufig, wenn der Brandschutz ins Spiel kommt ...

Ja, und solche Aspekte darf man nicht auf die leichte Schulter nehmen. Man darf aber auch nicht übers Ziel hinausschießen. Natürlich kann man an einen Punkt kommen, an dem die Anforderungen so hoch werden, dass ein historisches Gebäude an seine Grenzen gelangt. Wenn man frühzeitig mit den Experten zusammenarbeitet, lassen sich oft Konzepte finden, die vieles, was anfangs als unüberwindbare Hürde erschien, ganz elegant lösen. Denkmalschutz und Brandschutz darf man nicht nur als Bremsen sehen. Man muss alle Beteiligten, auch das Bibliothekspersonal, als Ermöglicher ins Boot holen. Dann kann etwas Gutes gelingen. Für mich ist es jedes Mal die größte Motivation, zu beweisen, dass man viel mehr erreichen kann, als manche anfangs vermutet hatten.

Manche fürchten, die Statik könnte ein Ausschlusskriterium für den aktuellen Esslinger Büchereistandort werden ...

Auch da hat man es bei einem Neubau zunächst leichter, weil man jedes Bauteil

vorher kennt. Bei einem Altbau muss man genauer hinschauen. Sie müssen einer alten Konstruktion erst mal vertrauen. Das scheint mir bei den Dimensionen, die man bei diesem Pfleghof sieht, auf den ersten Blick nicht sonderlich riskant zu sein, weil man zum Beispiel große Pfosten und Unterzüge sieht. Trotzdem muss man bei einem Altbau immer im Detail prüfen, ob man hier oder da etwas verstärken oder ein paar Balken ersetzen muss. Die Wahrscheinlichkeit, dass bei Gebäuden dieser Größe wirklich dramatische Schäden zum Vorschein kommen, ist gar nicht so groß. In 35 Berufsjahren hatte ich noch kein Gebäude, bei dem ich mittendrin sagen musste, dass es doch nicht zu halten ist.

Der hintere Teil des aktuellen Büchereistandorts würde ohnehin neu gebaut werden, weil er nicht denkmalgeschützt ist ...
Dann kann man im Zweifel die besonders schweren Dinge eher dort platzieren, wenn man den historischen Teil weniger belasten will. Außerdem dürfte ein Grund für die Bücherei-Erweiterung sein, dass man den Medienbestand großzügiger präsentieren will. Das entlastet die Statik. Und man sollte nicht vergessen, dass das mal ein Pfleghof war und dass er als solcher viel stabiler gebaut wurde als zum Beispiel ein Wohnhaus. Man sieht, dass hier schon

länger nicht mehr viel gemacht wurde, aber die vorhandene Substanz macht keinen so schlechten Eindruck. Daraus ließe sich sicher etwas Interessantes machen.

Allerdings haben Sie im Denkmal feste Raumstrukturen ...

Eine Bücherei besteht nicht nur aus großzügigen Bereichen. Sie brauchen zusammenhängende Bereiche, wie sie im hinteren Teil der aktuellen Bibliothek entstehen würden. Aber genauso brauchen sie kleinformige Bereiche, etwa für Arbeitsplätze. Die müssen Sie in einem Neubau eigens schaffen. In einem historischen Gebäude wie diesem haben Sie sie bereits angelegt. Sie können auf elegante Weise kleinere Bereiche schaffen, wo Sie bestimmte Interessengebiete zusammenfassen: eine Fantasy-Ecke, ein Krimi-Kabinett oder ein Spiele-Zimmer beispielsweise. Ein Altbau bietet ganz selbstverständlich die Rückzugsmöglichkeiten, die eine Bücherei braucht. Kleinteilige Bereiche waren in den Gebäuden, die ich saniert habe, beim Publikum nie ein Problem, sondern haben zu einer Atmosphäre, in der man sich wohlfühlen kann, beigetragen.

Ein öffentliches Gebäude muss auch energetisch richtig aufgestellt sein. Lässt sich das im Denkmal überhaupt machen?

Natürlich ist es einfacher, bei einem Neubau die Fassade außen zu isolieren. Bei einem historischen Gebäude müssen Sie das manchmal eher innenseitig tun. Doch auch da gibt es sehr ambitionierte Konzepte, mit deren Hilfe man einen hohen Standard erreichen kann.

Das klingt nicht so, als müsste man bei einem Gebäude wie dem Bebenhäuser Pfleghof die Flinte ins Korn werfen ...

Warum sollte man? Eine moderne Nutzung möglichst überzeugend in einem historischen Gebäude unterzubringen, ist eine mindestens ebenso spannende Aufgabe wie ein Neubau. Manchmal haben Sie in einem historischen Gebäude mehr Gestaltungsspielraum als bei einem Neubau, wo oft enge Grenzen durch Baufenster, Bebauungsplan, Gebäudehöhen und Ähnliches gesetzt sind. Ein Architekt muss seine Aufgabe so verstehen, dass er Probleme ganzheitlich erkennt und nachhaltige Lösungen anbietet. In den allermeisten Fällen findet man die. Oft kann sogar etwas viel Besseres entstehen, als wenn man den geraden Weg gegangen wäre.

► Das Interview führte Alexander Maier.

„Den großen Wurf sehe ich in der Küferstraße nicht“

Esslingen: Kritischer Blick auf städtischen Standort-Vergleich für die Bücherei der Zukunft – Bebenhäuser Pfleghof bietet mehr Chancen als Risiken

Bentlich hat er vor allem in Stuttgart Akzente gesetzt, wo er Vize-Chef des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung war. Dass er es versteht, über den Tag hinaus zu blicken, hat Friedemann Gschwind durch sein Engagement für die Weltkulturerbestadt Esslingen bewiesen, dank ihm wurden die Häuser Le Corbusiers zum Unesco-Weltkulturerbe. Privat lebt Gschwind in Esslingen, wo er in seiner Zeit als Vorsitzender des Bürgerausschusses Pflanzstadt viel für die positive Entwicklung des Stadtteils getan hat. In der Debatte über die Zukunft der Esslinger Stadtbücherei war Friedemann Gschwind bislang ein interessanter Beobachter. Doch die jüngsten Entwicklungen lassen ihn aktiv werden. Mit einem diametralen Plädoyer an Gemeinderat und Verwaltung, Zukunfts-Chancen nicht leichtfertig zu verspielen, ließ er in der städtischen Informationsveranstaltung zur Bücherei aufhorchen. Im Gespräch mit unserer Zeitung erklärt Gschwind, wie er als Stadtplaner die Entscheidung über den künftigen Standort der Bibliothek beurteilt.

Sie haben die Diskussion über den künftigen Standort der Esslinger Stadtbücherei verfolgt. Wie sollte eine Stadt vorgehen, wenn sie eine neue Bibliothek plant? Zunächst muss man sich klar werden, was man von einer Bücherei der Zukunft erwartet. Und dann muss man die möglichen Standorte genau prüfen und überlegen, ob man sein Konzept dort realisieren kann. Die Esslinger Bücherei ist eine der wichtigsten Kulturanstaltungen der Stadt. Deshalb hat sie ein verdient, in einem Gebäude untergebracht zu werden, das ihre Bedeutung entspricht. Der Bebenhäuser Pfleghof ist so ein Gebäude. Er kann erweitert und modernisiert werden. Wichtig ist, dass man die Potenziale sieht.

Finden Sie, dass man die Chancen, die der Pfleghof bietet, genügend würdigt? Leider überhaupt nicht. Ich habe den Eindruck, dass man die beiden Standorte bisher sehr einseitig bewertet hat. Einerseits hebt man bei einem herausragenden historischen Gebäude, das Teil der 1200-jährigen Geschichte von Esslingen zu tun hat, vor allem die Risiken und Probleme hervor. Andererseits wackelt man bei einem möglichen Neubau zwischen Küferstraße und Kupfergasse Erwartungen, die dieser Hinterhofgrundstück in keiner Weise erfüllen kann.

Die Stadt vergleicht beide Standorte und sieht klare Vorteile in der Küferstraße, die viel zentraler sei. Können Sie den Stärken- und Schwächen-Vergleich der Stadtverwaltung nachvollziehen? Mir scheint, dass voreingenommen pro Neubau argumentiert wird. Wie man zum Beispiel eine Lage nur wenige Meter vom Marktplatz und Hofmarkt entfernt als „etwas abseits“ bezeichnen kann, ist mir schleierhaft. Auch beim Kostenvergleich müsste man eigentlich die Kosten einer Nachnutzung im Pfleghof einbeziehen, falls die Bücherei auszieht.

Der Bebenhäuser Pfleghof ist ein mittelalterliches Gebäude, die Bücherei der Zukunft soll modern sein. Passt das zusammen? Es gibt viele gelungene Beispiele, wie historische Bausubstanz und die Anforderungen einer zeitgemäßen Nutzung auf denkmalgerechte und zugleich funktionale Weise verknüpft wurden. In der Diskussion wird gern unterschlagen, dass der ganze Bereich der sogenannten Nachhaltigkeits, wo derzeit die Kinderbücherei untergebracht ist, neu gebaut werden kann. Bei diesem Gebäudeziel gibt es wenig denkmalgerechtere Auflagen. Dort würde ein Teil der Bücherei entstehen, der alle Vorteile eines Neubaus nutzt und zugleich einen interessanten Kontrast zum historischen Teil schafft. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, von denen selbstverständlich die Rede war. Es geht nicht darum, bauliche Romantik zu erhalten. Es geht darum, das Potenzial von Alt und Neu zu erkennen und auszunutzen.

Wenn vom Pfleghof die Rede ist, wird Denkmalschutz gern mit Risiko verbunden. Ist Denkmalschutz auch eine Chance? Natürlich ist es immer eine Herausforderung, mit einem hochwertigen Denkmal umzugehen. Aber genau darin steckt die Chance, die Besonderheiten eines solchen Ortes zur Geltung zu bringen – zum Beispiel durch neue Elemente, die denkmalgerecht einbezogen werden. Ein histori-



Friedemann Gschwind sieht am aktuellen Standort der Stadtbücherei interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Foto: Bulgina

ches Gebäude bietet die Chance, etwas Unverwechselbares zu schaffen. Der Pfleghof ist dafür in gewisser Weise geeignet. Er könnte zu einem Alleinstellungsmerkmal werden und ich verstehe nicht, weshalb die Stadt nicht die Chancen erkennt, die in diesem Gebäude stecken. Man muss miteinander reden und gemeinsam mit dem Denkmalschutz nach Wegen suchen. Es ist eine sehr verkürzte Sicht, wenn man bei Denkmälern nur von Risiken redet. Mir fällt da ein Aufsatz von Baubürgermeister Wilfried Wallbrecht ein, den er für das Begleitbuch zur Ausstellung „Klöster und Pfleghöfe“ über den Umgang der Stadt mit diesem baulichen Erbe geschrieben hat. Der Titel des 2009 veröffentlichten Aufsatzes spricht für sich und sollte auch heute Leitlinie der Stadt sein: „Mehr Last als Last“.

Es überrascht, dass man ausgerechnet in Esslingen nicht bewusst die Chance sucht, mit einer zeitgemäßen Bücherei eine Brücke zwischen Tradition und Moderne zu schaffen. Wäre es nicht an der Zeit, dass die Stadt mal wieder einen Akzent setzt? Beim Büchereistandort geht es auch um Grundsatzzugänge des Umgangs mit dem baulichen Erbe Esslingens. Da sehe ich bei der Stadt eine hohe Verpflichtung. Sie ist Gründungsmitglied im „Forum Stadt“, einem Netzwerk deutschsprachiger Städte mit historischer Altstadt, das sich dem verantwortungsvollen Umgang mit unserem historischen Erbe, dem historischen Stadtbild“ widmet. Dieses Netzwerk, dessen langjähriger Vorsitzender Ob Zieger ist, verleiht den Otto-Born-Preis. Die Preisträger stehen für eine lange Liste gelungener Sanierungen und Um nutzungen histori-



So könnte sich Friedemann Gschwind einen verglasten und damit ganzjährig nutzbaren Innenhof einer künftigen Stadtbücherei im Bebenhäuser Pfleghof vorstellen. Foto: oh



Grundrisse möglicher Standorte für die Stadtbücherei Esslingen

scher Substanz unterschiedlicher Größe. Die Stadt könnte sich ja zum Ziel setzen, den Preis nach Esslingen zu holen.

Kann sich die Modernisierung im Bestand auch finanziell auszahlen? Auf jeden Fall könnte man sich um Fördermöglichkeiten bemühen. Bisher war davon nie die Rede. Es gibt die staatliche Denkmalförderung, und es gibt die Denkmalkaufung, die man ansprechen kann. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich etwa im Untergrund der heutigen Nachhaltigkeitsinteressante Funde ergeben. Man könnte das bewusst einbeziehen und dadurch Geschichte erlebbar machen. Solche Funde müssen kein K.o.-Kriterium sein, sondern könnten, wie in anderen Städten auch, ein willkommenes Anlass sein, daraus etwas ganz Besonderes zu machen. Das erfordert Kreativität und Arbeit, bringt aber mehr als die sichtlichen Lösungen.

Kreativität vermisst man in der aktuellen Standort-Diskussion. So war nie die Rede davon, was man aus dem Innenhof des Bebenhäuser Pfleghofs machen könnte. Der Innenhof ist ein Flauder, mit dem man wuchern kann. Weltweit gibt es viele Beispiele, wie ein überdachter Innenhof zum Zentrum eines neuen Konzepts für eine kulturelle Einrichtung wird. Auch unsere Partnerstadt Schiedam hat gezeigt, was möglich wäre. Man kann den Innenhof durch ein Glasdach, das sich im Idealfall im Sommer sogar öffnen ließe, ganzjährig einbeziehen in die Bücherfläche – etwa als Veranstaltungsort oder Café. Es müsste für jeden Architekten ungenutzbar reifvoll sein. Ideen für den Pfleghof zu entwickeln.

Der Baubürgermeister hat erklärt, man könne an beiden Standorten eine gute Bibliothek bauen – in einem Neubau sei das jedoch einfacher. Ist ein denkmalgerechtes Ensemble so viel schwieriger? Grundsätzlich mag es einfacher sein, ganz neu zu bauen. Einfacher heißt aber nicht besser. Wenn man sich anschaut, was zwischen Küferstraße und Kupfergasse möglich ist, fällt es schwer, sich dort die Bibliothek des 21. Jahrhunderts vorzustellen. Wegen des Zuschnitts des Grundstücks kann dort nur ein ganz eigenartig geformter Baukörper realisiert werden. Wenn ich auf die Grundrisse der Nachbarstadtteile schaue, frage ich mich, ob die Flächen wirtschaftlich und funktional bespielt werden können. Und wenn ich nach draußen schaue, fällt mein Blick fast überall auf Hinterhöfe und Wände.

Das Grundstück in der Küferstraße lässt einen Eingangsreich von maximal zehn bis zwölf Metern Breite zu. Wie wichtig ist ein großzügiges Foyer? Die Kulturverwaltung betont selbst, wie wichtig der erste Eindruck ist, wie mich ein Gebäude empfängt und ob ich dort die Offenheit erwarten darf, die eine so gut besuchte Bücherei braucht. Ich glaube nicht, dass der schmale Schlauch von der Küferstraße solchen Erwartungen gerecht werden kann. Da muss man so bauen, dass man möglichst wenige Einsparungen bekommt. Den großen Wurf für unsere Bücherei sehe ich in der Küferstraße nicht.

Stadtplanung hat immer auch etwas mit der Beseitigung von Defiziten zu tun. Das Areal in der Küferstraße ist schwierig, die Ortstadt braucht Impulse. Müssen wir dafür Interessen der Bücherei hinterstellen? Dass man an dieser Stelle baulich etwas tun muss und dass die Küferstraße eine Belebung braucht, ist unbestritten. Die Grundstanzentscheidung, mit der Bücherei in der Ortschaft zu bleiben, halte ich für richtig. Aber die Bücherei, ihr Personal und ihre Besucher verdienen es, dass eine wirklich faire Abwägung über Vor- und Nachteile stattfindet.

Die Stadt setzt doch darauf, herausragende Architekten zu finden, die dort ein architektonisches Glanzlicht setzen könnten – ich glaube nicht, dass es in der Küferstraße große architektonische Möglichkeiten gibt. Die Gebäudeform wird fast ausschließlich durch Grenz- und Nachbarcharakteristika bestimmt. Ob sich hochrangige Architekten um solche eine Aufgabe reifen wollen, wage ich zu bezweifeln. Dagegen halte ich die denkmalgerechte Erweiterung und Modernisierung des Pfleghofs für eine höchst anspruchsvolle architektonische Aufgabe. Man sollte sich darauf einlassen.

Das Interview führte Alexander Maier.

„Ab sofort tun wir alles für den Pflegehof“

Esslingen: Nach dem klaren Ergebnis des Bürgerentscheids will die Stadt nun alle Kräfte für die Bücherei bündeln

Seit einem Vierteljahrhundert wartet die Esslinger Stadtbücherei auf eine Erweiterung. Während Verwaltung und Gemeinderats-Mehrheit einen Neubau in der Küferstraße wollten, haben sich die Bürger mit klarer Mehrheit für eine Modernisierung und Erweiterung der Bücherei im Bebenhäuser Pflegehof entschieden. Auch wenn er selbst den Neubau favorisiert hatte, versichert OB Jürgen Zieger im Gespräch mit unserer Zeitung, dass er den Bürgerwillen ernstnehmen und nun alles für eine attraktive, funktionale und moderne Bücherei im Pflegehof tun will.

Sie hatten für einen Neubau plädiert. Können Sie mit der Entscheidung für eine moderne Bibliothek im Pflegehof leben?
Ich hatte nie einen Zweifel daran gelassen, dass ich mir beide Standorte vorstellen kann. Es gab für mich technische Gründe, die für den Neubau sprachen. Ich habe aber überhaupt kein Problem damit, den Pflegehof nun als gesetztes Standort zu akzeptieren und das klare Votum der Bürger als Auftrag für Verwaltung und Gemeinderat zu nehmen, dort eine attraktive und zukunftsfähige Bibliothek zu schaffen.

Trotzdem war von Gemeinderäten zu hören, dass die Entscheidung wegen vieler Unwägbarkeiten nicht endgültig sei. Müssen sich die Bürger sorgen, dass ihr Votum gekippt werden könnte?

Unabhängig von Einzelmeinungen gibt es weder bei mir noch im Gemeinderat Zweifel, dass der Bürgerentscheid rechtlich bindende Wirkung hat. Ich werde meinen Teil dazu beitragen, dass wir nun alle Kräfte bündeln, um schnellstmöglich eine zukunftsweisende Bibliothek im Bebenhäuser Pflegehof zu realisieren.

Die Verwaltung steht im Wort, dass es geht. Ihre Mitarbeiter hatten die beiden Standorte geprüft und, Vorteile für einen Neubau gesehen, aber die Eignung des Pflegehofs nie grundsätzlich bezweifelt. ... Hätten wir vor sechs Jahren die finanziellen Möglichkeiten gehabt, hätten wir die Modernisierung und Erweiterung des Pflegehofs selbstverständlich als Aufgabe angenommen. Erst durch die lange Zeit des Wartens kamen andere Varianten ins Spiel. Für mich war immer klar, dass beide Standorte unterschiedliche Chancen und Risiken bieten, dass sie aber geeignet sind.

Ziehen wirklich alle an einem Strang, um für eine außergewöhnlich erfolgreiche Bücherei ein attraktives Domizil zu schaffen?
Diesen Eindruck habe ich im Gemeinderat gewonnen. Das Verfahren für den Architektenwettbewerb, die Ausgestaltung der Bücherei-Abteilungen und die Einbeziehung von Bürgern und Experten wurden einvernehmlich beraten. Damit sehe ich bestmögliche Voraussetzungen und ein Höchstmaß an politischer Einigkeit.

Viele Bürger hatten den Eindruck, dass die Verwaltung beim Pflegehof mehr die Rücken als die Chancen betont hat. Bietet sich dort nicht die Möglichkeit, eine einzigartige Bibliothek zu schaffen, die Esslingen ein Alleinstellungsmerkmal beschert?
In einem historischen Gebäude dieser Qualität eine moderne Bibliothek zu schaf-



Der Bebenhäuser Pflegehof bietet vielfältige Möglichkeiten, Tradition und Moderne zu verbinden und damit eine einzigartige Bibliothek zu schaffen. So ließe sich der Innenhof der Stadtbücherei zum Wintergarten machen und damit ganzjährig nutzen. Foto: Bulgurin

fen, ist eine große Chance, auch wenn sie mit hohem Aufwand verbunden und nicht ganz einfach zu realisieren ist. Wir haben den Auftrag, das Bauprogramm der Bücherei dort umzusetzen. Dafür werden wir die besten Architekten suchen und jeden Expertenrat einholen, der uns hilft. Ab sofort tun wir alles für den Pflegehof.

Die Stadtverwaltung hat in dieser Diskussion nicht immer eine gute Figur gemacht – denken wir nur an die erste öffentliche Veranstaltung, in der sich der Beifall für die zuständigen Dezernenten in Grenzen hielt. Seit dem Bürgerentscheid scheint es besser zu laufen. Machen Sie die Bücherei noch mehr zur Chefsache?

Die Bücherei ist seit langen Jahren auf meiner Agenda. Ich habe schon vor fünf Jahren deutlich gemacht, dass wir mit den Entwürfen der Machbarkeitsstudie eine Riesenchance haben. Die Verwaltung arbeitet konzentriert an dieser Aufgabe, die uns durch das Votum der Bürger mit noch mehr Nachdruck gestellt wurde. Sie dürfen sicher sein, dass die Schaffung der bestmöglichen Bibliothek im Pflegehof für mich persönlich eine große Verpflichtung ist. Die Stadtbücherei ist die Kultureinrichtung Nummer eins und damit kulturpolitisch ganz oben auf meiner Agenda.

In einer Phase, in der wichtige Weichen gestellt werden, geht erst der Kulturamtsleiter und dann der Kulturbürgermeister. Bringt das Sand ins Getriebe?

Der Gemeinderat wird demnächst das weitere Vorgehen endgültig festlegen. Damit sind die Voraussetzungen für eine zügige Planung geschaffen. Wir haben einen ambitionierten Zeitplan und die feste Absicht, die neue Bücherei zügig und in der gebotenen Qualität voranzubringen. Die personellen Veränderungen werden die Planung der Bücherei nicht aufhalten.

Aus anderen neu gebauten Büchereien hört man, dass die Planer das Sagen hatten und bibliothekarische Fragen ins Hintertreffen gerieten. Wie gewährleisten Sie, dass sich planerische und bibliothekarische Belange auf Augenhöhe begegnen?
Wir wissen, dass darauf zu achten ist, und werden im Planungsverfahren sicherstellen, dass die Belange der Bücherei nicht zu kurz kommen. Dafür wird auch unsere Bücherei-Leitung mit ihrer hohen Fachkompetenz sorgen. Eine moderne Bibliothek braucht möglichst große Flexibilität, weil

sie begleiten. So werden die Pläne aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und bei Bedarf korrigiert. Es wird einen öffentlichen Workshop geben, in dem sich jeder Interessierte einbringen kann. Und wir werden den Prozess der Bürgerbeteiligung nicht mit dem Baubeginn enden lassen, sondern bewusst weiterführen bis zur Einweihung der neuen Bücherei und auch im späteren Betrieb. Das ist für uns als Verwaltung mit einem gewissen Lernprozess verbunden, aber wir sehen dieses Modell auch als eine große Chance.

Ich habe nicht den geringsten Zweifel daran, dass wir eine wunderbare Bibliothek im Pflegehof bekommen werden.

Sich die Anforderungen kontinuierlich verändern. Das ist in einem historischen Gebäude nicht ganz einfach, bleibt aber unser Ziel. Da gilt der architektonische Grundsatz: „Die Form folgt der Funktion.“

Sind die Planer nicht in der stärkeren Rolle, solange beide Spitzenpositionen in der Kulturverwaltung vakant sind?

Als ich vor fast 22 Jahren zum ersten Mal als OB kandidiert habe, lautete mein erster Satz: „Ohne Kultur stirbt Leben.“ An dieser Grundhaltung hat sich nichts geändert. Und ich werde bei der neuen Bücherei ganz persönlich darauf achten, dass die Belange der Kultur gewahrt bleiben.

Das Ergebnis des Bürgerentscheids war auch ein klares Signal, dass die Bürger bei der Planung stärker einbezogen werden wollen. Wie wollen Sie das erreichen?

Ein Expertengremium mit Vertretern unterschiedlichster Nutzer- und Interessensgruppen wird den Planungsprozess inten-

Wie man hört, wollten Ihre Mitarbeiter den Beteiligungsprozess auf wenige Wochen anlegen. Nun erhalten die Bürger mehr Zeit, sich einzubringen. Ist das die Handschrift des Oberbürgermeisters?

Es wäre unangemessen, das für mich in Anspruch zu nehmen. Hinter allen guten Ergebnissen muss immer ein Team stehen. Ich habe allerdings ein Auge darauf, dass Bürgerbeteiligung so organisiert wird, dass sie glaubhaft ist und nicht nur Alibiveranstaltung. Das haben wir in der Vergangenheit bei Themen wie dem Flächennutzungsplan so gehandhabt, und das werden wir auch bei der Entwicklung von Planung, Ausgestaltung und Konzept der Bücherei so tun. Dass sich so viele Menschen mit der Stadtbücherei identifizieren, ist eine großartige Chance, die wir unbedingt nutzen wollen.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass Esslingen am Ende eine Bibliothek bekommt, die die mehr als 20 Jahre währenden Debatten über die Erweiterung rechtfertigt?
Was für eine Frage. – Ich bin immer in das Gelingen verliebt und ein absoluter Optimist. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daran dass wir eine wunderbare Bibliothek im Pflegehof bekommen werden.

► Das Interview führte Alexander Maier.

Ideenwerkstatt für die neue Bibliothek

Die Esslinger Stadtbücherei soll in den nächsten Jahren im Bebenhäuser Pflegehof erweitert und modernisiert werden. Bei der Planung ist die Meinung der Bürgerinnen und Bürger gefragt. Erste Vorschläge für eine Familienbibliothek der Zukunft wurden bei einem Aktionstag gezeigt.

Von Alexander Maier

Die Esslinger Stadtbücherei ist beim Publikum beliebt. Doch der Platz ist knapp, die Anforderungen werden immer differenzierter und der Modernisierungstau ist groß. Deshalb will die Stadt den Bebenhäuser Pflegehof endlich erweitern und modernisieren. Bei der Planung sollen die Nutzer ein gewichtiges Wort mitreden. „Design Thinking“ heißt das Zauberwort – ein Verfahren der Bürgerbeteiligung, mit dessen Hilfe Wünsche und Erwartungen der Nutzer ermittelt und Lösungsmöglichkeiten entwickelt und getestet werden. Erste Ideen für die künftige Familienbibliothek wurden bei einem Aktionstag gezeigt.

Julia Bergmann begleitet die Esslinger Stadtbücherei auf deren Weg in die Zukunft. Die Bibliotheks- und Informationsmanagerin ist überzeugt, dass Design Thinking für Büchereien ein ideales Instrument ist: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben großes Fachwissen. Wichtig ist aber auch die Perspektive der Nutzer, und wir wollen diejenigen ansprechen, die die Bibliothek noch

»Wir freuen uns sehr, dass sich so viele Menschen mit ihrer Bibliothek identifizieren.«

Gudrun Fuchs,
Bücherei-Leiterin

nicht nutzen. Büchereien werden für die Kommunen immer wichtiger. Design Thinking hilft, die Angebote so auszurichten, dass sich möglichst viele angesprochen fühlen. Wir wollen, dass sich die bisherigen Kunden in der neuen Bibliothek noch wohler fühlen, und wir wollen neue Kunden gewinnen. Verbesserungsmöglichkeiten gibt es immer.“

Der Besucherkreis einer Bibliothek ist sehr heterogen: Junge und Ältere, Singles und Familien, Menschen mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund – sie alle sollen die Bücherei als einen Ort zu schätzen wissen, der ihren Anforderungen gerecht wird. Das kann unter einem Dach funktionieren, will aber gut geplant sein. Deshalb spricht das Bücherei-Team nach und nach ganz unterschiedliche Nutzer an. Familien standen oben auf der Liste. „Wir wissen, dass viele Eltern gern mit ihren Kindern zu uns kommen und auch gemeinsam hier verweilen wollen“, sagt Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs. „Ihre Wünsche und Erfahrungen helfen uns, die neue Bücherei noch nutzerfreundlicher zu planen.“

Deshalb hat das Bücherei-Team in den vergangenen Monaten zahlreiche Familien befragt, was sie von einer attraktiven Bibliothek erwarten. Die Anforderungen, die dabei formuliert wurden, waren differenziert und vielfältig. Manche Wünsche waren praktischer Natur – etwa der Vorschlag, Kinderwa-



Die Bücherei-Mitarbeiterinnen Bettina Langenheim, Malin Baumgärtner und Giovanna Sebald zeigen Ideen für ein Familien-WC. Foto: Roberto Duligier

gen-Parkplätze auszuweisen oder Schließfächer anzubieten, die groß genug sind, um all das während des Bücherei-Besuchs sicher unterzubringen, was Eltern dabei haben müssen, wenn sie mit ihren Kindern unterwegs sind. Andere Anregungen gingen ins Grundsätzliche: So wie der wiederholt geäußerte Wunsch, unterschiedliche Bereiche für Kleinkinder bis drei Jahren, Kindergartenkinder bis sechs Jahren und Schulkinder bis zwölf Jahren anzubieten, die nach den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe gestaltet sind. Dazu gehört auch ein Mobiliar, dessen Größe dem Alter der Jungs und Mäd-

chen gerecht wird. Wichtig ist vielen Eltern auch, selbst ein Plätzchen zu finden, von dem aus sie ihren Nachwuchs sicher im Blick behalten können. Manche wünschen sich einen Platz und eine kleine Küche, in der sie zum Beispiel die mitgebrachte Zwischenmahlzeit für ihre lieben Kleinen aufwärmen können. Und was nicht fehlen darf: Eine Familientoilette, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen geeignet ist und zudem einen Wickelplatz bietet.

Aus all diesen Wünschen hat das Bücherei-Team Modelle entwickelt, die zeigen, wie die Umsetzung der Wünsche in der Praxis

aussehen könnte. „Das ist sehr wichtig, weil sich nicht jeder Wunsch in der Praxis überzeugend umsetzen lässt“, weiß Julia Bergmann aus langjähriger Erfahrung. „Es ist immer besser, das vorab am Modell auszuprobieren. Vieles erweist sich als sinnvoll, anderes lässt weiterentwickeln, manches muss man auch wieder verwerfen.“ Beim Aktionstag in der Bücherei konnten die Nutzerinnen und Nutzer ihre Meinung sagen und manches Originelle ausprobieren. Heiß begehrt waren auch die Plätze im Vorlesezelt: „Meine Kinder fanden es sehr schön, dass wir dort zusammen ein Buch lesen konnten“, erzählt Besucherin Yuchen Shen. Und die Verkleidungskiste hat ihren Praxistest ebenso bestanden wie das Fotostudio, wo sich Eltern und Kinder vor exotischer Kulisse verewigen lassen und einen Hauch von Urlaubsfeeling in Coronazeiten erleben konnten. Das Allerwichtigste war für Noela Ernst, die mit ihren beiden Kindern zum Aktionstag gekommen war, jedoch die Aussicht auf eine Bücherei, die nach der Erweiterung und Modernisierung des Bebenhäuser Pflegehofs noch nutzerfreundlicher werden soll: „Wenn nur ein Bruchteil der Ideen, die wir gesehen haben, später umgesetzt wird, wird die Esslinger Stadtbücherei für jede Familie ein Traum.“

Stichworte zur Bürgerbeteiligung

Mitsprache Beim Bürgerentscheid über den künftigen Standort der Stadtbücherei haben viele Esslingerinnen und Esslinger gezeigt, dass sie bei der Planung und Gestaltung ihrer Bibliothek ein gewichtiges Wort mitreden wollen. Deshalb hat die Stadt einen aufwendigen Prozess der Bürgerbeteiligung gestartet.

Design Thinking wird von Bibliotheken eingesetzt, um Abläufe und Services zu verbessern, Dinge neu zu denken oder neue Räume zu gestalten. Zunächst werden Bedürfnisse und Wünsche erkundet, daraus werden Lösungsmöglichkeiten entwickelt und mit Hilfe von Prototypen auf ihre Tauglichkeit hin überprüft.

Julia Bergmann hat Bibliotheks- und Informationsmanagement studiert und danach für die Bertelsmann Stiftung gearbeitet. Heute ist sie Trainerin und Beraterin. Bergmann ist Vorsitzende des Vereins Zukunftswerkstatt Kultur und Wissensvermittlung und begleitet Esslingen auf dem Weg zur neuen Stadtbücherei. *adi*



Veranstaltungen

Ein König hält in seinem Märchenwald Hof

In der sommerlichen Reihe „Erlesene Orte“ von Stadtbücherei und Eßlinger Zeitung dreht sich alles um Märchen. Diesmal hat der Schauspieler Gerhard Polacek zur Lesung unter ein Baumdach im Merkelpark eingeladen. In malerischem Ambien überrascht er mit wenig bekannten Texten.

Von Alexander Maier

Wer in der Wunderwelt der Märchen unterwegs ist, wird früher oder später in verwunschene Wälder gelangen. Die sind in Märchenbüchern allerdings leichter zu entdecken als in der Realität. Doch wer mit offenen Augen durch die Welt geht, kann auch im Alltag solche Orten finden, die einen für kurze Momente innehalten lassen. Einen dieser besonderen Orte findet man im Esslinger Merkelpark. Dort haben zwei alte Bäume ihre Äste bis zur Erde gebeugt – wer auf einer schmalen Verbindung zwischen zwei Hauptwegen hindurchgeht, fühlt sich wie in einer Kathedrale. Dieser stimmungsvolle Ort war wie geschaffen für eine Lesung der Reihe „Erlesene Orte“, die alle Jahre wieder zur Sommerzeit von der Stadtbücherei und der Eßlinger Zeitung organisiert wird. In diesem Jahr dreht sich alles um Märchen. Im reichhaltigen Fundus dieses unterschätzten literarischen Genres hat der Schauspieler Gerhard Polacek wochenlang gestöbert. Bei seinen Recherchen hat er Texte entdeckt, die meist nur Kennern ein Begriff sind. Und die die ganze Vielfalt der Märchenliteratur zeigen.

Wer die „Erlesenen Orte“ kennt, der weiß, dass diese Reihe mehr bietet als klassische Lesungen. Jahr für Jahr sucht das Organisationsteam um Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs unbekannte und neu zu entdeckende Orte, die eine stimmige Kulisse bieten. Jede Lesung bleibt ein einmaliges Erlebnis, keine Veranstaltung wird wiederholt. Dass Esslingen reich an solchen Orten ist, macht die Sache nicht einfacher, weil viele nicht selbstverständlich zugänglich sind. Dass sich in den vergangenen neun Jahren dennoch viele Türen geöffnet haben, war oft auch ein Verdienst von OB Jürgen Ziegler, dem die Veranstalter für seine Unterstützung danken.



Ständesgemäß lässt sich Märchenkönig Gerhard I. mit der Kutsche zur Lesung bringen.



Gekrönte Häupter unter sich: Gerhard Polacek hat unter einer märchenhaften Trauerbuche sein Publikum um sich geschart. Foto: Roberto Dulger

Die Szenerie der „Erlesenen Orte“ ist jedes Mal unverwechselbar – die Dramaturgie ist es ebenfalls. So war's auch diesmal. Und wie es sich für einen märchenhaften Abend gehört, hielt ein leibhaftiger Märchenkönig im Merkelpark Hof. Gerhard Polacek, ganz in Weiß gewandet mit purpurnem Umhang, edelsteinbesetzter Krone und güldenen Zepter, ließ sich standesgemäß in einer Kutsche zum Ort des Geschehens bringen. Weil Pferdewagen im Merkelpark eher selten zu finden sind, blieb es diesmal bei einer Rikscha mit Chauffeur – de Überraschung war dennoch geclückt. Und als der Schauspieler am Lesetisch Platz nahm, sah er sich gekrönten Häuptern gegenüber, denn auf jedem Platz fanden die Zuhörer neben einer Erfrischung und einer Tüte mit Märchenprinz-Süßigkeiten auch eine Krone – aus Kostengründen leider nicht aus purem Gold, doch immerhin aus goldglänzendem Karton. Und die hochwohlloblichen Gäste ließen sich nur zu gern von König Gerhard I. in seine Märchenwelt entführen.

Wer Gerhard Polacek vor Wochenfrist im Hotel Park Consul erlebt hatte, der wusste bereits, dass Märchen ihn seit frühester Jugend begleiten – sein erstes eigenes Buch war eine Märchensammlung, aus der er diesmal Adelbert von Chamisso's Ballade „Das Riesenspielzeug“ las. Ein Text, der zeigt, dass viele Märchen auch einen tieferen Sinn und eine Botschaft haben. Chamisso erzählt von einer Riesentochter, die lernen soll, dass jedes noch so kleine Wesen seinen Sinn und seine Bedeutung hat.

» Märchen sind etwas Wunderbares – nicht nur für Kinder. Und wenn man sie in einer so besonderen Atmosphäre genießen darf, wirkt dieses Erlebnis noch beglückender. «

Gudrun Fuchs, Leiterin der Esslinger Stadtbücherei

Wer Märchen liebt, kommt an Bechstein, Hauff und den Gebrüdern Grimm nicht vorbei. Weil deren Märchen weit hin bekannt sind, hatte Gerhard Polacek bewusst andere Autoren ausgewählt – etwa Rainer Maria Rilke, der sich mit seinem „Drachentöter“ ebenso im Märchengenre bewegt hatte wie etwa Erich Kästner mit seinem „Märchen vom Glück“ oder Franz Hessel, der zeigt, was es heißt, die Rolle des älteren Bruders im Märchen übernehmen zu müssen. Auch ein Odön von Horvath hat sich als Märchenautor verdient gemacht – oder der DDR-Satiriker Lothar Kuße, dessen Minutenmärchen im Stil des Genres pointierte Zeitskizzen vermitteln. Und selbst ein so bekannter Märchenautor wie Hans Christian Andersen zeigte bei den „Erlesenen Orten“ überraschende Seiten – so

düster wie in „Die Störche“ lesen sich Andersens bekanntere Märchen gewöhnlich nicht. Und genau das macht ja auch den Reiz der „Erlesenen Orte“ aus: Sie präsentieren Texte, die man nicht auf den ersten Blick entdecken würde – und die den englischen Autor G. K. Chesterton bestätigen, der dieses Genre einst gedelt hat: „Märchen sind mehr als wahr. Nicht, weil sie uns sagen, dass es Drachen gibt. Sondern weil sie uns sagen, dass Drachen besiegt werden können.“

Die Reihe und der Rezitator

Erlesene Orte ist seit neun Jahren eine Veranstaltungsreihe der Esslinger Stadtbücherei und der Eßlinger Zeitung.

Gerhard Polacek wurde 1954 im österreichischen Dornbirn geboren und hat in den frühen 80er-Jahren in Wien Theater studiert und nebenbei die Menschen als Nachtwächter und Biletteur in der Wiener Volksoper studiert. Das Theater hat er als Regieassistent am Schauspielhaus Wien schätzen gelernt. Der Liebe wegen zog es ihn später nach Esslingen. Nach mehrjährigem Inszenieren landete er 1990 aus heiterem Himmel im Zimmertheater Tübingen auf der Bühne. Seither hat er sich als Schauspieler für Bühne, Fernsehen und Film sowie als Rezitator und Autor einen Namen gemacht. [adi](#)

„Und das Leben wird zum Traum, ein Zauber“

Esslingen: Leser unserer Zeitung schippern mit dem Schauspieler Gerhard Polacek über den Neckar geradewegs in Richtung Mississippi

Von Alexander Maier

Es gibt Momente, da ist man geneigt zu glauben, dass der Neckar und der Mississippi gar nicht so weit voneinander entfernt sind, wie in Altanten zu sehen ist. Das Publikum der „Erlesenen Orte“, einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Stadtbücherei und Esslinger Zeitung, hat es erlebt: Ein flirrend heißer Sommerabend, die Mücken tanzten überm Wasser, am Himmel trieben die Wolken wie Schaumkrönchen vorbei, und der Gastgeber empfing eine Handvoll abenteuerlustiger Literaturliebhaber im leichten Sommeranzug, mit weißem Zylinder auf dem Kopf und Maiskolben-Pfeife im Mundwinkel. Über allem lag ein Hauch von Südstaaten-Blues. Und hätten Tom Sawyer und Huck Finn neugierig aus einem Gebüsch am Ufer geschaut, hätte man sich vollends wie in einer der Geschichten von Mark Twain gefühlt. Denn der amerikanische Erzähler war allgegenwärtig, weil der Schauspieler Gerhard Polacek für die „Erlesenen Orte“ einige Passagen aus Twains autobiografischem Buch „Leben auf dem Mississippi“ ausgewählt hatte, die vom Traum des jungen Mark von einer Karriere auf einem Raddampfer erzählen. Und schon nach den ersten Sätzen hatten viele vergessen, dass sie nicht auf dem Mississippi dahin schipperten, sondern auch dem vertrauten Neckar.

Worte eines verückten Mark Twain

Es gehört zum Konzept, dass Gerhard Polacek für jeden Abend Texte auswählt, die perfekt zum jeweiligen „erlesenen Ort“ passen. Mark Twain und der Neckar haben weitaus mehr miteinander zu tun, als mancher ahnt. Der US-Autor kannte den Fluss sehr genau – 1878 hat er den Neckar zwischen Heilbronn und Heidelberg zu Fuß und mit dem Floß bereit – und später in dem Buch „A Tramp Abroad“ davon geschwärmt: „Deutschland ist im Sommer der Gipfel der Schönheit, aber niemand hat das höchste Ausmaß dieser sanften und friedvollen Schönheit begriffen, wirklich wahrgenommen und genossen, der nicht auf einem Floß den Neckar hinab gefahren ist. Die Bewegung des Floßes ist gerade die richtige. Sie ist träge, gleitend, sanft und geräuschlos. Sie beruhigt alle fiebrige Betriebsamkeit, schläfert alle nervöse Hast und Ungeduld ein. Unter ihrem beruhigenden Einfluss schwindet jeglicher Ärger, Verdross, Kummer, der den Geist quält, und das Leben wird zum Traum, ein Zauber, eine tiefe und stille Verückung.“

Weit besser noch als damals Mark Twain kennt heute Walter Braun den Neckar und seine Geheimnisse. Als Chef des Wasserstraßen- und Schiffsamtes in Stuttgart ist er Herr über mehr als 200



Der Neckar wurde zum „Erlesenen Ort“ und zeigte sich dem staunenden Publikum von ungewohnten Seiten. Fotos: Roberto Bulgrin



Und plötzlich ist nur noch ein Summen von der B 10 zu hören: Die Ruhe, die es für eine literarische Lesung braucht, fanden die Zuhörer in der Oberrösslinger Schleusenammer.



Ganz im Stil von Mark Twains Zeit empfing Gerhard Polacek seine Gäste.

Flusskilometer zwischen Plochingen und Mannheim. Brauns Aufgabe ist es, für freie Fahrt für große und kleine Boote zu sorgen. Doch für ihn ist der Neckar nicht nur ein wichtiger Verkehrsweg, sondern auch ein reizvolles Gewässer. Deshalb war Braun sofort begeistert von der Idee, mit Gerhard Polacek und den „Erlesenen Orten“ aufs Wasser zu gehen. Im vergangenen Jahr hatte er bereits eine frisch gereinigte und erneuerte Schleusenammer als Kulisse für einen literarischen Abend zur Verfügung gestellt. Diesmal ließ der Behördenleiter sein Schubschiff „Esslingen“ in See stechen. Die rund 40 Gäste, die das Glück hatten, eine der begehrten Eintrittskarten zu ergattern, durften auf Bierbänken Platz nehmen und der Lesung von Gerhard Polacek lauschen, während der Kahn zur Oberrösslinger Schleuse schipperte. Und weil solch eine Boottour hungrig und durstig macht, gab's zuvor für jeden Gast ein Tüchchen mit maritimem Bordverpflegung.

Literaturgenuss in der Schleuse

Mark Twain hatte einst die paradiesische Ruhe auf dem Neckar genossen. Heute donnert bei Esslingen die viel befahrene Bundesstraße 10 entlang und sorgt für eine ganz und gar unromantische Geräuschkulisse, die wenig dazu angetan ist, Literatur zu genießen. Doch auch da hatte Walter Braun die passende Idee: Er ließ die „Esslingen“ kurzerhand die Oberrösslinger Schleuse ansteuern, das mächtige Stahltor schloss sich hinter den Gästen – und schon war der Verkehr auf der Bundesstraße nur noch als leises Summen zu hören. Das war auch gut so, denn Mark Twains „Leben auf dem Mississippi“ gehört zu den stimmungsvollsten Texten des Autors, der in jeder Zeile das einstige Südstaaten-Feeling lebendig werden lässt. Und während Gerhard Polacek las und wohlige Erinnerungen an eine Zeit weckte, als das Leben noch einem weitaus geruhsameren Rhythmus folgte, fühlten sich die Zuhörer unweigerlich an den Mississippi des 19. Jahrhunderts versetzt: Mächtige Raddampfer und die noblen Herrenhäuser der Baumwollplantagen zogen am geistigen Auge vorbei, und die Menschen, die Mark Twains Geschichten bevölkern, wurden mit einem Mal greifbar und wohl vertraut. So fügte sich alles zu einem sinnlichen Erlebnis, das einmal mehr zeigte, was Literatur im Menschen bewirken kann – vor allem dann, wenn sie so reizvoll präsentiert wird wie in der Reihe „Erlesene Orte“.

Mehr zu den „Erlesenen Orten“ auf dem Neckar gibt es unter www.esslinger-zeitung.de

„Die Menschen suchen wieder nach Orientierung“

Esslingen: Philosophie hat in jüngerer Zeit großen Auftrieb erfahren – Philosophische Cafés und Reisen haben daran ihren Anteil

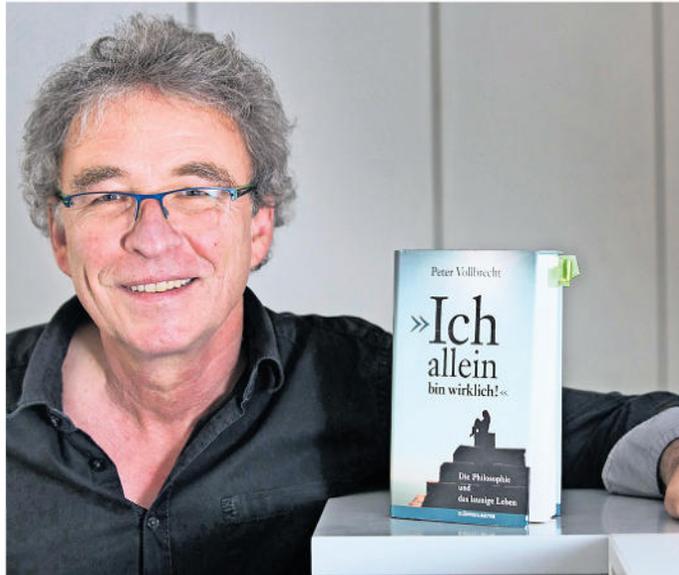
Es gab eine Zeit, da dachten viele, Philosophie gehöre in den Elfenbeinturm. Peter Vollbrecht sieht das anders. Der Esslinger versteht sich nicht als Philosoph, sondern als Philosophierender, und er möchte anderen einen niederschweligen Zugang zu philosophischen Gedanken eröffnen. Im Gespräch mit unserer Zeitung erläutert Vollbrecht, was seine Philosophischen Cafés und Reisen so erfolgreich macht und weshalb seine Disziplin gerade heute so wichtig ist.

Mit Ihren Philosophischen Cafés, wie Sie sie auch in Esslingen anbieten, und Ihren Philosophischen Reisen eröffnen Sie einen niederschweligen Zugang zur Philosophie. Wie beschreiben Sie Ihren Ansatz? Ich möchte Philosophie erzählerisch darbieten, damit man ohne große Hürden in einen Gedankenfluss kommt. Das darf nicht zu theoretisch sein, allzu komplizierte Begriffe sollten vermieden werden. So lässt sich Philosophie öffnen für Menschen, die philosophische Kenntnisse nicht notwendigerweise mitbringen müssen. Man sollte einfach offen sein für philosophische Gedanken. Man sollte gerne lesen und sich für das interessieren, was in der Welt des Denkens so geschieht.

Manche Philosophen machen es Einsteigern nicht leicht, Zugang zu dieser faszinierenden Welt zu finden – bei manchen hat man den Eindruck, dass diese elitäre Haltung sehr bewusst gewählt ist. Für Sie scheint es den Reiz auszumachen, Menschen Türen zur Philosophie zu öffnen ... Ich habe längere Zeit an der Universität gearbeitet und irgendwann bemerkt, dass die Art und Weise, dort Texte zu schreiben, sehr normiert ist. Das gab mir das Gefühl, nicht die nötige Bewegungsfreiheit für Metaphern und Bilder zu haben. Jostein Gaarders Buch „Sophies Welt“ hat vor mehr als 20 Jahren viel bewegt. Bis Ende der 90er-Jahre gab es weder Rundfunk noch Fernsehformate zur Philosophie, es gab keine Philosophie-Zeitschriften, keine Philosophischen Reisen und keine Philosophischen Cafés. Und es gab kaum philosophische Publikationen, die man gut verdauen konnte. Das hat sich seither sehr schön entwickelt. Ein bisschen war ich daran beteiligt, und es macht riesigen Spaß, sich freier zu bewegen als an der Akademie.

Das kommt an: Ihr Philosophisches Café in der Esslinger Bücherei ist gefragt ... Bis dahin war es aber ein gewisser Weg. Das geht vielen Kollegen so, die sich wie ich als praktizierende Philosophen verstehen. Wir sehen uns als Philosophierende und nicht als Philosophen – von Letzteren gibt es nur ganz wenige. Sich selbstständig zu machen, ist nicht einfach. Da muss man vieles beachten, und vor allem muss man sich Partner suchen, um solche Formate erfolgreich zu etablieren.

Brauchen wir in unserer Welt mehr Offenheit für philosophische Gedanken? Ich denke, dass der Auftrieb, den die Philosophie in den letzten 20 Jahren erfahren hat, auch etwas damit zu tun hat, dass die Menschen wieder nach Orientierung su-



Peter Vollbrecht plädiert für eine Philosophie, die sich einmischt in den gesellschaftlichen Diskurs. Foto: Roberto Bulgirni

chen und dass klassische Orientierungsgeber wie Religion und Kirche bei vielen etwas in den Hintergrund getreten sind. Ich verstehe die Philosophie als Moderator im großen kulturellen Gespräch, das Themen aufnimmt aus Bereichen wie Kunst, Soziologie, Politik, Religion, Ethik, Naturwissenschaften. Meine Idealvorstellung von Philosophie wäre, dieses große kulturelle Gespräch den Bürgern zu übersetzen. Denn ich habe das Gefühl, dass es um unseren Planeten nicht so gut bestellt ist – ökologisch und politisch. Da kann die Philosophie viel Orientierung geben.

Wie könnte das aussehen? Es kommt darauf an, dass sich die Philosophie nicht nur in Vorgärten zurückzieht, um das private Glück zu kultivieren. Sie muss sich einmischen in den öffentlichen Diskurs. Philosophie muss Position zur Politik beziehen, was sie ja auch tut – etwa bei der Ethik der neuen Technologien. Da meldet sich die Philosophie immer wieder zu Wort – leider vor allem in Feuilletons, wo sie nur von einer kleinen Leserschaft wahrgenommen wird. Die Akzeptanz in größerem gesellschaftlichem Rahmen war immer ein Problem der Philosophie.

Dann müssten studierte Philosophen die besseren Politiker sein. Trotzdem soll es den einen oder anderen geben, der kluge Gedanken und hohe moralische Ansprüche formuliert, denen er im politischen Alltag jedoch zu selten gerecht wird ... Die Idealvorstellung ist, dass man das, was man denkt, auch lebt. Aber Philosophen sind nur Menschen mit all ihren Widersprüchen. So kann auch bei ihnen das Sein und das Reden auseinanderklaffen. Hinzu kommt, dass Philosophen, die in der Politik sind, bisweilen Ängste haben, wie es mit der Welt weitergeht, und dass

sie dann politisch vielleicht engere Positionen vertreten als philosophisch. Wir haben es ja mit verschiedenen Feldern zu tun: Die Gedanken, die man auf dem großen Feld des Geistes aufgreifen kann, haben nicht unmittelbar Konsequenzen für die Realität. Wenn ich im gesellschaftlichen oder politischen Engagement stehe, stehe ich in der Gegenwart – auch mit meinen Ängsten. Da kann es durchaus passieren, dass man andere Positionen einnimmt.

Kann die Philosophie ganz praktische Antworten etwa auf die Frage geben, wie wir die Wirtschaft der Zukunft gestalten? Bei wirtschaftlichen Fragen gibt es das ja schon – denken Sie zum Beispiel an Studiengänge wie Wirtschaftsethik. Ich bin mir allerdings nicht sicher, wie weit der Einfluss solcher Gedanken auf die Praxis reicht, weil die Wirtschaft immer noch in Parametern feststeckt, die sich nicht so einfach verändern lassen. Solange es vornehmlich um Aktienkurse und Gewinne geht, sind die Spielräume begrenzt. Wenn die USA – wie vor einiger Zeit – eine Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation zum Stillen ablehnen, weil sie um die Umsätze der Babyahrungs-Produzenten fürchten, muss man sich schon fragen, was die Philosophie dagegen aussichten kann. Um im wirtschaftlichen Bereich ein Umdenken zu bewirken, hilft kein Wochenendkurs für Manager, weil Philosophie ein Prozess ist.

Viele blicken nicht sonderlich optimistisch in die Zukunft – manche formulieren bereits Untergangsszenarien. Kann die Philosophie Hoffnung geben? Die Aufgabe der Philosophie, im Grunde aber von uns allen, muss doch sein, diese Welt in irgendeiner Weise zu retten, anstatt sie dem Untergang auszuliefern. Wenn solche Angstszenerien kursieren, hat die Philosophie die Möglichkeit und vielleicht sogar die Aufgabe, etwas Luft aus der Angst herauszunehmen. Denn die neuen Technologien und die künstliche Intelligenz können uns auch nützen, weil wir dadurch unsere Möglichkeiten verbessern können. Künstliche Intelligenz ist zunächst einmal interessenneutral.

Kann Philosophie die Menschen und damit auch die Welt etwas besser machen? Das hat sie ja schon oft getan. Gerade an der Demokratisierung und der Verrechtlichung unserer Lebensverhältnisse hatte die Philosophie entscheidenden Anteil. Das zeigt, welche Möglichkeiten die Philosophie eröffnen kann. Ich sehe einen breiten Konsens, dass die Menschen mehr Gerechtigkeit und Wärme in unserer Gesellschaft wollen. Leider sind viele nicht bereit, sich dafür zu engagieren. Aber so ist der Mensch eben. Kant hat nicht umsonst gesagt, der Mensch sei aus krummem Holz gemacht, und da kriegt man nichts Gutes raus. Vielleicht tun uns da philosophische Gedanken manchmal ganz gut.

Das Interview führte Alexander Maier.

► Zur Person

Der Autor: Peter Vollbrecht wurde 1953 in Berlin geboren. Das Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte in Heidelberg, Bayreuth und New Delhi wurde für ihn zum Sprungbrett in eine selbstständige philosophische Existenz. Seit vielen Jahren bereist er „philosophische Orte“ in Asien und Europa, für die Wochenzeitung Die Zeit hat er das Konzept der philosophischen Reisen entwickelt. Er leitet Denkwochen für die Neue Zürcher Zeitung und für sein Philosophisches Forum in Esslingen, mit dem er Philosophie erzählerisch vermitteln möchte.

Das Philosophische Café: In der Esslinger Stadtbücherei lädt Peter Vollbrecht seit mehr als 20 Jahren regelmäßig ins Philosophische Café ein, das für viele inzwischen Kult-Charakter besitzt. Jedes Jahr gibt es zudem am Ferienbeginn einen „Philosophischen Sommerabend“. Diesmal wird sich Peter Vollbrecht am Dienstag, 30. Juli, ab 19 Uhr im Innenhof der Stadtbücherei Esslingen (Heugasse 9) dem Thema „Reiselust – Literarische Bilder vom Unterwegssein“ widmen. Dann wird er aus Reisejournalen berühmter Schriftsteller lesen.

Die Literatur: Peter Vollbrecht hat auch literarisch auf sich aufmerksam gemacht – als Moderator bei der Esslinger LesART und mit dem Roman „Ich allein bin wirklich!“, den er vor zwei Jahren bei Klopfer & Meyer veröffentlicht hatte. Darin erzählt der Autor „über den Eros des Denkens und das Begehren des Körpers, über den Charme der Provinz und die Mächtigkeit der Metropole“. Im Mittelpunkt dieser Liebesgeschichte mit offenem Ende stehen zwei junge Leute, die sich im letzten Jahr vor dem Abitur für die Philosophie begeistern – und füreinander.

Gedichte ganz dicht dran

■ ES-OBERESSLINGEN: Achtklässler schreiben Texte für das Poetry-Slam-Projekt von Realschule, Jugendhaus und Stadtbücherei

VON GABY WEIß

„Sich als 14-Jähriger, mitten in der Pubertät, hinzustellen und über Gefühle zu reden, das erfordert Mut“, weiß Tobias Gebauer. Der Deutschlehrer an der Realschule Oberesslingen freut sich, dass sich die Schüler der Klassen 8b und 8c trotzdem trauen: Beim Poetry-Slam-Workshop schreiben sie Gedichte, die sie drucken, in einer Ausstellung zeigen und bei einem Wettstreit auf die Bühne bringen wollen. In dem Projekt, das die Schule gemeinsam mit dem Jugendhaus Nexus, der Stadtbücherei und dem Autor und Slam-Poeten Dirk Werner veranstaltet, stehen nicht die Noten, sondern die Schüler und ihre Texte im Vordergrund.

Neuer Zugang zur Sprache

Der Workshop möchte den Achtklässlern einen neuen Zugang zur deutschen Sprache ermöglichen, wie Initiator Dirk Werner erklärt, der das Projekt in Denkendorf mit dem dortigen Jugendzentrum Focus, der Bücherei und der Albert-Schweitzer-Realschule entwickelt hat: „Der Schwerpunkt liegt nicht auf Rechtschreibung und Grammatik, sondern es geht darum, Spaß an der Sprache zu haben und etwas von sich zu erzählen.“ Der Poetry-Slam, auch Dichter-Wettstreit genannt, lebt vor allem von Authentizität, betont Dirk Werner: „Es geht um den persönlichen Ausdruck. Das ist eine Chance, junge Leute zum Reden zu bringen. Ich will den Rock 'n' Roll dieser Generation.“ Der Autor selbst schätzt diese Dichter-Schlachten, in denen Poeten ihre Texte durch eine Jury oder das Publikum bewerten lassen, als eine besondere Form der Demokratie: „Hier kann jeder zu einem für ihn selbst wichtigen Thema etwas sagen und damit Menschen erreichen.“

Zum Auftakt waren Jugendliche des Denkendorfer Projekts im Oberesslinger Jugendhaus Nexus zu einem Dichter-Wettstreit zu Gast: „Die Ess-



„Manche blühen regelrecht auf“: Kati Kis-Pál, Dirk Werner und Bettina Langenheim (von links) sind aufmerksame Zuhörer, als die Oberesslinger Realschüler erste Kostproben aus dem Poetry-Slam-Workshop präsentieren und dabei beachtliches Talent beweisen. Foto: Weiß

linger Schüler waren beeindruckt, weil die Texte so dicht an ihnen dran waren. Einige haben sich gleich danach hingesetzt und gesagt: Au ja, das probiere ich auch“, erzählt Nexus-Leiterin Kati Kis-Pál. Die Bandbreite der Themen, die die Schüler in ihren Gedichten aufgreifen, reicht vom Schulalltag über Lieblingsstars und nervtötende Handys, Liebe, Freundschaft und den Döner bis hin zu einer fiktiven Weltreise. Kati Kis-Pál ist auch von der Formenvielfalt begeistert: „Es gibt Gereimtes und Ungereimtes, es gibt kurze Achtzeiler und dreiseitige Erzählungen, es gibt Quatschgeschichten, Rätsel, Absurdes und Skurriles.“ Die Deutschlehrer geben den jungen Nachwuchsdichtern Impulse und Hil-

festellung, aber sie bewerten nicht. Diese Zwanglosigkeit zeigt bereits positive Wirkung, wie Tobias Gebauer in seiner 8c beobachtet hat: „Im Deutschunterricht gibt es sonst immer Vorgaben zu Thema, Aufbau und Struktur von Texten. Das hemmt manche sehr. Im Projekt arbeitet jeder nach seinem Tempo, an seinem Thema, und es wird nichts benotet. Diese Freiheit nimmt die Angst vor dem Schreiben, und manche Schüler blühen regelrecht auf.“ Auch Andreas Hamann, Deutschlehrer in der 8b, hat festgestellt, dass in seiner Klasse der Mut deutlich steigt, eigene Texte vor den Mitschülern vorzutragen. Die Teilnahme am Dichter-Wettstreit zum Abschluss des Projekts

steht natürlich jedem frei: Keiner muss auftreten, keiner ist dazu verpflichtet, seinen Text öffentlich zu machen. Wer will, kann ihn auch durch einen Mitschüler vortragen lassen. Für die Präsentation hat Dirk Werner, der selbst regelmäßig bei Poetry-Slams auftritt, jede Menge Tipps: „Wie setze ich meinen Körper, meine Hände ein? Wie stehe ich vor dem Publikum? Wie nütze ich den Raum?“ Von diesen Kompetenzen profitieren die Realschüler auch über den Auftritt hinaus, wie Tobias Gebauer betont: „Das können sie bei Referaten, bei Prüfungen oder bei Vorstellungsgesprächen gut gebrauchen.“

Wer nicht selbst auf die Bühne will, hilft bei der Organisation oder berei-

tet die Veröffentlichung der Texte vor. Dabei werden die beiden Klassen auch von der Stadtbücherei unterstützt: „Uns liegen das kreative Schreiben, das Sich-Ausdrücken und das Selber-Tun sehr am Herzen. Dieses Projekt holt die Schüler da ab, wo sie stehen. Es entstehen tolle Gedichte, in denen viele Emotionen rüberkommen“, erzählt Bettina Langenheim, Leiterin der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Stadtbücherei. Gemeinsam mit den Schülern wird sie die Texte in der Bibliothek in der Heugasse ausstellen, aus kürzeren Gedichten Lesezeichen fertigen oder die Texte als Heft binden lassen, das dann in der Stadtbücherei und in der Stadtbücherei steht und ausgeliehen werden kann.

DBV-Beispiele

Pressemitteilung

20.05.2021

Kristin Bäßler
Leitung Kommunikation / Pressesprecherin
baessler@bibliotheksverband.de
T + 49 (0)30 644 98 99 25

Verabschiedung Urheberrechtsreform Deutscher Bibliotheksverband begrüßt Entfristung der Bildungs- und Wissenschaftsschranke und bedauert fehlende gesetzliche Regelung für das Ausleihen von E-Books durch Bibliotheken

Der Deutsche Bundestag hat heute einen Beschluss zur Novellierung des Urheberrechts verabschiedet. Darin ist die Streichung der Befristung der Bildungs- und Wissenschaftsschranke vorgesehen. Der dbv begrüßt dies ausdrücklich, denn die – aktuell noch bis 2023 befristeten - Regelungen, geben Bibliotheken den notwendigen Rahmen für ihr tägliches Handeln. Sie definieren, inwieweit urheberrechtlich geschützte Werke im Unterricht und in der Forschung frei genutzt werden können. Da diese Regelungen nun unbefristet gelten, können endlich auch Langzeitalinvestitionen getätigt werden, die Bibliotheken noch fitter für die digitale Zukunft machen.

Zur Verabschiedung der Urheberrechtsreform durch den Deutschen Bundestag sagt Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Bundesvorsitzender des dbv: „Die Befristung der Bildungs- und Wissenschaftsschranke bis 2023 bedeutete für Bibliotheken große Unsicherheit und Mangel an Planbarkeit. Sie stellte bereits aufgebaute Strukturen in Frage und führte zu Risiken für Folgeinvestitionen. Mit der Entfristung der Bildungs- und Wissenschaftsschranke haben die Bibliotheken nun Planungssicherheit, werden aber weiterhin versuchen, auf Verbesserungen des Urheberrechts hinzuwirken.“

E-Book-Ausleihe für Bibliotheken

Die seit langem bestehende Forderung des dbv nach einer gesetzlichen Regelung für das Ausleihen von E-Books durch Bibliotheken hat der Deutsche Bundestag zum großen Bedauern des dbv nicht in die Novellierung des Urheberrechts aufgenommen. Damit wäre die Bundesregierung ihrer lange ausstehenden Verpflichtung aus dem Koalitionsvertrag nachgekommen, „Bibliotheksnutzern unter Wahrung der Vertragsfreiheit einen noch besseren Zugang zum Repertoire von E-Books“ zu ermöglichen. Diese Verpflichtung aus dem Koalitionsvertrag bleibt nun unerfüllt.

Dazu Prof. Dr. Andreas Degkwitz weiter: „Der ungehinderte Zugang zu Wissen und Information ist ein Grundrecht und gehört zum Auftrag der Bibliotheken.“

Pressemitteilung

29.07.2021

Stärkung von Bibliotheken in ländlichen Räumen 174 Bibliotheken erhalten eine Förderung aus dem Programm „Vor Ort für Alle“

Am 20. Mai 2021 ist das Förderprogramm „Vor Ort für Alle. Soforthilfeprogramm für zeitgemäße Bibliotheken in ländlichen Räumen“ sehr erfolgreich in die zweite Förderrunde gestartet. Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) initiierte und vom Deutschen Bibliotheksverband (dbv) durchgeführte Programm ist mit 1,5 Millionen Euro dotiert und stieß erneut auf eine sehr große Nachfrage. 174 Einrichtungen erhalten nun eine Förderung.

Bibliotheken sind gerade in ländlichen Räumen wichtige Orte der sozialen und kulturellen Teilhabe. Mit dem Programm „Vor Ort für Alle“ werden daher Vorhaben gefördert, die Bibliotheken in ländlichen Räumen zu zeitgemäßen und lebendigen Kultur- und Begegnungsorten weiterentwickeln. Besonderen Bedarf gibt es bei der technischen Modernisierung und Digitalisierung der Einrichtungen z.B. durch die Einführung öffentlich zugänglicher Online-Kataloge (OPAC) und der digitalen Medienausleihe sowie bei der Gestaltung neuer Bibliotheksbereiche für die Besucher*innen.

Aufgrund des nach wie vor hohen Förderbedarfs macht sich der dbv für eine Aufstockung der Mittel stark. Damit sollen zahlreiche weitere Bibliotheken, die bereits einen Antrag gestellt haben, aber bisher nicht berücksichtigt werden konnten, die Chance auf eine Förderung erhalten.

Vor Ort für Alle

Das Soforthilfeprogramm „Vor Ort für Alle“ wird aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Förderprogramms „Kultur in ländlichen Räumen“ von der BKM gefördert und vom Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) umgesetzt. Die Mittel stammen aus dem Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ (BULE) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Nähere Informationen zu dem Soforthilfeprogramm finden Sie unter:

www.bibliotheksverband.de/vofa



Pressemitteilung

18.05.2021

Kristin Böttler
Leitung Kommunikation / Pressesprecherin
boessler@bibliotheksverband.de
T + 49 (0)30 644 98 99 25

Bibliotheken: Orte der kulturellen Vielfalt und Toleranz Der Deutsche Bibliotheksverband setzt Kommissionsarbeit mit neuem Schwerpunkt auf „Bibliotheken und Diversität“ fort

Anlässlich des bundesweiten „Deutschen Diversity-Tags“ am 18. Mai weist der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) auf die notwendige diversitätsorientierte Öffnung von Bibliotheken in den Bereichen Personal, Programm und Publikum hin. Ab Juli 2021 wird der dbv daher die erfolgreiche Arbeit seiner Kommission „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ mit dem neuen Schwerpunkt „Bibliotheken und Diversität“ fortführen. Die Mitglieder dieser Kommission werden Bibliotheken bundesweit dabei unterstützen, das Thema Vielfalt beim Aufbau ihrer Bestände, in ihrem Personal sowie in ihrer Veranstaltungsarbeit noch stärker zu fördern und umzusetzen. Damit setzt der dbv ein Zeichen für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz in Bibliotheken.

Bibliotheken sind ein wichtiger Motor für Chancengerechtigkeit in einer vielfältigen Gesellschaft. Keine andere Einrichtung erreicht mit ihren niederschweligen Angeboten so viele unterschiedliche Zielgruppen wie Bibliotheken.

Dazu Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Bundesvorsitzender des dbv: „Bibliotheken sind zentrale Orte, um die Potentiale unserer pluralistischen Gesellschaft aufzunehmen, Vielfalt zu fördern und dadurch Kommunen und Gemeinden zu stärken. Dafür müssen Bibliotheken nicht nur ihre Bestände, Services und Veranstaltungen vielfältig ausrichten, sondern das Thema Vielfalt auch strukturell und personell stärken. Bibliotheken brauchen dabei die Unterstützung von Politik und Verwaltung, insbesondere bei der Sicherung von finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen.“

Der dbv unterstützt auch die Empfehlungen der Kulturstiftung des Bundes für eine nachhaltige Diversitätsentwicklung an Kulturinstitutionen „Diversität als Zukunftsfaktor für Kulturinstitutionen“. An dem Programm „360° – Fonds für

Pressemitteilung

29.04.2021

Stärkung von Bibliotheken in ländlichen Räumen Bund verlängert das Soforthilfeprogramm „Vor Ort für Alle“ des dbv für Bibliotheken in Kommunen bis 20.000 Einwohner*innen

Öffentliche Bibliotheken übernehmen in ländlichen Räumen wichtige Funktionen: Neben der Ausleihe von Medien bieten sie zunehmend auch Lernräume, Cafés, Maker Spaces, Co-Working-Plätze und Veranstaltungsorte. Damit schaffen sie eine wichtige Grundlage, um die kulturelle Versorgung der Bevölkerung in der digitalen Gesellschaft zu sichern.

Im Jahr 2020 wurden mit Hilfe des Soforthilfeprogramms „Vor Ort für Alle“ bereits 251 Bibliotheken in ländlichen Räumen bei ihrer Modernisierung und der Transformation zu Dritten Orten unterstützt. Auf Grund der großen Nachfrage hat sich der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) für eine Verlängerung des Programms eingesetzt, die von Kulturstatsministerin Monika Grütters unterstützt wird. Damit ist eine Fortführung des Programms im Jahr 2021 gesichert.

Hierdurch können Bibliotheken in Kommunen mit bis 20.000 Einwohner*innen ab dem Antragstart am 20. Mai 2021 Fördermittel in Höhe von bis zu 25.000 Euro beim Deutschen Bibliotheksverband beantragen. Die Gesamtfördersumme beträgt 1,5 Millionen Euro. Das Programm ist auch für Nichtmitglieder des dbv offen.

Die Staatsministerin für Kultur und Medien: „Bibliotheken sind gerade in ländlichen Räumen weit mehr als Anlaufstellen, um Bücher und andere Medien auszuleihen. Sie sind vor allem auch lebendige Begegnungs- und Kulturorte. Nicht zuletzt in Zeiten der Corona-Pandemie wird uns allen bewusst, wie wichtig solche Angebote und Treffpunkte für die kulturelle Teilhabe und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind. Daher setzen wir das Soforthilfeprogramm für Bibliotheken weiter fort und unterstützen noch mehr Einrichtungen dabei, insbesondere ihre digitale Ausstattung zu modernisieren.“

Pressemitteilung

03.5.2021

**„Kinder und Jugendliche benötigen verlässliche Bildungsangebote“
Deutscher Bibliotheksverband begrüßt die angekündigte Fortsetzung
von „Kultur macht stark“**

Das erfolgreiche Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBWF) soll ab 2023 für weitere fünf Jahre fortgesetzt werden. Dies ist ein wichtiges Signal für die beteiligten Akteur*innen, die vor Ort kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche umsetzen.

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) begrüßt die Entscheidung, die bewährte Programmstruktur in der Zusammenarbeit mit bundesweit tätigen Verbänden und Initiativen fortzuführen, die für die Qualitätssicherung und die Vielfalt der kulturellen Bildungsangebote stehen. Gemeinsam mit den beteiligten Programmpartnern hat sich der dbv intensiv dafür eingesetzt, dass das Programm nun bis Ende 2027 verlängert wird.

Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Bundesvorsitzender des dbv, sagte dazu: „Kinder und Jugendliche, deren Bildungszugänge erschwert sind, sind auf verlässliche Angebote außerschulischer Kultur- und Bildungseinrichtungen wie Bibliotheken angewiesen. Dafür bedarf es einer nachhaltigen Förderung. Gerade kulturelle Projekte außerhalb der Schule öffnen neue Perspektiven und stärken Kinder in ihren Entfaltungsmöglichkeiten. Sie entdecken so nichtkommerzielle Orte, die ihnen offenstehen und an denen sie kreativ sein können. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen, unter denen besonders diese Kinder und Jugendlichen leiden, ist das Programm wichtiger denn je. Seine Finanzierung muss der neu konstituierte Deutsche Bundestag schnellstmöglich absichern.“

Damit das Programm zukünftig noch mehr Kinder und Jugendliche erreichen kann, ist es aus Sicht des dbv zentral, dass sich neben einer gesicherten Finanzierung durch schlanke Verfahren und praxisnahen Vorgaben möglichst viele Einrichtungen an dem Programm beteiligen können. Im Sinne der Zielgruppe ist zudem ein inklusiver Ansatz erforderlich, der den vielfachen Benachteiligungen gerecht wird und gleichzeitig nicht stigmatisierend wirkt.

Deutscher
Bibliotheksverband e.V. (dbv)
Bundesgeschäftsstelle

Friedrichstraße 27-28
10565 Berlin
T +49 (0)30 644 98 99-10

dbv@bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de
www.bibliotheksport.de

Der dbv ist Mitglied in
Bibliothek & Information
Deutschland e.V. (BID)

Tipps zur Arbeit am Zeitungsbeitrag

Was gehört in einen Artikel?

Klassische Helfer jedes Journalisten bei der Recherche und Formulierung eines Beitrages sind die so genannten „W-Fragen“, die es zu beantworten gilt:

- Wer?
- Was?
- Wo?
- Wann?
- Wie?
- Warum?
- Woher, welche Quelle?



Überschrift?

Ein guter Titel kann über das „Schicksal“ eines Artikels entscheiden. Wer eine pfiffige Überschrift zu seinem Artikel anbietet, macht dem Leser Appetit auf die Lektüre – und Sie haben die Chance, die Überschrift im Blatt zu lesen, die Ihnen angemessen scheint.



Einstieg

Der richtige Einstieg ist für die meisten Leser entscheidend. Macht der erste Absatz einigermaßen Laune und verspricht einen interessanten und lesbaren Beitrag, bleibt man dran. Andernfalls klinkt man sich nach den ersten Zeilen wieder aus, wenn man kein ganz spezielles Interesse am Thema hat. Der Leser will nach den ersten Zeilen kurz und knapp wissen: Worum geht's im Text?



Aufbau

Wer noch nicht die ganz große journalistische Routine hat, ist gut beraten, sich zunächst einen groben „Bauplan“ für die Anordnung von Fakten und Argumenten zu skizzieren. Da man nicht davon ausgehen darf, dass jeder Leser jeden Text bis zum Ende liest, baut man Texte nicht mehr chronologisch auf. Zeitungswissenschaftler sprechen von einer „umgekehrten Pyramide“: Zunächst die Neuigkeit, das Besondere (gefolgt von den Antworten auf die „W-Fragen“). Erst danach folgen Details und Einzelheiten in der Reihenfolge ihrer Bedeutung.



Schlussatz?

Anders als im Schulaufsatz, der Wert legt auf einen griffigen Schlussatz, verzichten viele Artikel auf ein besonderes Finale. Doch auch wenn man sich nach dem Lead-Stil richtet, sollte man sich bemühen, einen Spannungsbogen zu halten und den Artikel zu einem guten Ende zu bringen. Deshalb kann es vor allem bei bunteren Beiträgen durchaus sinnvoll sein, zur Abrundung des Spannungsbogens eine Pointe oder einen resümierenden Satz zu formulieren. Leser, die bis zum Ende durchgehalten haben, haben sich ein kleines Bonbon verdient.



Die häufigsten Fehler beim Formulieren (I)

- ▶ **Satzlänge:** Bandwurmsätze meiden. Kurze, klare Sätze, in der Regel nicht mehr als 18 Worte. Nicht zu viele Nebensätze, sie machen den Stil unklar. Aber auch nicht nur Hauptsätze, das wirkt eintönig. Hauptsachen gehören in Hauptsätze und Nebensachen in Nebensätze.
- ▶ **Tempus:** Die Zeitform sollte man durchgängig halten.
- ▶ **Substantivismus:** Nicht zu viele Substantive verwenden. Verben machen Artikel lebendiger, da tut jemand was, da geschieht etwas. Die „Hauptwörterei“ ist eine Krankheit. Das Verb ist das Rückgrat des Satzes. Zwingt man die Handlung in ein Hauptwort, so bricht man dem Satz das Rückgrat.
- ▶ **Theorielastig:** Anschaulich und damit lesenswert wird ein Artikel durch Zitate und konkrete Beispiele.



Die häufigsten Fehler beim Formulieren (II)

- ▶ **Streckverben:** Häufig werden Verben gestreckt, indem man sie in ein Substantiv verwandelt und ein farbloses Zeitwort anfügt: „Ich gebe meinem Bedauern Ausdruck, dass der Beschluss gefasst wurde“. Besser: „Ich bedauere, dass sie dies beschlossen haben.“
- ▶ **Wortketten sind unschön:** „Die Genehmigung zur Errichtung eines neuen Gebäudes der Kinderbücherei.“
- ▶ **Unechte Substantive** auf „-ung“ sind mit Vorsicht zu genießen: Gewährung, Verdeutlichung. Anstatt „es kam zu einer Einigung“ formuliert man besser: „Sie einigten sich.“
- ▶ **Passivkonstruktionen** sollten umgewandelt werden in Aktivsätze: Statt nur zu schreiben: „Es wird gefordert, in der Stadtbücherei eine Stelle zu streichen“, sollte man besser fragen: Wer plant das? Dann lautet die Formulierung: „Der Oppositionsführer im Stadtrat fordert, in der Stadtbücherei eine Stelle zu streichen.“



Die häufigsten Fehler beim Formulieren (III)

- ▶ Das Suffix „-mäßig“ wird sehr viel missbraucht. Angebracht ist es in Verbindungen mit Worten, die tatsächlich Maßstäbe setzen: rechtmäßig, regelmäßig, anteilmäßig, gleichmäßig, übermäßig oder unmäßig. Neubildungen wie schulmäßig, erziehungsmäßig und schwerpunktmäßig sollte man vermeiden.
- ▶ Immer häufiger werden **Adverbien als Adjektive** eingesetzt: Anstatt zu formulieren: „Sie fordern einen schrittweisen Ausstieg aus der Nuklearenergie“ sollte es besser heißen: „Sie fordern, schrittweise aus der Nuklearenergie auszusteigen.“
- ▶ **Falsche Steigerungen:** „In keinster Weise“, „die einzigste Lösung“, „das strengste Stillschweigen“, „das optimalste Angebot“.



Die häufigsten Fehler beim Formulieren (IV)

- ▶ Bei der Verwendung von **Synonymen** ist Vorsicht angezeigt: Wenn Zigaretten ständig zu Glimmstängeln, Feuerwehrleute zu Blauröcken oder Polizisten zu Ordnungshütern werden, wirkt das auf die Dauer lächerlich.
- ▶ **Wortschatz:** Kleine Hilfsmittel wie Handbücher der sinnverwandten Wörter sind erlaubt. Sie helfen, das dritte „sagen“ hintereinander zu vermeiden und ein aussagekräftigeres Verb zu finden.
- ▶ **Fremdwörter** wenn möglich durch deutsche Ausdrücke ersetzen.
- ▶ **Abkürzungen:** Nur sehr gebräuchliche Namen wie SPD oder CDU müssen nicht ständig erklärt werden. Ansonsten gilt jedoch: Zurückhaltung bei Abkürzungen. Wird eine Abkürzung zum ersten Mal im Artikel genannt, schreibt man das vollständige Wort aus und stellt die Abkürzung dann in Klammern dahinter.



Die häufigsten Fehler beim Formulieren (V)

- ▶ **Männlein und Weiblein:** Klären Sie, wie es die Empfänger Ihrer Mitteilungen mit Gendersternchen halten.
- ▶ **Metaphern und Bilder.** Wenn man sie benutzt, müssen sie stimmen und sachlich auch richtig sein. Sonst entstehen leicht Stilblüten.
- ▶ **Namen sind Nachrichten.** Deshalb zumindest bei der ersten Erwähnung immer Vor- und Zunamen (nicht nur das Initial des Vornamens) sowie Funktion nennen. Bitte immer auf die korrekte Schreibweise von Eigennamen achten. Nichts ist peinlicher als ein falscher Name in einem Zeitungsartikel.



Die häufigsten Fehler beim Formulieren (VI)

- ▶ **Zahlen** von eins bis zwölf werden ausgeschrieben. Zahlen mit mehr als vier Stellen werden um der besseren Lesbarkeit willen durch Zwischenräume gegliedert, die im Manuskript zur Orientierung für die Redaktion durch Punkte ersetzt werden können: zum Beispiel heißt es dann 100.000.
- ▶ **Datum:** Wenn (etwa bei einer Veranstaltungsankündigung) ein Datum genannt werden muss, heißt es „am Mittwoch, 3. September“ und nicht „am Mittwoch, den 3. September“.
- ▶ **Meinungsäußerungen** sind in einem nachrichtlichen Bericht fehl am Platze. Verboten sind allgemeine Behauptungen und Pauschalurteile, persönliche Beleidigungen und nicht belegbare Anschuldigungen, Häme, Hohn und Spott.



Was ist ein guter Artikel?

Darüber gehen - gerade unter den Profis - die Meinungen häufig auseinander. Vieles ist Geschmackssache und über Geschmack lässt sich bekanntlich nur schwer streiten. Es gibt jedoch einige Kriterien, die jeder Artikel - Geschmack hin und Stil her - erfüllen sollte:

- Bedeutung des Themas: **Sei relevant. Sei informativ.**
- Neuigkeitswert: **Sei aktuell.**
- Beantwortung der W-Fragen: **Schreibe inhaltlich vollständig.**
- Sachliche Richtigkeit: **Behaupte nur, was beweisbar ist.**
- Verständlichkeit und korrekter Aufbau: **Sei klar. Sei verständlich.**
- Besondere Leseanreize: **Sei unterhaltsam.**

... das sind die Grundpfeiler jeglicher Verständigung.



**Checkliste:
Ist der Artikel fertig?**

Checkliste: Ist der Artikel fertig? (I)

Ehe der Beitrag an die Redaktion geschickt wird, sollten einige wesentliche Dinge nachgeprüft werden:

- ▶ Ist der Artikel sauber und verständlich formuliert und genügt er den journalistischen Anforderungen?
- ▶ Wurden die sieben „W-Fragen“ (Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum? Welche Quelle?) korrekt beantwortet?
- ▶ Ist eine klare Gliederung zu erkennen und steht das Wichtigste oder Interessanteste am Anfang?
- ▶ Sind alle erwähnten Gesprächspartner mit **Vornamen**, **Nachnamen** und ihrer jeweiligen Funktion genannt?
- ▶ Sind alle verwendeten Fachausdrücke und Fremdwörter wirklich nötig und wurden sie ausreichend erklärt?
- ▶ Wurden Zitate vom Gesprächspartner autorisiert?



Checkliste: Ist der Artikel fertig? (II)

- ▶ Ist Bildmaterial beigefügt, wurden die einzelnen Fotomotive kurz erläutert (Situationsbeschreibung, Namen der Abgebildeten und ihre Position auf dem Foto)? Außerdem muss vermerkt sein, wer das Foto aufgenommen hat und dass der Fotograf mit der kostenlosen Veröffentlichung einverstanden ist.
- ▶ Sind Name und Telefonnummer des Autors/der Autorin notiert? Wer ist der (möglichst gut erreichbare) Ansprechpartner für Rückfragen der Redaktion?



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Nun freue ich mich auf Ihre Fragen.**